

JAHRESBERICHT 2011



Inhalt

1. Vorwort	4
2. Vereinsentwicklung	6
2.1. Mitglieder und Vorstand	6
2.2. Wissenschaftliche Beiräte	6
2.3. Jahrestagung: Solidarität pflegen – Herausforderungen an die Pflege in Zeiten des demografischen Wandels	7
3. Schwerpunkt und Dienstleistungen der Geschäftsstelle	8
3.1. Strukturen der Geschäftsstelle	8
3.2. Arbeitskreise	10
3.3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene	11
3.3.1. Bundesebene	11
3.3.2. Europaebene	12
3.4. Öffentlichkeitsarbeit	13
4. Arbeitsbereiche	15
4.1. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen	15
4.1.1. Gesundheitsförderung in/mit Kindergärten, Kindertagesstätten u. a.	15
4.1.2. Gesundheitsförderung und Schulen	18
4.1.3. Bewegte Schule Niedersachsen	21
4.1.4. Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	21
4.1.5. Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“	21
4.1.6. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen	23
4.1.7. Hochschulen	25
4.2. Altern und Gesundheit	26
4.2.1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	26
4.2.2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“	28
4.2.3. Zentrum für Bewegungsförderung Nord	29
4.2.4. Ausstellung 100-Jährige in Niedersachsen	29
4.3. Soziale Lage und Gesundheit	30
4.3.1. Projekt Regionaler Knoten zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten	30
4.3.2. Recherche zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds	32
4.3.3. Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten	32
4.4. Migration und Gesundheit	37
4.5. Gender und Gesundheit	39
4.5.1. Mädchen- und Frauengesundheit	39
4.5.2. Jungen- und Männergesundheit	41
4.6. Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen	42
4.6.1. Landespflegebericht	42
4.6.2. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus	42
4.6.3. Thema Sexualität im Gesundheits- und Sozialwesen	43
4.6.4. Sexuelle Übergriffe in Therapie und Beratung	44
4.6.5. Arbeitskreis Patienten- und Patientinneninformation	44
4.6.6. Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“	44
4.6.7. Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“	46
4.6.8. Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen	47

4.7. Arbeit und Gesundheit	49
4.7.1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung	49
4.7.2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justizverwaltung	51
4.7.3. Vereinbarkeit von Beruf und Pflege	52
4.8. Evaluation und Praxisforschung	53
4.8.1. Modellprojekt EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten	53
4.8.2. Evaluation des Modellprojekts Fidem	54
4.8.3. Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen	55
4.8.4. Projekt zur Evaluation der Partnereinrichtungen von CHILDREN for a better World e. V.	56
4.9. Arbeitsbereich Sozialmedizin	57
5. Anhang	59
5.1. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.	59
5.2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit	60
5.3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin	60
5.4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	61
5.5. Mitarbeit in Gremien	62
5.6. Veröffentlichungen der LVG & AFS	64
5.7. Veröffentlichungen von Fachartikeln der Mitarbeitenden der LVG & AFS	65
6. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.	68

1. Vorwort

Der Stellenwert von Gesundheit und Gesundheitsförderung muss auch in Deutschland steigen. Verschiedene westeuropäische Länder, insbesondere die skandinavischen Staaten, die Niederlande und Großbritannien haben gezeigt, dass die Verankerung von mehr Gesundheit in verschiedenen Politikbereichen erfolgreich sein kann, wenn sie sich nicht auf symbolische Maßnahmen im Bereich von Einzelprogrammen oder ineffektive Materialproduktionen beschränkt. Die Entwicklung einer integrierten, nationalen Präventionsstrategie ist 2011 gesundheitspolitisch nicht forciert worden. Die LVG & AFS verfolgt seit ihrer Vereinsgründung die Entwicklung von integrierten Handlungsansätzen. Dabei spielen Partizipation, Optimierung von Schnittstellen sowie der Einbezug aller relevanten Partner eine wesentliche Rolle bei der Maßnahmen- und Projektentwicklung. Zudem verliert die Abgrenzung zwischen Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung zunehmend an Bedeutung, wie die Ausweitung von Handlungsfeldern der LVG & AFS im Bereich der Pflege und der demografiefesten Gesundheitsversorgung unschwer erkennen lässt.

Aaron Antonovsky, der Begründer der Salutogenese, also der Theorie von dem, was den Menschen gesund erhält, hat bewusst auf enge Gesundheitsdefinitionen verzichtet. Er mahnte sogar, dass Gesundheitsdefinitionen immer auch die Festlegung von Normen beinhalten und damit die Gefahr, andere Menschen nach Maßstäben und Werten zu beurteilen, die für sie gar nicht zutreffen. Er hat auch festgehalten, dass Krankheit und Gesundheit keine sich wechselseitig ausschließenden Zustände sind, sondern man Gesundheit und Krankheit als Kontinuum begreifen muss, auf dem sich Menschen immer wieder neu justieren. Dieses Zusammendenken von Gesundheit und Krankheit, von Gesundheitsförderung und Krankheitsversorgung spielt auch in unserer Arbeit der letzten Jahre eine immer wichtigere Rolle.

Das entscheidende Kriterium für erfolgreiche Gesundheitsförderungs- und auch für gelingende Präventionsansätze ist eine frühzeitige Beteiligung der Zielgruppen. Sie

frühzeitig schon bei der Problemdefinition einzubeziehen, vermeidet, automatisch „schwer erreichbare Zielgruppen“ allein über die Anlage von Programmen zu schaffen. Je frühzeitiger die Zielgruppen an der Problemdefinition und Programmgestaltung beteiligt sind, desto niedriger sind die Schwellen der Inanspruchnahme und Veränderung von gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen. Gerade weil Gesundheit und Gesundheitsverhalten eine höchst individuelle Angelegenheit darstellen und subjektive Gesundheitsbegriffe bei jedem und jeder Einzelnen anders aussehen, kommt man mit scheinbar objektiven Informationen und auch so einfachen „Gesundheitstipps“, die Verhaltensänderungen in heterogenen Alltagssituationen ganz unterschiedlicher Individuen auslösen sollen, nicht weiter. Der Großteil der existierenden Programme ist nach wie vor mittelschichtorientiert und erreicht nur Menschen mit einem höheren Bildungsniveau und einem höheren Gesundheitsbewusstsein als der Bevölkerungsdurchschnitt.

Die Entwicklung von zielgruppenorientierten, sektor- und institutionsübergreifenden Angebotsstrukturen spielt in fast allen Arbeitsbereichen des Vereins eine zentrale Rolle und hat auch im Jahr 2011 zu einer entscheidenden Ausweitung der Aktivitäten geführt. Es wurden noch nie so viele neue Projekte gestartet und Qualifizierungsangebote vorgehalten wie im laufenden Berichtsjahr. Die Finanzierungsgrundlagen der LVG & AFS konnten 2011 durch eine intensivere Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien auf Landes- und Bundesebene, mit Sozialversicherungsträgern, Stiftungen und Partnern aus der Wirtschaft verbreitert werden.

Die Mittel des Landes Niedersachsen im Rahmen der institutionellen Förderung beider Vereinsbereiche wurden 2011 einer Prüfung des Landesrechnungshofes unterzogen. Bei den Prüfungen wurde ein erhebliches Landesinteresse an der Förderung der Arbeit der LVG & AFS ausdrücklich festgestellt, gerade weil es uns gelingt, durch Einwerbung zusätzlicher Projektgelder anderer Träger sowie die

Einnahmen aus Teilnahmegebühren eine ganze Reihe von neuen Aktivitäten voranzutreiben. Ohne diese Mischfinanzierungsstrukturen und das hohe Engagement der Vereinsmitglieder und Beschäftigten wäre die Arbeit der LVG & AFS nicht möglich. Ich möchte deshalb diesen Rückblick auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr 2011 wiederum zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitgliedsorganisationen, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins sowie den Kooperationspartnern und Förderern für die geleistete Arbeit und Unterstützung zu bedanken. Mit

diesem Bericht wollen wir einen Überblick geben über genau diese breite Netzwerk-, Projekt- und Qualifizierungsarbeit unseres Vereins. Der Bericht zeigt, dass effektive Vernetzungs- und Innovationsarbeit unter dem etablierten Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen“ erfolgreich ist und auch überregionale Wirkungen entfaltet. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und uns, dass wir auch 2012 weiter gesundheitsfördernd mit Ihnen zusammenarbeiten können.

Christiane Deneke
Vorsitzende



2. Vereinsentwicklung

2.1. Mitglieder und Vorstand

Das gemeinsame Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.“ erweist sich auf allen Ebenen als sehr tragfähig. Die ehemalige Akademie für Sozialmedizin Hannover e. V., deren Mitglieder und deren Angebotsstruktur im Rahmen der Vereinszusammenführungen 2008 in das gemeinsame Vereinsdach integriert wurden, wurde nach Einhaltung aller rechtlichen Anspruchsfristen zu Beginn des Jahres 2011 offiziell aus dem Vereinsregister gelöscht.

Die Einbindung neuer Partner, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie die Konzeptionierung neuer Qualifikationsangebote und Finanzierungsquellen läuft in beiden Arbeitsbereichen des Vereins sehr erfolgreich. Dies zeigt sich insbesondere in der wiederum gestiegenen Anzahl neuer Projekte und Qualifikationsangebote in 2011. Zur Umsetzung der Vereinszwecke wird insbesondere ein Multiplikatorenansatz verfolgt, der die Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und Information von Professionellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich organisiert und vorantreibt. Dazu gehört auch die Herausgabe von Informationsmaterialien und die Durchführung von Modellprojekten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter, Sozialmedizin, Patienteninformati- on, Rehabilitation, Pflege und Optimierung von institutionsübergreifenden Versorgungsangeboten. Die Arbeit beider Arbeitsbereiche wird durch wissenschaftliche Beiräte unterstützt.

Die erfolgreiche Einbindung von wichtigen Partnern in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Zusammensetzung und den Zusammenarbeitsroutinen des Vereinsvorstandes wider. Eine aktuelle Liste der Mitglieder des Vorstandes findet sich im Anhang (s. Kap. 5.1, S. 59). Die Entscheidungsfindung auf Vorstandsebene verläuft äußerst konstruktiv und zielorientiert. Es fanden in 2011 zwei Gesamtvorstandssitzungen statt, eine im März und eine im November. Darüber hinaus gab es zahlreiche Einzelkontakte und Rücksprachen der Geschäftsstelle mit den Vorstandsmitgliedern. Über die Gestaltung der Beschlussfassung zur konkreten Veranstaltungs- und laufenden Projektplanung hinaus waren insbesondere die 2011 erfolgte Prüfung des Landesrechnungshofes, Satzungsänderungen im Rahmen der Mitgliederversammlung 2011, rechtliche Fragen, die sich aus der zunehmen-

den Projektarbeit ergeben, öffentlichkeitswirksame Projekte wie der 1. Niedersächsische Gesundheitspreis und die Arbeit in den Zukunftsregionen Gesundheit sowie die Sicherung der Finanzierungsbasis wesentliche Inhalte der Vorstandsarbeit im Berichtsjahr.

Traditionell wird die Mitgliederversammlung des Vereins, die am 27. Juni 2011 stattfand, genutzt, um neue Projekte des Vereins ausführlich vorzustellen und mit den Vereinsmitgliedern zu diskutieren. Der gemeinsame Verein hat mittlerweile mehr als 50 institutionelle Mitglieder und 18 Einzelmitgliedschaften. Damit sind in der LVG & AFS alle wichtigen Organisationen des Gesundheits- und Sozialbereiches organisiert, unter anderem alle gesetzlichen Kassenarten, alle Kammern des Gesundheitswesens, die gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen, verschiedene Berufsverbände, Selbsthilfeverbände, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Beratungsstellen. Als neue Vereinsmitglieder konnten 2011 die Stadt Wolfsburg und der Landkreis Emsland begrüßt werden. Das langjährige Vereinsmitglied Paracelsuskliniken schied zum Jahresende 2011 aufgrund von Umstrukturierungen und personellen Wechseln aus dem Verein aus. Der Verein arbeitet über die konkrete Mitgliedsarbeit hinaus zudem eng mit den zuständigen Fachministerien zusammen.

2.2. Wissenschaftliche Beiräte

Durch die Fusion der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e. V. mit der Akademie für Sozialmedizin hat die neu entstandene LVG & AFS zwei Beiräte. Da die Aufgaben der Bereiche LVG und AFS sehr unterschiedlich sind, wurde beschlossen, zwei separate wissenschaftliche Beiräte beizubehalten. Beide Beiräte wurden 2009 vom Vorstand neu berufen und erweitert.

Der wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin

Der wissenschaftliche Beirat für den Bereich Sozialmedizin besteht aus 17 Expertinnen und Experten aus Praxisfeldern der Sozialmedizin und aus dem wissenschaftlichen Bereich. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Henning Zeidler, ehemals Medizinische Hochschule Hannover, der stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Hermann Elgeti, Medizinische Hochschule Hannover. Der Beirat berät den Arbeitsbereich Sozialmedizin

in inhaltlichen Fragen, insbesondere bei der Themenfindung für die Tagungsplanung. Darüber hinaus gibt es vielfältige Arbeitskontakte zu einzelnen Beiratsmitgliedern bei der konkreten inhaltlichen Planung der Veranstaltungen. Der wissenschaftliche Beirat hat sich in 2011 einmal getroffen, um die Jahresplanung der Akademie für das Folgejahr zu diskutieren und dem Vorstand als Beschlussvorlage zuzuleiten.

Der Wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit

Der wissenschaftliche Beirat besteht zurzeit aus 11 Expertinnen und Experten aus wissenschaftlichen Zusammenhängen. Prof. Dr. Thomas Kieselbach ist krankheitsbedingt ausgeschieden. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule Hannover. Der Beirat berät die LVG ebenfalls in inhaltlichen Fragen. Die Weiterentwicklung verschiedener Projekte sowie erfolgreiche Evaluationsansätze für die Projekte werden regelmäßig mit dem Beirat beraten. Zur Zeit deckt der Beirat Expertisen in den Bereichen Kindergesundheit, Schule und Gesundheit, Patienteninformationen, Arbeit und Gesundheit, Alter(n) und Gesundheit, Versorgungsforschung, Gender und Gesundheit, gesundheitliche Versorgung von Menschen mit

Migrationshintergrund, gesundheitspolitische Fragestellungen und Pflegewissenschaft ab. Der Beirat der LVG traf sich 2011 einmal, am 26.01. in Hannover. Es wurde die Evaluation niedrigschwelliger Betreuungsangebote zur Diskussion gestellt. Zudem wurde die anstehende Entwicklung eines an die Projektänderungen angepassten Evaluationskonzeptes für das Projekt Naschgarten, einem kommunalen Präventionsprojekt für mehr Naturerfahrungs- und Bewegungsräume in der Stadt zur Bekämpfung von Übergewicht im Kindesalter, beraten.

Der Beirat der LVG traf sich 2011 einmal, am 02.02. in Hannover. Es wurde die neu aufzubauende Begleitforschung für das Projekt FIDEM vorgestellt und diskutiert. FIDEM befasst sich mit frühzeitigen Interventionen in der hausärztlichen Versorgung Demenzkranker durch die Implementierung nichtärztlicher Versorgungsangebote im Rahmen der Pflegeversicherung in den Regionen Goslar, Salzgitter, Wolfenbüttel, Helmstedt, Peine, Wolfsburg, Gifhorn und Braunschweig. Zudem wurde die Evaluation der Arbeit der Seniorenservicebüros, die von der LVG durchgeführt wird, zur Diskussion gestellt.

2. 3. Jahrestagung: Solidarität pflegen – Herausforderungen an die Pflege in Zeiten des demografischen Wandels

Am 27. Juni 2011 fand die Jahrestagung der LVG & AFS zu der Themenstellung „Solidarität pflegen – Herausforderungen an die Pflege in Zeiten des demografischen Wandels“ in der Akademie des Sports statt. Im Rahmen der Jahrestagungen, an denen Vertretungen von Mitgliedsorganisationen kostenfrei teilnehmen können, werden Querschnittsthemen aufgegriffen, die verschiedene Arbeitsbereiche des Vereins betreffen und Perspektivdiskussionen für die Vereinsarbeit notwendig machen. Die Jahrestagung 2011 der LVG & AFS analysierte die Folgen der zunehmenden Lebenserwartung der Menschen in Deutschland für das derzeitige Pflegesystem.

Der steigende Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung führt zu einem Anstieg des Pflegebedarfs. Immer mehr ältere Menschen werden immer mehr ältere Menschen pflegen. Die aktuellen gesundheitspolitischen Diskus-

sionen zeigen, dass die Rahmenbedingungen der Pflege verbessert werden müssen, um professionelle Dienstleistungen gezielt an den Bedarf anzupassen und gleichzeitig private Pflegearrangements zu stärken sowie ehrenamtliche Unterstützungen einzubinden. Diesen Herausforderungen kann nur solidarisch effektiv begegnet werden, was in Zeiten neuer familialer Strukturen und eines ausufernden Eigenverantwortungsdiskurses nicht selbstverständlich ist. Die Jahrestagung der LVG & AFS präsentierte aktuelle Forschungsergebnisse und zeigte Entwicklungsstrategien auf. Die Themenbereiche „gesund älter werden“ und „Pflege“ spielen ja seit mehr als zehn Jahren eine wichtige Rolle in der Arbeit des Vereins. Deshalb ist die Entwicklung der sozialgesetzlichen Rahmenbedingungen und auch die Diskussion von Gender- und Ungleichheitsfragen für dieses Handlungsfeld entscheidend für eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Vereinsarbeit.

3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle

3. 1. Strukturen der Geschäftsstelle

Der Handlungsrahmen und die Aktivitäten der LVG & AFS haben sich über die Akquirierung neuer Projekte, die 2011 eingeworben werden konnten, besonders stark ausgeweitet. Das angestellte Fachpersonal wie die Strukturen der Geschäftsstelle wurden entsprechend für beide Arbeitsbereiche erweitert. Es gibt nach wie vor die zwei eigenständigen Arbeitsbereiche unter einem Vereinsdach. Die unterschiedlichen Projekte der LVG & AFS arbeiten in einem interdisziplinär besetzten Gesamtteam eng miteinander zusammen, so dass Synergieeffekte zwischen den Arbeitsbereichen und Projekten erzielt werden können. Die Projekt- und Vereinsarbeit findet darüber hinaus in vier Fachteams (Kinder und Jugendliche, Alter, soziale Lage und Gesundheit sowie Akademie für Sozialmedizin) statt.

Insbesondere haben bei der Projektentwicklung auf Landesebene neue Versorgungs- und Vernetzungsfragen in Zeiten des demografischen Wandels eine wesentliche Rolle gespielt. In enger Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen wurden die Projekte „Zukunftsregionen Gesundheit“ und „Niedersächsischer Gesundheitspreis“ erarbeitet und erfolgreich gestartet. Die Sicherstellung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung stellt insbesondere ländliche Regionen vor Herausforderungen. Fachkräftemangel, die Folgen des demografischen Wandels sowie die Schnittstellenproblematik zwischen den Versorgungsbereichen stellen nur einen Teil der Herausforderungen dar, mit denen sich ländliche Regionen in einem Flächenland wie Niedersachsen auseinandersetzen müssen. Deshalb werden modellhaft in drei niedersächsischen Landkreisen innovative Lösungen erarbeitet. Die LVG & AFS wurde mit der Gesamtprojektkoordination betraut. Im Rahmen des erstmals 2011 verliehenen Niedersächsischen Gesundheitspreises spielen innovative Lösungsansätze ebenfalls eine wichtige Rolle. Auf Initiative der LVG & AFS wurden verschiedene institutionsbezogene Gesundheitspreise zu einem niedersächsischen Gesundheitspreis unter der Schirmherrschaft von Frau Sozialministerin Aygül Özkan zusammengeführt und über die LVG & AFS ausgeschrieben. Die große Resonanz auf die erste Ausschreibung und die Qualität der prämierten Projekte zeigt, dass das

entwickelte Konzept sehr tragfähig ist und Vernetzung auch in diesem Bereich zu mehr Effektivität und Nachhaltigkeit führt.

Der Arbeitsschwerpunkt „Praxisnahe Evaluation“ konnte auch in 2011 weiter ausgebaut werden. Das niedersächsische Sozialministerium hat eine Studie zur Erfassung und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen in Niedersachsen in Auftrag gegeben. Mit der Gesamtkoordination und der Bestandserhebung wurde die LVG & AFS beauftragt. Die Studie erfolgt in Kooperation mit dem Institut Faktor Familie GmbH, dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung der Ruhruniversität Bochum (ZEFIR) sowie dem Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG) der Universität Vechta. Zielsetzung ist eine passgenaue Ausrichtung der Beratungslandschaft an den Bedürfnissen von Familien und älteren Menschen und zukünftigen demographischen Prozessen. Darüber hinaus wurden kleinere Evaluationsaufträge von der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. (Bonn), Children for a better world e. V. (München) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Köln) eingeworben.

Mit dem niedersächsischen Landwirtschaftsministerium wurde 2011 die gute Zusammenarbeit erstmals auch in Form einer Projektförderung intensiviert und im Mai 2011 die Aktionstage Ernährung „frisch und aktiv durch den Tag“ für Schulen der Sekundarstufe II gestartet. Die ursprünglich nur für ein Jahr geplante Förderung wurde mittlerweile bereits auf vier Jahre ausgeweitet. In dem Projekt werden Schulen bei der Implementierung einer gesunden Zwischenverpflegung unterstützt und sowohl Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern in unterschiedlichen Modulen fortgebildet.

Das durch das Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ (www.in-form.de) geförderte Projekt „Zentrum für Bewegungsförderung Nord“ ist zum Jahresende 2011 ausgelaufen, aber wesentliche Inhalte des Projektes werden von der LVG & AFS und ihren Partnern in Hamburg und Schleswig-Holstein im Rahmen der Vereinsaktivitäten fortgesetzt. Das

Bundesministerium für Gesundheit förderte 2011 ein Projekt zur Rauchfreiberatung durch Familienhebammen in der LVG & AFS neu, das zusammen mit FACT e. V., der Stiftung Eine Chance für Kinder und dem niedersächsischen Hebammenverband erfolgreich gestartet und umgesetzt werden konnte.

Die intensive Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde in 2011 fortgesetzt über Projekte in den Bereichen „gesund und aktiv älter werden“, „Elternarbeit in Kitas“ und Konzepterstellung und redaktionelle Betreuung des Männergesundheitsportals. Das Portal ging zu Beginn des Jahres 2012 ans Netz (www.maennergesundheitsportal.de). In dem Bereich gesundheitliche Chancengleichheit wurde mit dem Partnerprozess, der in ausgewählten Kommunen die Entwicklung von integrierten Handlungskonzepten für den Bereich „gesund aufwachsen“ befördern soll, begonnen und die Stadt Braunschweig als erste Modellkommune gewonnen.

Die in 2009 gestartete Gemeinschaftslösung für erfolgreiche schulische Gesundheitsförderung, das Projekt „gesund leben lernen“, an dem das niedersächsische Kultusministerium, der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, die ikk-classic, der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen sowie die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger und weitere Partner beteiligt sind, hat sich bewährt. Zurzeit wird der Projektrahmen für die Zeit nach 2013 entwickelt. Für „die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung in Niedersachsen“, einem Kooperationsprojekt mit der AOK und dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) der Leuphana Universität Lüneburg, wurde ein Kooperationsvertrag mit dem niedersächsischen Kultusministerium erarbeitet, eine finanzielle Fördermöglichkeit für den Ausbau der Projektarbeit zeichnet sich jedoch noch nicht ab.

Der 2010 mit dem Justizministerium eingerichtete Beratungsservice für die allgemeine Justiz läuft erfolgreich. Die Mitarbeiterin berät und begleitet Gerichte und Staatsanwaltschaften in der Umsetzung von Gesundheitsmanagementansätzen. Das Projekt war zunächst für zwei Jahre bis Ende 2011 angelegt, wurde aber zum Jahresende 2011 ebenso wie der Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die Landesverwaltung insgesamt um zwei weitere Projektjahre verlängert. In beiden

Beratungsservice-Angeboten spielt neben der Beratung von Dienststellen die Qualifikation von Führungskräften in der öffentlichen Verwaltung eine wesentliche Rolle.

Die LVG & AFS erhielt Ende 2010 erstmals Mittel für den Ausbau von Aktivitäten im Bereich gesundheitsfördernde Hochschulen. Den bundesweiten Arbeitskreis dazu koordiniert sie bereits im Rahmen der institutionellen Förderung seit seiner Gründung 1999. Als Partner für diesen Bereich konnte die Technikerkrankenkasse gewonnen werden. Das Projekt wird auch über 2011 hinaus nun um zwei Jahre verlängert.

Die kurze Übersicht über die neuen Projekte und die gelungene Akquise von weiteren Projektgeldern für auslaufende Projekte zeigt, dass zusätzliche Personalkapazitäten für die Umsetzung aufgebaut werden konnten. Die institutionelle Förderung des Landes bildet die Grundlage für den erfolgreichen Ausbau von Projektaktivitäten. Die Geschäftsstelle im Fenskeweg 2 erweist sich mittlerweile als zu klein, da keine zusätzlichen Raumkapazitäten dort mehr angemietet werden können. Deshalb laufen zurzeit Planungen, wie die Rahmenbedingungen durch einen Umzug der Geschäftsstelle verbessert werden könnten.

Das Informieren von Fachleuten und der Transfer von Informationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik ist ein Hauptanliegen der LVG & AFS. Fachtagungen und eine eigene Fachzeitschrift bilden dafür die Hauptstrategien. Es werden aktuelle, zukunftsweisende und Impulse setzende Themen aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet. An die Strategie der Ottawa-Charta „vermitteln und vernetzen“ angelehnt legt die LVG & AFS einen großen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf Vernetzung auf Landesebene. Darüber hinaus ist die Arbeit nach dem gesundheitsfördernden Settingansatz ein wesentliches Standbein des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit. Zurzeit engagiert sich die Landesvereinigung in den Settings Kita, Schule, Hochschule, Stadtteil und Betrieb aktiv mit eigenen Netzwerken und Projekten. Settings bieten einen besonderen Zugang zu Zielgruppen wie sozial Benachteiligte oder Ältere. Der Settingansatz verschränkt individuelle und verhältnisbezogene Maßnahmen und stellt so das Leitkonzept für viele Aktivitäten der LVG & AFS dar.

3. 2. Arbeitskreise

Vernetztes Arbeiten ist für eine sektorenübergreifende Gesundheitsförderung zentral. Die LVG & AFS verfügt über effektive Instrumente zur Vernetzung ihrer Mitgliedsorganisationen und anderer Kooperationspartner. Themen- und zielgruppenspezifische Netzwerke und Arbeitskreise sind ein solches effektives Instrument der Arbeit mit Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in der LVG & AFS. Die inhaltliche Arbeit der Netzwerke und Arbeitskreise wird in den Kapiteln über die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt. Deshalb soll an dieser Stelle nur eine kurze Gesamtübersicht über die vorhandenen Vernetzungsstrukturen gegeben werden. Insgesamt sind elf Netzwerke auf Landesebene aktiv, eines auf regionaler Ebene, eines bundesweit und ein Netzwerk europaweit.

Arbeitskreise (AK) /Netzwerke	Mitglieder aktuell
AK Alter(n) und Gesundheit	101
AK Niedrigschwellige Betreuungsangebote (landesweit)	457
AK Armut und Gesundheit (landesweit)	56
AK Armut und Gesundheit (regional)	105
AK Gesundheitsfördernde Hochschulen (bundesweit)	355
AK Patientinnen- und Patienteninformation	24
Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste	209
Netzwerk Schulen Gesund Leben Lernen (GLL)	160
AK Beratungskräfte in GLL	25
AK Berufsbildende Schulen in GLL	25
AK Demenz im Krankenhaus	39
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	231
Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen	182
European Women`s Health Network (EWHNET) (europaweit)	46 transnationale und 25 nationale

Tab. 1: Übersicht über die Netzwerke/Arbeitskreise (Stand April 2012)

3. 3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene

3. 3. 1. Bundesebene

Die LVG & AFS arbeitet eng mit allen relevanten Einrichtungen auf Bundesebene, aber auch mit den Paralleleinrichtungen auf Länderebene in den anderen Bundesländern zusammen. Es bestehen insbesondere sehr enge Arbeitsbeziehungen zu dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (gvg), dem Robert-Koch-Institut, dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioreninitiativen (BAGSO), dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), dem Netzwerk Männergesundheit, dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft mehr Sicherheit für Kinder e. V. und dem pro familia Bundesverband.

Für die BZgA und das Nationale Netzwerk Frauengesundheit wurden bundesweite Fachtagungen mit großer Resonanz in Berlin organisiert, die die bundesweite Vernetzung der LVG & AFS fördern.

Das im Rahmen von „gesundheitsziele.de“ 2010 aktualisierte Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ wurde am 16. März 2011 in der Kinderkommission des Deutschen Bundestages durch den Geschäftsführer der LVG & AFS vorgestellt (Download der Neupublikation unter: http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf_publicationen/BMG-G-07014-NationalesGesundheitsziel_Internet.pdf). Außerdem war der Geschäftsführer der LVG & AFS als Sachverständiger für die Präventionsanhörung des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages am 30.01.2011 eingeladen (Stellungnahme unter: http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a14/anhoerungen/o_Praevention/Stellungnahmen/17_14_0222_8__Altgeld__Thomas_Pr__vention.pdf) und für die erste Landtagsanhörung zur Männergesundheit im nordrhein-westfälischen Landtag am 21. November 2011 (Stellungnahme unter: <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST15-875.pdf>).

Schwerpunkte der Kooperation mit der BZgA waren die Themen „gesund und aktiv älter werden“, „Gender“ (Mitarbeit beim

Frauengesundheitsportal, Konzeption und redaktionelle Betreuung eines Männergesundheitsportals) sowie „Elternarbeit in Kitas“. Außerdem arbeiteten mehrere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der LVG & AFS an der Neufassung und Überarbeitung der Leitbegriffe der Gesundheitsförderung mit, die mittlerweile 2011 online und als Printversion publiziert wurden (siehe <http://www.bzga.de/leitbegriffe/>). Die Leitbegriffe sind ein Standardwerk mit grundlegenden Definitionen für den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention.

Die LVG & AFS ist seit 2009 Kooperationspartnerin der „Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung“ (KNP). KNP wurde im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunktes Präventionsforschung im Jahr 2009 ins Leben gerufen. Das Projekt versteht sich als Netzwerk für Akteure aus Wissenschaft, Praxis, Fachverbänden und Politik. Das übergeordnete Ziel ist es, Strukturen zu schaffen, die die Erträge der Präventionsforschung in Praxis und Politik bekannter machen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Dadurch soll die Prävention stärker in der Gesundheitsversorgung und anderen gesellschaftlichen Bereichen verankert werden. Die LVG & AFS leitet gemeinsam mit dem Bayerischen Landesgesundheitsamt die AG zum Praxistransfer, die 2011 Empfehlungen für den Bereich erarbeitet hat.

Die LVG & AFS arbeitet eng mit dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) zusammen. FACT hat u. a. das Ziel, das Nichtrauchen von Mädchen und Frauen zu fördern sowie Mädchen und Frauen vor Tabakrauch zu schützen. FACT setzt sich dafür ein, dass Kampagnen und Maßnahmen zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung (Entwöhnung) gendersensibler werden und auch den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden. Seit März 2011 wurde das Projekt „Weniger ist mehr (WIM) – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“ in Kooperation mit FACT, dem niedersächsischen Hebammenverband und der Stiftung Eine Chance für Kinder durchgeführt. Das Projekt hatte eine Laufzeit von einem Jahr und wurde durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert.

Über diese projekt- und veranstaltungsbezogene Kooperation mit den genannten Einrichtungen hinaus nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an Gremien und Veranstaltungen der wichtigsten Ko-

operationspartner auf Bundesebene teil.

Als Einrichtung ist die LVG & AFS Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfe e. V. (BAJ), der niedersächsischen Landesarmutskonferenz sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Eine wesentliche Verzahnungsebene war dabei auch in 2011 die Mitwirkung bei dem bundesweiten Kooperationsprojekt zur gesundheitlichen Chancengleichheit, innerhalb dessen die Landesvereinigung für Gesundheit den Regionalen Knoten in Niedersachsen seit 2003 betreibt (siehe Kapitel 4.3.1). Für das Jahr 2011 beteiligten sich alle Kassenarten gemäß ihrer Versichertenanteile sowie das Land Niedersachsen an der Finanzierung der Arbeit des Regionalen Knotens in Niedersachsen.

Die engste Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bundesländern fand darüber hinaus vor allem mit den anderen Landesvereinigungen oder Landeszentralen für Gesundheit und vergleichbaren Einrichtungen auf Landesebene wie dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg und dem LIGA in Nordrhein-Westfalen statt. Neben den kontinuierlichen Kooperationstreffen auf Geschäftsführungsebene gab es auch eine inhaltliche Zusammenarbeit von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvereinigungen. Die LVG & AFS hat mit den Landesvereinigungen in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen, Saarland und Sachsen-Anhalt im Auftrag der BZgA Regionalkonferenzen „gesund und aktiv älter werden“ durchgeführt sowie das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg bei einer Schwerpunktkonferenz zum präventiven Hausbesuch beraten und unterstützt. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in den anderen Bundesländern verläuft ausgesprochen konstruktiv. Die länderübergreifende Weiterentwicklung von neuen Handlungsfeldern stellt eine wichtige Herausforderung dar. Außerdem verlief auch die Zusammenarbeit im Bereich gesundheitsfördernde Schulen und Kindertagesstätten traditionell reibungslos und effektiv. Zudem wurde eine länderübergreifende Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung sowie den Landesvereinigungen für Gesundheit in Bremen und Schleswig-Holstein im seit März 2009 bewilligten Verbundprojekt Zentrum für Bewegungsförderung „Bewegung im Norden“

realisiert, das aus Mitteln des Nationalen Aktionsplans „in form“ finanziert wird. Das Projekt zielt darauf, die Bewegung im Alltag von Menschen über 60 Jahren zu verbessern und insbesondere im Rahmen von Stadtteilen, Wohnungsbau und der Altenhilfe neue Kooperationspartner zu gewinnen.

3.3.2. Europaebene

Die LVG & AFS ist für Niedersachsen Mitglied im WHO-Netzwerk „Regions for Health“ und koordiniert das European Women's Health Network (EWHNET), ein Multiplikatorinnen-Netzwerk, in dem Frauengesundheitsprojekte, Frauengesundheitsinstitute, Koordinatorinnen anderer Netzwerke, Wissenschaftlerinnen und Frauen aus der praktischen Gesundheitsarbeit aus verschiedenen Bereichen zusammengeschlossen sind. EWHNET wurde von der Europäischen Union im vierten Aktionsprogramm zur Chancengleichheit von Männern und Frauen von 1997 bis 2001 gefördert. Zurzeit ist das Verbreiten von Informationen mittels des E-Mail-Verteilers Hauptschwerpunkt. Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen vernetzt sich mehr und mehr im europäischen Raum und auch international. Unter Federführung der Fachhochschule Dortmund, die den AK auf europäischer Ebene vertritt, wird ein europäisches Netzwerk Health Promoting Universities vorbereitet. Die LVG & AFS ist unterstützend tätig.

Die LVG & AFS arbeitet im Bereich der Kindersicherheit in der European Child Safety Alliance (ECSA) mit. Die ECSA ist eine Initiative unter dem Dach von Eurosafe, der Europäischen Vereinigung zur Verletzungsprävention und Sicherheitsförderung. Der European Child Safety Alliance gehören alle 25 EU-Mitgliedsländer an. Das Ziel der ECSA ist es, die Prävention von Kinderunfällen in Europa voranzubringen

Die LVG & AFS begleitet und berät die Stadt Wien (A) bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der Abteilung MA 10 in Wien. Sie arbeitet dabei zusammen mit der Wiener Gesundheitsförderung – WiG, Team Gesunde Stadt – Gesunde Regionen.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS richtet sich fast ausschließlich an Professionelle im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Für dieses Fachpublikum werden folgende Angebote vorgehalten:

- Herausgabe eigener Veröffentlichungen und Medien (Zeitschrift impulse, Online-Newsletter, Tagungsdokumentationen, Websites, Reader, Broschüren, Handreichungen),
- veranstaltungs- und themenbezogene (Fach-) Pressearbeit, Publikationen in Fachzeitschriften und anderen Medien,
- Beteiligung an Veranstaltungen anderer Träger durch Fachreferate und die Übernahme von Moderationen
- Vorstellungen der LVG & AFS in Lehrveranstaltungen der Hochschulen; Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung an Hochschulen, Akademien und weiteren Ausbildungsstätten im Gesundheitsbereich.

54 externe Autorinnen und 29 externe Autoren haben Beiträge für eine der impulse-Ausgaben verfasst. Herzlichen Dank dafür.

Darüber hinaus erfolgt veranstaltungsbezogen mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Öffentlichkeitsarbeit über Medien, die die Allgemeinbevölkerung erreichen. Insbesondere größere Veranstaltungsformate, zentral in Hannover oder dezentral in verschiedenen Regionen Niedersachsens organisiert, sowie der Start neuer Projekte wurden über diese Form von Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich begleitet.

2011 ist die Website der LVG & AFS im Vergleich zu 2010 häufiger besucht worden. Waren es in 2010 durchschnittlich 64.535 Seitenaufrufe pro Monat, so wurden 2011 durchschnittlich 92.400 Seitenaufrufe pro Monat registriert. Insgesamt wurden 419.960 Besucherinnen und Besucher mit 1.108.804 Seitenaufrufen registriert. In Abb. 1 sind die Besucherzahlen auf der Website für das ganze Jahr 2011 dargestellt. Im Januar, März und Mai wurde die Website am intensivsten besucht. Über das ganze Jahr gesehen betrug der Durchschnitt der Besucherzahlen 34.997 pro Monat.

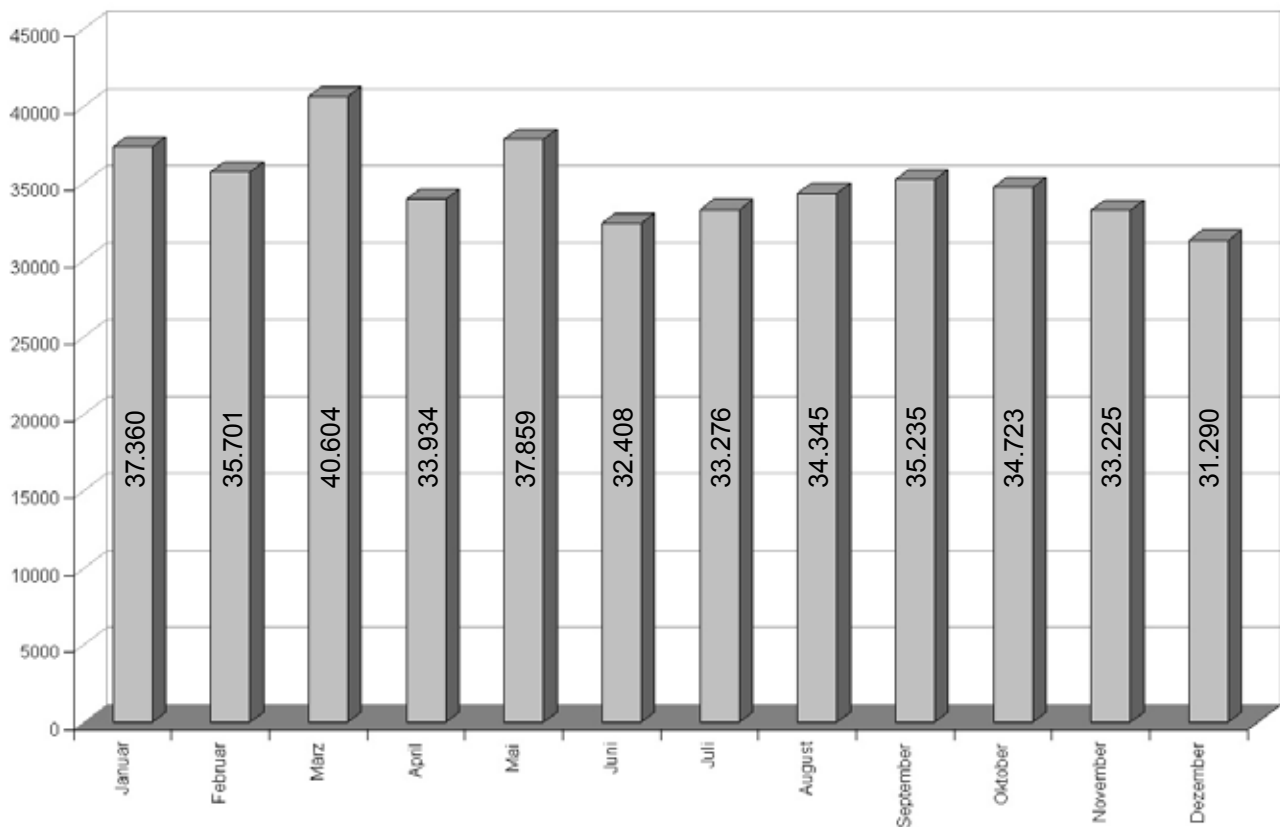


Abb. 1: Monatliche Besucherzahlen von www.gesundheit-nds.de für 2011

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Website	Die Website der LVG & AFS ist ein immer bedeutsameres Kommunikations- und Informationsmittel für die Nutzerinnen und Nutzer der LVG & AFS. Die Anzahl der Besuche auf der Website steigt ständig.		Die Websites der LVG & AFS wurden unter dem Titel www.gesundheit-nds.de gemeinsam in ein zeitgemäßes Content Management System überführt. Die Website umfasst 2 GB, davon 982 PDF-Dateien. Genauere Nutzungsinformationen siehe Abb.1.
Projekte-Websites	Neben der allgemeinen Website der LVG & AFS betreiben mehrere Projekte eigene Internetauftritte. Dies sind Portale oder Datenbanken.		Folgende zusätzliche Internetauftritte sind zur Zeit im Netz: www.bewegung-im-norden.de www.geminie-online.de www.generationendialog-niedersachsen.de www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de www.besmart.nibis.de www.gesundheit-nds.de/ewhnet/start.htm www.naschgarten.com www.wenigeristmehr.org www.aktionstag-ernaehrung.de Genauere Informationen s. unter den Arbeitsbereichen.
Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung in Niedersachsen	Seit 1993 ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS. Die aktuelle Auflage beträgt 7.500 Stück pro Ausgabe. Quartalsweises Erscheinen zum Ende des Quartals. 2011 wurde das Layout relauncht. Rubriken sind das jeweilige Schwerpunktthema, Aktuelles, Kommunales, Bücher / Medien, Termine	Eigenfinanzierung aus Landesmitteln	Schwerpunktthemen 2011: 1. Quartal: Demografie und Gesundheit konkret (Nr. 70) 2. Quartal: Indigene Gesundheit. Gesundheitsvorstellungen anderer Kulturen (Nr. 71) 3. Quartal: Nicht das Falsche fordern! Jungen- und Männergesundheit (Nr. 72) 4. Quartal: Beziehungsweise gesund. Soziale Beziehungen und Gesundheit (Nr. 73)
Online-Newsletter	Der Online-Newsletter ergänzt die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit um die schnelle zeitnahe Information. Rubriken sind Neues aus der LVG & AFS, Veranstaltungen der LVG & AFS, Veranstaltungen anderer Organisationen, Ausschreibungen und Wettbewerbe, Aus der Politik, Berichte und Studien, Broschüren und Informationsmaterial, Medien.	LVG & AFS	Erscheint alle sechs Wochen, möglichst ohne zeitliche Überschneidung zur Zeitschrift impulse 1892 Empfänger und Empfängerinnen
Publikationen	Der Trend geht von der gedruckten Dokumentation zum Einstellen der Vorträge auf die Website. Nur noch sehr wenige Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Zudem werden Handreichungen gedruckt. Teammitglieder betätigen sich als Autorinnen und Autoren für Zeitschriften- und Buchartikelpublikationen.		Von jeder Veranstaltung der LVG & AFS werden powerpoint-Versionen der Vorträge zeitnah auf der Website zur Verfügung gestellt. Einzelheiten zu Publikationen s. Liste im Anhang
Projektgebundene Öffentlichkeitsarbeit	Projektgebundene Anlässe (Projektstart oder -ende, Zwischenbericht) werden für Öffentlichkeitsarbeit genutzt.	Kooperationspartner und Zuwendungsgeber	Pressekonferenzen, Fachartikel

4. Arbeitsbereiche

4. 1. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen

Die LVG & AFS hat die Aufgabe, die Gesundheit der Bevölkerung in Niedersachsen zu verbessern. Wie kann dies effektiver geschehen, als in Settings zu wirken, die alle oder zumindest fast alle jungen Menschen durchlaufen? Wichtige Settings sind zum Beispiel Kindergarten / Kindertagesstätte (Kiga/Kita) und Schule. Hier werden Kinder und Jugendliche aller sozialer Lagen erreicht. Die Erzieherinnen und Erzieher bzw. die Lehrkräfte sind zentrale Multiplikatorinnen

und Multiplikatoren, die diese Settings gesundheitsfördernder gestalten können.

Die LVG & AFS hat neben den Settings Kita und Schule die gesamte Bildungskette im Blick, da sie auch im Setting Gesundheitsfördernde Hochschulen aktiv ist. Hochschulen bilden zukünftige Führungskräfte für viele Bereiche der Gesellschaft aus. Die Investition in Bildungssettings ist eine Investition in die Zukunft.

4. 1. 1. Gesundheitsförderung in/mit Kindergärten, Kindertagesstätten u. a.

Kindergärten und Kindertagesstätten werden zunehmend als Bildungseinrichtungen verstanden. In Verbindung mit der Bildungsdiskussion gewinnt die Gesundheitsförderung immer mehr an Bedeutung. Hierzu gehören die Aspekte der Erzieherinnen- und Erziehergesundheit ebenso wie der Blickwinkel auf die soziale Benachteiligung von Mädchen und Jungen.

Eine dauerhafte gesundheitsfördernde Wirkung kann sich erst dann entfalten, wenn settingorientiert gehandelt wird, das heißt, wenn alle Akteure der Einrichtung einbezogen werden und die Kita zur Impulsgeberin dieses Prozesses wird. Die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher, die Einbeziehung der Mütter und Väter in die gesundheitsfördernden Maßnahmen und die Mobilisierung von Ressourcen aus dem sozialen Umfeld der Einrichtungen sind ebenso wichtig wie die ganzheitliche Förderung von Mädchen und Jungen.

Seit 2005 hat die LVG & AFS das „Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen“ aufgebaut. Ziel des Netzwerks ist es, Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu integrieren und das Lebens- und Arbeitsfeld gesundheitsförderlich zu gestalten.

Das Netzwerk will Umsetzungsstrategien verbreiten, die den Kitas Handlungsperspektiven in ihren regionalen und kommunalen Bezügen eröffnen und Kooperationen fördern. Das Netzwerk setzt einen besonderen Schwerpunkt im Bereich soziale Benachteiligung und stellt Konzepte und Modelle vor, die an diese Zielgruppe gerichtet sind bzw. an Beschäftigte, die vorwiegend mit sozial Benachteiligten arbeiten. Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit der Landesvereinigung gestaltet.

Die oben genannten kommunalen Bezüge konnten in 2011 durch die Gründung eines regionalen Zusammenschlusses von Kindertagesstätten erweitert werden. Ausgangspunkt war das Seminar in 2010 zum Thema „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“, in dem der dringliche Wunsch geäußert wurde, gemeinsam an dem Thema weiterzuarbeiten. Aus diesem Grund haben der Gemeinde-Unfallversicherungsverband Braunschweig und die LVG & AFS am 03. November 2011 zum regionalen „Netzwerk Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“ eingeladen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Bildung und Gesundheit in der Kita. Früh übt sich. Motivation – Beziehung – Entwicklung“	Erzieherinnen und Erzieher im Fokus; Selbständigkeit der Mädchen und Jungen durch Beteiligungsmodelle fördern; Medien in Kita und Familie; Lernwerkstätten fördern und ausbauen; Übergang von der Kita in die Schule gesund gestalten	Bildungswerk ver.di	Die landesweite Fachtagung richtete sich an verantwortliche Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kindergärten und Horten sowie an andere Professionelle aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung. 24.02.2011, Hannover
Regionales Netzwerk Braunschweig „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“	Einladung zur Netzwerkgründung mit dem Ziel, die belastenden Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten unter die Lupe zu nehmen und gemeinsam Möglichkeiten Ansatzpunkte zu finden und zu entwickeln, wie ihnen begegnet werden kann.	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	03.11.2011, Braunschweig
Workshop zur Gesundheitsförderung in der Kita: Stressbewältigung durch Selbstwirksamkeit – wie kann das gelingen?	Gesundes und zufriedenes pädagogisches Personal ist eine Ressource für eine gute Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit. Ziel der Veranstaltung war es, Ansätze vorzustellen, die darin unterstützen sollen, Belastungen und Ressourcen zu erkennen sowie Lösungswege zu entwickeln, die den Arbeitsalltag gesundheitsförderlich gestalten.	Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e. V. – Referat Kindertageseinrichtungen und Referat Bildung	Workshop auf dem Fachtag: Betriebliche Gesundheitsförderung für pädagogische Fachkräfte in evangelischen Kindertageseinrichtungen, 24.11.2011, Hannover
Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen			
E-Mail Newsletter des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Infos und kleine Beiträge rund um „Gesunde Kita“	Netzwerkmitglieder	Erscheinungsweise: in 2011 viermal erschienen; ging an die Mitglieder des Netzwerkes Kita und Gesundheit
Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit „Hilfe, die Eltern kommen (nicht)!, Gemeinsam und auf Augenhöhe mit Eltern zusammenarbeiten“	Die Jahrestagung hat ein wechselndes aktuelles Titelthema zum Bereich „Gesunde Kita“, an dem Netzwerkmitglieder mitwirken können. Ziel der landesweiten Fachtagung war es, mit Expertinnen, Experten und den zuständigen Fachkräften aus Kindertagesstätten und Kindergärten der Frage nachzugehen, wie die Zusammenarbeit mit Eltern gelingt und verbessert werden kann. In diesem Zusammenhang waren ebenso die Vorstellungen von Erzieherinnen und Erzieher wichtig: Normen, Werte und pädagogische Ziele.	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., AWO- Kita der Elmstraße in Hannover, „iss dich fit!“-Projekt, Winnicott Institut Hannover, Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege, Team Zahngesundheit aus Osnabrück	08.09.2011, Hannover
Rundbrief Nr. 7 des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen	Der Rundbrief wird an alle Netzwerkmitglieder versandt. Er beinhaltet ein wechselndes, aktuelles Titelthema, viele interessante Infos und immer auch Beiträge von Netzwerkmitgliedern zum Themenbereich „Gesunde Kita“.	Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief erscheint einmal jährlich (Ende Dezember) Schwerpunktthema 2011: „Hilfe, die Eltern kommen (nicht)!, Gemeinsam und auf Augenhöhe mit Eltern zusammenarbeiten“
Inhousefortbildung: „Gesundheitsfördernde Kindertagesstätte“ für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einrichtung	Der Kindergarten in Wiefelstede möchte eine „Gesunde Kita für alle!“ werden. Ziel ist es, Gesundheitsförderung nach dem Settingansatz durchzuführen, das heißt, in vier Handlungsfeldern (Beschäftigte, Kinder, Eltern, soziales Umfeld) tätig zu werden. Die Einrichtung beabsichtigt, bis 2014 eine „Gesundheitsfördernde Kita“ zu werden und möchte danach auch als Konsultationskita andere Einrichtungen beraten.		Beratungsgespräch und Vorbereitung eines Fachtags: 1. interner Fachtag, 22.02.2011, Wiefelstede 2. interner Fachtag, 19.09.2011, Wiefelstede
Netzwerk Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte	Engeladen wurden alle Kita-Leitungen, deren Einrichtung beim Gemeindeunfallversicherungsverband eingetragen ist. Ziel ist es, die Leitungen darin zu unterstützen, den Blick auf die Mitarbeitenden in ihrer Einrichtung zu richten, um deren Gesundheit zu stärken.	Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband	03.11.2011, Braunschweig

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
<p>Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita - Zusammenarbeit mit Eltern stärken! Ziel des Projektes ist die Erstellung eines kompetenzorientierten Fachkräftecurriculums und eines Multiplikatorencurriculums zur Anwendung auf peer-to-peer-Basis. Das Curriculum wurde in Zusammenarbeit mit der BZgA, Kooperationspartnern aus anderen Bundesländern und AWO-Kitas erprobt und evaluiert.</p>			
<p>Curriculum „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“</p>	<p>Kompetenzorientiertes Curriculum zur Weiterbildung von Erziehern und Erzieherinnen in der Zusammenarbeit mit Eltern; Inhalte: allgemeine Qualifizierungsziele, Kompetenzbeschreibungen in den Bereichen Gesundheitsförderung in der Kita, Zusammenarbeit mit Eltern und Gesundheitsmanagement in der Kita, interdisziplinärer Austausch</p> <p>Erprobung des Konzeptes und Weiterentwicklung</p>	<p>BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas, EFH Freiburg, FH Neubrandenburg, Kitas und Träger von Kitas aus Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg</p> <p>Finanzierung BZgA</p>	<p>Fortlaufende Weiterentwicklung des Curriculums in Kooperation mit EFH Freiburg</p> <p>Umsetzung in Niedersachsen in Kooperation mit AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH; Umsetzung auf Bundesebene mit BZgA, EFH Freiburg, FH Neubrandenburg und weiteren Kindertagesstätten Trägern</p> <p>Fachaustausch mit Kooperationspartnern auf Bundesebene</p>
<p>Inhouse-Fortbildungen „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“ für drei AWO-Modellkitas</p>	<p>Methodische Weiterentwicklung des Umsetzungskonzeptes mit Anwendung des Curriculums in der Weiterbildung von Erziehern und Erzieherinnen zur Zusammenarbeit mit Eltern; vier Inhouse-Fortbildungen je Kita</p>	<p>BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas in Uslar und Seevetal-Meckelfeld</p> <p>Finanzierung BZgA</p>	<p>Entwicklung von Methoden von Inhouse-Fortbildungen; Durchführung der Inhouse-Fortbildungen; Prozessbegleitung; Prozessevaluation; Fachaustausch</p>
<p>Evaluation des Vorgehens im Projekt</p>	<p>Durchführung von Befragungen der Erzieher und Erzieherinnen in niedersächsischen Kitas</p> <p>Prozessevaluation</p> <p>Berichtslegung</p>	<p>BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas in Uslar und Seevetal-Meckelfeld</p> <p>Finanzierung BZgA</p>	<p>Durchführung einer Abschlussbefragung zum Ende der Praxisphase in den Einrichtungen</p> <p>Durchführung von Prozessevaluation in Kombination mit Prozessbegleitung</p> <p>Auswertung der Ergebnisse</p>
<p>Regionale und bundesweite Fachtagung</p>	<p>Vorstellung Projektvorgehen und Projektergebnisse</p>	<p>BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas, EFH Freiburg, FH Neubrandenburg, Kitas und Träger aus Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg</p> <p>Finanzierung BZgA</p>	<p>Vorbereitung der Ergebnispräsentation bundesweit mit beteiligten Kindertagesstätten</p> <p>Durchführung v. Regionaltagung Einrichtungsübergreifende Fortbildung</p> <p>Beiträge zur bundesweiten Fachtagung</p>
<p>Projekt Gesundheitsfördernde Kita Wiefelstede Modellhafte Unterstützung einer Kindertagesstätte auf dem Weg zur gesundheitsfördernden Kita</p>			
<p>Gesundheitsfördernde Kita Wiefelstede</p>	<p>Beratung und Weiterbildung einer Kindertagesstätte mit mehreren Standorten bei der Umsetzung des Konzeptes „Gesunde Kita für alle“!, Schwerpunkt ist die Förderung aller Kinder und Eltern</p>	<p>Evg. Kirche Oldenburg, Gemeinde Wiefelstede</p>	<p>4. Quartal 2011</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Projekt Gesundheitsförderung in Wiener Kindertagesstätten Wissenschaftliche Begleitung der Wiener Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten			
Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen des Magistrats der Stadt Wien, MA 10	Beratung der Projektleitung bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen des Magistrats der Stadt Wien, MA 10 Begutachtung der Zwischenergebnisse	Stadt Wien, Fonds Gesundes Österreich	fortlaufend

4. 1. 2. Gesundheitsförderung und Schulen

Gesundheitsförderung in der Schule umfasst mehr als die Information und reine Wissensvermittlung. Sie berücksichtigt das Setting und den „ganzen“ Menschen, sein psychisches wie physisches Befinden in Bezug zu seinem Umfeld. Das heißt, es werden die Beziehungen sowie die Strukturen, in denen Menschen lernen, arbeiten und leben, im Zusammenhang gesehen. Erst diese Zusammenhänge ermöglichen es, alle im System Schule vorhandenen Personengruppen (Lehrerinnen, Lehrer, Schulleitung, Schülerinnen und Schüler, Eltern, weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) an gesundheitsfördernden Prozessen zu beteiligen.

Gesundheitsförderung an Schulen setzt sich zum Ziel, Schulen zu einem gesunden Lebensraum zu entwickeln, das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit aller Beteiligten zu steigern und gesundes Lernen und Lehren zu ermöglichen. Dies schließt Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern ebenso ein wie Organisationsentwicklung und allgemeine bzw. gezielte Angebote in Form von Aktionstagen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Selbstverantwortung, Selbstwirksamkeit und einiges mehr.

Damit Schulen gesundheitsförderliche Strukturen aufbauen, Gesundheitsmanagement betreiben sowie Qualitätssicherung und

Evaluation durchführen können, sind sie auf fachkompetente Unterstützung und Beratung von außen angewiesen. Das in der LVG & AFS angesiedelte Praxisbüro „Gesunde Schule“ stellt hier Unterstützung bereit. Es bietet einen Beratungsservice für Schulen, sowie Fachtagungen, Workshops, Vorträge und Projektbegleitung zum Thema Gesundheitsförderung und -management in Schulen. Darüber hinaus fungiert es als Brückeninstanz zwischen Schulen, Ministerien sowie anderen Organisationen und Einrichtungen.

Auch die Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Themenbereich der LVG & AFS. Unter dem Titel „Be Smart - Don't Start“ wurde der Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen im Schuljahr 2010/2011 zum zehnten Mal in Niedersachsen angeboten. Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I.

Zudem engagiert sich die LVG & AFS in der Landesinitiative: „die initiative“ Bildung – Gesundheit – Entwicklung, in die die langjährigen Erfahrungen des Arbeitsbereichs Schule und Gesundheitsförderung der LVG & AFS einfließen. Seit 2011 gibt es eine Kooperationsvereinbarung mit dem Niedersächsischen Kultusministerium. Auch das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) unterstützt „die initiative“ in der Weiterentwicklung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
<p>Gesundheit in der Schule gestalten: Organisationsdiagnose an einer Grundschule</p>	<p>Die Schule liegt in einem Wohngebiet mit besonderem Handlungsbedarf (zum Beispiel hohe Arbeitslosigkeit, viele Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und Sprachproblemen). Ziel ist es, die Schule zu einer gesundheitsförderlichen Schule zu entwickeln. Die Suche nach Ansatzpunkten, Stimmungsbildern und möglichen internen Problemlagen in der Schule und im Kollegium standen im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit.</p>	<p>Grundschule Hannover</p>	<p>Februar 2011, Hannover Einsatz eines Interviewleitfadens (in Anlehnung an K. Doppler, C. Lauterburg: Chance Management. Den Unternehmenswandel gestalten) Zusammenführung der geführten Interviews mit Auswertung und Empfehlungen für die weitere Arbeit Beratungsgespräche</p>
<p>Workshop: „Ich mach mich gesund“, sagte der Bär – Gesund und ausgeglichen im Lehrberuf</p>	<p>Ziel des Workshops war es, sich den Stressoren zu widmen, die Lehrkräfte im Arbeitsalltag als belastend empfinden und den Ressourcen, die diese Belastungen abfedern können oder könnten.</p>	<p>Projekt: „Gesund essen – täglich bewegen“, Region Hannover Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin</p>	<p>10.10.2011, Hannover</p>
<p>Workshop: Mit Gesundheit Schulen stärken - Was gehört dazu? – Eine Aufgabe für schulische Führungskräfte, für Interessierte und Einsteigende</p>	<p>Ziel des Workshops war es, einen Einblick in den Bereich Gesundheitsmanagement für Schulen zu geben. Dabei ging es auch um die Fragen: Welche Herausforderungen stellen sich den Schulen auch in Bezug auf die Gesundheit der Lehrkräfte, der Schülerinnen und Schüler? Welche Bedeutung hat Gesundheitsförderung für die Schulentwicklung und welche Rahmenbedingungen sind ggf. zu schaffen?</p>	<p>Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Niedersachsen</p>	<p>08.11.2011, Cuxhaven</p>
<p>Fortbildungsmesse „Gesundheit im Setting Schule – Ansätze und Umsetzungsmöglichkeit“</p>	<p>Schule und Gesundheit auf der Fortbildungsmesse in Osnabrück</p>	<p>Jede Organisation hat die eigenen Kosten getragen.</p>	<p>14.09.2010, Osnabrück</p>
<p>Wettbewerb Be Smart – Don´t Start</p>			
<p>Be Smart – Don´t Start 2010 / 2011</p>	<p>Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern bzw. zu verzögern, Einstellungen und Verhalten zum Zigarettenkonsum bei den Schülerinnen und Schülern zu verändern und das Programm mit gesundheitsförderlichen Maßnahmen in der Schule zu begleiten.</p>	<p>Niedersächsisches Kultusministerium; Sparkasse Niedersachsen aus den Mitteln der Lotterie Sparen + Gewinnen; Techniker Krankenkasse; Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung; Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover; Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung gemeinnützige GmbH (IFT-Nord)</p>	<p>Beratung von Lehrkräften Mitgestaltung zweier Newsletter für Schüler und Schülerinnen – auf Bundesebene Erstellung einiger Online-Newsletter (Nr. 7-9) für Interessierte und beteiligte Lehrkräfte auf Landesebene Mitwirkung an zwei bundesweiten Newslettern für die beteiligten Schulklassen Abstimmung und Arbeitstreffen mit der Bundesweiten Koordination, dem IFT-Nord in Kiel Akquirieren von Projektunterstützern Pflege der bestehenden Website www.besmart.nibis.de Jurytätigkeit, Auswahl der eingesandten Kreativbeiträge von Schulklassen</p>
<p>Fachtag: Abschlussveranstaltung zum Wettbewerb Be Smart-Don´t Start</p>	<p>Preisverleihung mit Schulklassen, die Kreativbeiträge eingereicht haben</p>	<p>Preisgeber und Projektunterstützer s. o.</p>	<p>08.06.2011, Niedersächsisches Staatstheater Hannover</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
ab Juli 2011	<p>Vorbereitung des Wettbewerbs 2011/2012</p> <p>zwölfjähriges Bestehen des Wettbewerbs in Niedersachsen</p>		<p>Schulen und Lehrkräfte über den Neubeginn des Wettbewerbs informieren</p> <p>Einladen zur Teilnahme am Wettbewerb</p> <p>Werbung auf den Jugendfilmtagen in Hannover</p> <p>Erstellung eines Online-Newsletter für Interessierte und beteiligte Lehrkräfte – auf Landesebene</p> <p>Akquirieren von Projektunterstützern</p>
„die initiative“			
„die initiative“ Bildung – Gesundheit – Entwicklung	<p>»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung« ist ein Kooperationsprojekt. Gemeinsam soll das Thema Gesundheit – Bildung – Entwicklung in vorschulischen und schulischen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen interdisziplinär und sektorenübergreifend weiterentwickelt werden.</p> <p>Übergreifend wird die Leistung eines Beitrages zur nachhaltigen Verbesserung von Gesundheits- und Bildungsqualität in Niedersachsen angestrebt.</p>	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband, Bertelsmannstiftung, Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung	<p>Kooperationstreffen (Lenkungsgruppe, Teamgruppe)</p> <p>Informationsvorträge</p> <p>Internetauftritt – Websitegestaltung</p> <p>Projektrecherche – Steckbriefe erstellt</p> <p>Tagungsvorbereitungen für 2010</p>
Fachtagung „Schulen unterstützen – Qualität entwickeln“	Die Themen der Vorträge und Workshops knüpften an die Qualitätsbereiche des Orientierungsrahmens Schulqualität in Niedersachsen an und zeigten deren Zusammenhänge mit den Themen Gesundheit, Vernetzung, Strategien für ein gesundes Arbeits- und Lernklima und (Weiter-) Entwicklung eines Schulprogramms auf.	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband, Bertelsmannstiftung	<p>16.03.2010, Hannover</p> <p>Die Veranstaltung richtete sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Beratungskräfte, kommunale Vertreter, Personalverantwortliche, Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft und Kooperationspartner an Schulen sowie Interessierte aus den Bereichen Gesundheit und Bildung.</p>

4. 1. 3. Bewegte Schule Niedersachsen

Das vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderte und von der Fridtjof-Nansen-Schule Hannover sowie dem Gemeinde Unfallversicherungsverbund / Landesunfallkassen Niedersachsen e. V. sowie der LVG & AFS Nds. e. V. umgesetzte Projekt verfolgt das Ziel, Bewegung in das gesamte System Schule zu bringen.



Abb. 2: Zahnrad-Modell der Handlungsfelder der Bewegten Schule Niedersachsen

4. 1. 4. Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“

Im Rahmen des Aktionsplans „Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente“ des Niedersächsischen Kultusministeriums und des LandesportBundes Niedersachsen e. V. soll dem Mangel an Bewegungserfahrungen und den Folgen für die gesamte Entwicklung entgegengewirkt werden. Ziel ist es, Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern für die Problematiken zu sensibilisieren, um entsprechende Maßnahmen einleiten zu können. Nach einer erfolgreichen Projektumsetzung von 2007 bis 2010 wurde der Aktionsplan auf eine weitere Projektlaufzeit von 2011-2014 verlängert. Das Modul 2 innerhalb des Aktionsplans 2011-2012 beinhaltet den Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“. Schulen können sich für einen

Handlungsfelder sind der Lern- und Lebensraum Schule, die Lernkultur / Unterrichtsqualität sowie die Schulorganisation. In einer Bewegten Schule geht es nicht nur um die äußerlich abzulesende Bewegung. Wie die oben genannten Handlungsfelder zeigen, ist der Begriff „Bewegte Schule“ auf das gesamte soziale System von Schule zu beziehen und schließt Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler, und Eltern ein. Die gesamte Organisation Schule wird damit in den Blick genommen. Bewegte Schule so verstanden entspricht dem ressourcenorientierten und zugleich salutogenetischen Ansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Mit Hilfe eines vom Expertenteam entwickelten Zahnradmodells (vgl. Abb. 2) lässt sich zeigen, wie Bewegung im Sinne der Bewegten Schule Niedersachsen in die starren Strukturen von Schule gebracht werden können. Wird an einer Zacke eines Rades (d. h. an einem Thema) gedreht, bewegt sich das gesamte System Schule. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Vorträge soll die Idee der Bewegten Schule Niedersachsen in die Strukturen des niedersächsischen Bildungssystems aufgenommen werden.

kostenlosen Aktionstag bewerben. Dieser wird von Expertinnen, Experten und Kooperationspartnern der Bewegten Schule Niedersachsen durchgeführt.

Der Aktionstag umfasst am Vormittag Unterrichtsbeispiele für einen bewegten Unterricht, nachmittags eine bewegt gestaltete Lehrerfortbildung und am Abend eine Veranstaltung für Eltern der umliegenden Schulen, Kindergärten und Vereine, um die Zusammenhänge von Lernen und Bewegung zu verdeutlichen. In einem Pilotprojekt konnten sich 2011 auch weiterführende Schulen für einen modifizierten Aktionstag bewerben.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Bewegte Schule Niedersachsen			
Sitzungen der Expertengruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Projektsteuerung • Zielüberprüfung • Planung von Veranstaltungen • Weiterentwicklung des Projektes • Besprechung des aktuellen Projektstandes und der durchgeführten Aktionstage 	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, Wendland-Pötter-Kriebelt Landschafts- und Freiraumplanung GbR	Sitzungen im zweimonatlichen Rhythmus
Fachtagung „(Frei-) Räume als heimliche Pädagogen“	Nutzung und Bedeutung von (Frei-) Räumen für die kindliche Entwicklung	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e.V., GUV/LUKN, Wendland-Pötter-Kriebelt Landschafts- und Freiraumplanung GbR, Artzt GmbH, corocord, Richter Spielgeräte	Fachtagung, 29.11.11, Hannover
Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“			
Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Bewegung im Sinne der Bewegten Schule und seine Umsetzungsmöglichkeiten in Schule	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN	<ul style="list-style-type: none"> • 32 durchgeführte Aktionstage • 48 erreichte Schulen
Multiplikatorenschulung	zweitägige Schulung der Referentinnen und Referenten der Aktionstage	Niedersächsisches Kultusministerium	Schulung, 23./24.06.2011, Bremerhaven
Koordinierung der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	Moderation der Planung und Absprache der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten sowie den Schulen		Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz
Weiterentwicklung der Aktionstage	Schaffung eines Angebotes für weiterführende Schulen und eines Tages zum Thema Außenraumgestaltung für Kitas und Grundschulen	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Wendland-Pötter-Kriebelt Landschafts- und Freiraumplanung GbR	<ul style="list-style-type: none"> • vier Aktionstage an weiterführenden Schulen • zwei Aktionstage Kombination Grundschule-Kita

4. 1. 5. Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“

Der Aktionstag Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“ ist eine Fortbildungsveranstaltung in Form von Aktionstagen zur Zwischenverpflegung an niedersächsischen Schulen, initiiert vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung. Ziel ist es, den Verzehr von Obst und Gemüse bei Schülerinnen und Schülern zu fördern und ein kostenfreies Trinkwasserangebot an Schulen zu etablieren. Am 15.06.2011 startete die Pilotphase des Modellprojekts „Aktionstag Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag!“. In den ersten drei Monaten

erfolgte die Projektentwicklung mit einer Erprobungsphase an vier Testschulen und die Schulung der Referentinnen und Referenten. Es wurden gesamt 21 Referierende, die in Niedersachsen regional verteilt sind, geschult (15 für den Vormittag und 6 für den Nachmittag und Abend). Ab September 2011 konnten sich die niedersächsischen Schulen mit der Sekundarstufe I für den Aktionstag bewerben. In der Pilotphase 2011 haben 20 Schulen einen Aktionstag Ernährung durchgeführt. Es wurden ca. 200 Lehrkräfte und 600 Schülerinnen und Schüler durch die Aktionstage erreicht.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Aktionstag Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag!	Kostenloser Aktions- und Fortbildungstag für Schulen (Jahrgänge 5-8) bestehend aus handlungsorientiertem Unterricht, Lehrerworkshop und Elternabend. Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Ernährung und Umsetzungsmöglichkeiten in Schule	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium, Vernetzungsstelle für Schulverpflegung, Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Verbraucherzentrale	20 durchgeführte Aktionstage
Öffentlichkeitsarbeit	Ausstellungsstand zu den Aktionstagen auf verschiedenen Veranstaltungen, Verteilung von Informationsmaterialien	s. o.	
Schulung für Referierende	zwei Schulungen der Referentinnen und Referenten der Aktionstage	Vernetzungsstelle für Schulverpflegung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung: 18.08.2011, Lüneburg • Schulung: 09.09.2011, Hannover
Koordinierung der Aktionstage Ernährung	Moderation der Planung und Absprache der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten sowie den Schulen		Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz

4. 1. 6. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen

Gesund Leben Lernen (GLL) war in der Modellphase 2003 bis 2006 ein Kooperationsprojekt zwischen den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und den drei Landesvereinigungen für Gesundheit in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Übergeordnetes Ziel ist die Veränderung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt für alle in ihr lernenden und arbeitenden Gruppen. Gesundheitsförderung soll zu einem integralen Bestandteil von Schulentwicklung und

schulischer Qualitätsentwicklung werden. Das Projekt folgt dem Settingansatz und verwendet Methoden, Prinzipien, Instrumente und Erfahrungen aus der Projektorganisation und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Nach Ablauf der Modellphase wird das Projekt auf niedersächsischer Landesebene fortgeführt.

Nach der Fusion der Vereinigten IKK mit der AOKN ist als neue Partnerin die IKK Classic in GLL eingetreten; sie übernimmt die Finanzierung

zweier Fachkräfte und die der BBSsen-Tage (Veranstaltung für die GLL-Fachkräfte, die eine Berufsbildende Schule betreuen).

Die Zusammenarbeit mit der Landesschulbehörde, Standort Hannover, Dezernat 3, ist fortgeführt und intensiviert worden. Erste Pläne für Schulleitungsqualifizierungen (Gymnasium und Integrierte Schulsysteme) zum Thema Gesundheitsmanagement wurden entwickelt. Mit dem Niedersächsischen Kultusministerium gab es Planungsgespräche zum Aufbau eines landesweiten Teams Gesundheit.

Zusammen mit der Medizinischen Hochschule Hannover ist im Rahmen des KNP-Projekts (Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung) der Einsatz einer an den niedersächsischen Orientierungsrahmen Schulqualität angepassten Balanced Scorecard als Instrument des Gesundheitsmanagements in Schulen vorangetrieben worden. Darüber hinaus wurde am Aufbau einer Toolbox mit Instrumenten zur Selbstevaluation in Schulen gearbeitet.

Die Zusammenarbeit mit der Unternehmens- und Geschäftsbereichsleitungsebene der AOKN zur besseren Steuerung des Projekts hat sich weiterhin bewährt. Dazu haben regelmäßige Treffen stattgefunden.

In einer GLL-Schule soll zusammen mit dem Lions-Club Hannover ein dreijähriges Projekt zur Ernährung aufgebaut werden („Cool Cooking“). Die Planungsphase dazu fand 2011 statt.

„Beispiele, die Schule machen“ heißt die neue Broschüre, die 2011 aus den Ergebnissen und Erfahrungen der langjährigen Arbeit in GLL entstanden ist. Sie zeigt, dass GLL ein Motor für die Schulentwicklung sein kann und wurde an alle niedersächsischen Schulen verteilt.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand auch im letzten Jahr in der intensiven Beratung und Unterstützung der Projektschulen und der Fachkräfte GLL. Darüber hinaus war ein Arbeitsschwerpunkt die Knüpfung neuer Kontakte und die Vorstellung von GLL vor unterschiedlichen Institutionen und Gremien.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
„Richtfest“	Entlassung der GLL-Schulen Jg. 2008-2010 aus der zweijährigen Betreuungsphase	GUV	15.02.2011, Hannover 21 Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet
Schulleiterfortbildung	Stärkung der zentralen Rolle der Schulleitung im Gesundheitsmanagementprozess; Informationsaustausch und gegenseitige Unterstützung; Orientierung auf das Ziel von GLL	GUV	08.03. 2011, Hannover, Workshop
„Wir reden mit!“	Schülertagungen zur Förderung der Schülerpartizipation; Schülerinnen und Schüler stellen ihre Schulen vor und arbeiten die Veränderungsbedarfe und -möglichkeiten in ihren Schulen aus ihrer Sicht heraus; Weitergabe der Wünsche an die Schulen	BKK	19.05.2011, Hannover 26.05.2011, Oldenburg Workshops
BBSsen-Tag	Workshop für GLL-Fachkräfte und NiKo-Kräfte, die eine BBS betreuen; Informationsaustausch und gegenseitige Unterstützung bei den besonderen Beratungsproblemen in der BBS (Größe, Struktur)	IKK Classic	08.06. 2011, Hannover freiwillige Teilnahme zum besseren Umgang mit der Schulform
Auftaktveranstaltung und Richtfest	Entlassung der GLL-Schulen Jg. 2009-2011 und Aufnahme der neuen Schulen in GLL; zum ersten Mal wurden beide Veranstaltungen zusammengelegt, um den Netzwerkgedanken in GLL zu stärken; die Kombination soll wegen des positiven Feedbacks beibehalten werden	GUV	13.10.2011, Hannover 22 GLL-Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet
Fortbildung der GLL-Fachkräfte	Schulung und Seminar zum Thema „Fortführung von GLL“; Erarbeitung von Arbeitsaufträgen zur Optimierung vorhandener Strukturen und Verfahren	AOKN	26. / 27.10.2011, Ummeln Zukunftswerkstatt GLL
Lenkungsgruppe GLL	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner; Berichterstattung durch die Projektleitung und Planung weiterer Schritte		01.10. 2011, Hannover
KNP-Tagung	Strategietreffen des durch das BMBF geförderten Projekts; fachlicher und persönlicher Austausch mit den anderen beteiligten Projekten und Institutionen	MHH	24. / 25.11.2011, Hannover
Fortbildung der Steuerkreissprecher und -sprecherinnen	Stärkung ihrer Rolle im Gesundheitsmanagementprozess; Informationsaustausch und gegenseitige Unterstützung	BKK	08.12.2011, Hannover, Workshop

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
fachliche Schulung der GLL-Fachkräfte	kollegialer Austausch; Informationen zu Veränderungen in der niedersächsischen Schullandschaft; Umgang mit Problemen in den jeweiligen Schulen; Stärkung der Beraterrolle im Prozess	AOKN	14./15. 12.2011, Sarstedt Workshop und Seminar

4. 1. 7. Hochschulen

Mit dem Setting Hochschule wird die Bildungskette komplettiert. Im Setting Hochschule stehen alle Statusgruppen im Fokus: die Beschäftigten (wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal) und die Studierenden. Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen ist ein bundesweites Netzwerk, in dem Personen

aus Hochschulen und mit Hochschulen kooperierende Organisationen mitarbeiten. Die Arbeitskreistreffen dienen dem Erfahrungsaustausch und geben neue Impulse für die eigene gesundheitsförderliche Arbeit in den Hochschulen. Auf Fachtagungen werden relevante Themen bearbeitet und Orientierungen für die AK-Arbeit diskutiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Treffen des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen	Inhalte waren u. a. Projektvorstellungen der einladenden Hochschulen; Regionalseiten im Webauftritt; TK-Konzept „Stressless Academy“; Planung der Veranstaltungen, Bologna Prozess und Gesundheit, Diversity Management und Gesundheitsfördernde Hochschulen	Die Kosten werden von den teilnehmenden Hochschulen aufgebracht. Die Netzwerkarbeit wird von der TK unterstützt.	11.02.2011, Braunschweig; 08.04.2011, Hennef; 15.07.2011, Karlsruhe; 09.09.2011, Hannover; 18.11.2011, Braunschweig
Wettbewerb guter Praxis gesunder Hochschulen	Der Wettbewerb schuf Öffentlichkeit für das Setting gesundheitsfördernde Hochschule, trug die Qualitätsdiskussion in die Hochschulen und gab Impulse sowie Anreize für Veränderungsprozesse hin zu gesundheitsfördernden Hochschulen. Es wurden je 1.-3. Preise vergeben in drei unterschiedlich komplexen Kategorien: Maßnahmen, Projekte und Organisationsentwicklungsprozesse.	Federführung: Hochschule Magdeburg-Stendal und TK	Bis zum 24.01.2011 lief die Ausschreibung. In zwei Vorjury-Sitzungen wurden die Bewerbungen gesichtet. Am 28.06.2011 fand in Magdeburg die Jurysitzung statt, die hochkarätig besetzt war.
Der Vielfalt Ausdruck verleihen, Fachtagung und Preisverleihung	Die Tagung reflektierte den aktuellen Stand der Aktivitäten gesundheitsfördernder Hochschulen in Deutschland. Neben Erfahrungsaustausch zu Kommunikation nach innen, Beteiligungsprozessen und Bewegung in Hochschulen ging es um das Spannungsfeld Forschung – Praxis in diesem Bereich. Die Tagung bildete den Rahmen für die Preisverleihung.	Federführung: Hochschule Magdeburg-Stendal und TK	29.06.2011, Magdeburg Die Tagung fand in einer Kirche statt und bot für die Preisverleihung einen würdigen Rahmen.
Aktualisierung und Ausbau der Website des AKs	Neu entwickelt wurde die Konzeption für eine bundeslandbezogene Informationsaufbereitung. Zudem wurde der Wettbewerb ausführlich dokumentiert.	Federführung: Hochschule Magdeburg-Stendal und TK	Die Website wird laufend aktualisiert.
Pflege des E-Mail-Verteilers	Der E-Mail-Verteiler ist die Kommunikationsgrundlage für den AK. Er wächst ständig. Zur Zeit sind 350 Personen gelistet.	LVG & AFS	fortlaufend
Europäische Vernetzung	Der AK ist mit einer Reihe von Hochschulen und Hochschulnetzwerken in anderen europäischen Ländern vernetzt. Es finden Treffen und Skype-Konferenzen statt. Eine gemeinsamer COST-Antrag wurde leider nicht bewilligt.	Federführung: Fachhochschule Dortmund	fortlaufend
Gesundheit in den Bologna Prozess bringen	Der Bologna Prozess gibt die große Linie vor, wie Hochschulen sich verorten und die Lehre organisieren. Im Sinne einer Investition in die Zukunft sollte Gesundheit in Hochschulen auf allen Ebenen Thema werden. Daher hat der Arbeitskreis das Ziel entwickelt, Gesundheit als Thema im Bologna-Prozess festzuschreiben.	Federführung: Fachhochschule Dortmund	Es ist erfolgreich eine Briefaktion gestartet worden, um auf der nächsten Bologna-Nachfolgekonferenz im April 2012 Gesundheit auf die Tagesordnung gesetzt zu bekommen.

4. 2. Altern und Gesundheit

Das Thema Alter(n) und Gesundheit ist bereits seit der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als Themenschwerpunkt bei der LVG & AFS verankert. Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels gewinnt diese Zielgruppe zunehmend an Bedeutung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht „den älteren Menschen“ gibt, sondern dass es sich dabei um eine höchst heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Lebensformen und -lagen sowie verschiedenen Bedürfnissen und Versorgungserfordernissen handelt. Wie der 6. Altenbericht der Bundesregierung zeigt, bilden die bestehenden Altersbilder diese Differenziertheit nicht in ausreichendem Maße ab. Er plädiert dafür, die Entwicklung adäquater Bilder des

Alter(n)s zu forcieren. Das Land Niedersachsen hat diese Idee bereits vor einigen Jahren aufgegriffen und Seniorenpolitische Leitlinien entwickelt, die diese differenzierte Sichtweise berücksichtigen und dementsprechend die unterschiedlichen Lebenssituationen von den aktiven älteren Menschen bis hin zu Hochaltrigen und pflegebedürftigen Personen in den Blick nehmen. Dies spiegelt sich auch in den verschiedenen Programmen und Initiativen des Landes wider.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Arbeitsschwerpunkt bei der LVG & AFS durch verschiedene Projekte und Maßnahmen auf Landes- und Bundesebene kontinuierlich weiterentwickelt.

4. 2. 1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen

Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen arbeitet als landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle, die projektbezogen informiert, berät und vermittelt. Zur Förderung des inter- und intragenerativen Dialogs und zur Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements berät die Landesagentur Kommunen und Organisationen, führt Veranstaltungen durch und gibt Veröffentlichungen dazu heraus.

Zu den Leistungen der Landesagentur gehören:

- Beratung bei der Planung und Umsetzung von Generationen verbindenden Aktivitäten
- Förderung von Netzwerkstrukturen
- Erstellung von Broschüren und Handreichungen
- Bereitstellung aktueller Informationen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zum Generationendialog
- Koordinierung von Aktivitäten
- Veranstaltungsdokumentationen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Vernetzung			
Netzwerkarbeit	Mitwirkung und Teilnahme sowie Unterstützung, Beratung und Informationen zum Aufbau regionaler und überregionaler Netzwerke	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter, Landesinitiative Niedersachsen Generationengerechter Alltag (LINGA), Netzwerk Generationendialog Südniedersachsen und weitere Kooperationspartner	Kontinuierliche Mitarbeit im Netzwerk Generationendialog Südniedersachsen, Teilnahme an Veranstaltungen und Sitzungen von Kooperationspartnern
Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit	Der Arbeitskreis existiert seit 1995 und besteht mittlerweile aus knapp 100 Mitgliedern, die sich zu verschiedenen Fragestellungen des Themas austauschen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Landeshauptstadt Hannover	30.03.2011 im Niedersächsischen Landesgesundheitsamt, Themen: • Landesgesundheitsbericht „Alt werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben“, • Vertiefung des Berichtsteils „Demografie und soziale Lage“ 28.09.2011 im Kommunalen Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover, Themen: • Kommunale Gesundheitsförderung am Beispiel Bewegung im Alter im Stadtteil Hannover-Stöcken • Vernetzte Strukturen am Beispiel der Zukunftsregionen Gesundheit • Ressortübergreifende Zusammenarbeit

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerktreffen der Seniorenservicebüros Niedersachsen (SSB)	Austausch und Information der SSBs auf regionaler und Landesebene	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Träger der SSBs	15.03.2011, Vechta (Gruppe 1) 10.05.2011, Uelzen (Gruppe 2) 17.01.2011, Duderstadt (Gruppe 3) 06.09.2011, Verden (landesweit) 01.11.2011, Nienburg (Gruppe 1) 15.11.2011, Leer (Gruppe 2) 29.11.2011, Osterode a. H. (Gruppe 3)
Niedersachsen-Ring	Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen ist seit 2004 offizielles Mitglied des Niedersachsen-Rings. Er ist ein Zusammenschluss aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppen, Vereine, Verbände oder Organisationen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Teilnahme an der Sitzungen des Niedersachsen-Rings
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	Die Landesagentur ist über die LVG & AFS Mitglied der AG 8 „Demografischer Wandel“ des BBE. Sie unterstützt durch ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe das bürgerschaftliche Engagement durch Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen sowie Informationsweiterleitung.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	In der Arbeitsgruppe 8 „Demografischer Wandel“ des BBE hat die Landesagentur Generationendialog auch 2011 aktiv mitgearbeitet und an den bundesweiten Treffen teilgenommen.
Strukturbildung			
Seniorenservicebüros Niedersachsen	Koordinierung des in 2008 begonnenen landesweiten Aufbaus von Seniorenservicebüros im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Mitwirkung beim Ausschreibungs- und Auswahlverfahren; Beratung und Information der Seniorenservicebüros; Erarbeitung von acht Handreichungen zu organisatorischen Aspekten; Organisation von Vernetzungstreffen; Koordination des Qualifizierungsprogramms DUO und des Programms Freiwilliges Jahr für Seniorinnen und Senioren (FJS) sowie Evaluation der Programme; Koordination der Eröffnungsveranstaltungen der Seniorenservicebüros
Fachberatung	Beratung von Kommunen und freien Trägern im Rahmen des Antragsprozesses Seniorenservicebüros Niedersachsen und zur Umsetzung Generationen verbindender Aktivitäten	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail; Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
ILEK-Seminar für kommunale Führungskräfte	Durchführung und Moderation eines Workshops zum Thema Demografischer Wandel für drei Gemeinden im Landkreis Ammerland	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Stadt Westerstede	12.03.2011, Potshausen
Veranstaltungen			
„Jung und alt – da geht doch was...!“ Dialog der Generationen in Niedersachsen	Durchführung einer Dialogveranstaltung zwischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 und Seniorinnen und Senioren	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Nds. Kultusministerium, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	12.04.2011, Osnabrück 05.10.2011, Lüneburg
Sommer-Forum Generationendialog	Das Projektbüro „Dialog der Generationen“ und das Land Hessen richteten vom 18.-20. August 2011 das Sommer-Forum Generationendialog aus. Die Landesagentur setzte Forum und Exkursion „Gesundheit, Bewegung, Ernährung“ um.	Projektbüro „Dialog der Generationen“, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Diakonisches Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau, Hessisches Sozialministerium, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie verschiedene Kooperationspartner	18.-20.08.2011, Langen (Hessen)

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Wohnungspolitischer Kongress „Einblicke und Aussichten: Chancen für Stadt & Land“	Der Wohnungspolitische Kongress wird jährlich durchgeführt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Verband deutscher Wohnungswirtschaft (VdW), Investitions- und Förderbank Niedersachsen - NBank, Architektenkammer Niedersachsen	22.09.2011, Hannover Die Landesagentur Generationendialog hat als langjähriger Kooperationspartner ein Modul moderiert.
Fachtagung „Was heißt schon alt?“	Fachtagung zum Sechsten Altenbericht der Bundesregierung „Altersbilder in der Gesellschaft“	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	06.12.2011, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit			
Website www.generationendialog-niedersachsen.de	Laufende Aktualisierung der Website, Weiterführung als Portal für die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Generationendialogs, des bürgerschaftlichen Engagements, moderner Seniorenpolitik in Niedersachsen sowie zur Information über Aktivitäten der Seniorenservicebüros Niedersachsen	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	fortlaufend
Vorbereitung des Niedersachsen Forums „Alter und Zukunft“ und der Aktivitäten im Rahmen des Europäischen Jahres 2012 für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen	Programmentwicklung für Veranstaltung am 30.01.2012, Antragsverfahren für Förderungen im Rahmen des Europäischen Jahres	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Landkreis Wolfenbüttel, Stadt Wolfenbüttel, Nds. Landesgesundheitsamt	

4. 2. 2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“

Argumentationsstrategie „Gesund und aktiv älter werden – Herausforderungen und Chancen für die Kommunen“

Die Handreichung soll die Bedeutung kommunaler Bemühungen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und angesichts knapper Kassen thematisieren. Die Argumentationshilfe zeigt die Herausforderungen, die

Chancen, Optionen und möglichen Synergieeffekte lokaler Bündnisse, auch mit Blick auf ökonomische Aspekte. Ziel ist, ein handlungsorientiertes politisches Papier zu erstellen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Argumentationsstrategie Alter und Gesundheit in der Kommune	Argumentationsstrategie „Gesund und aktiv älter werden – Herausforderungen und Chancen für die Kommunen“ Projektentwicklung zur Unterstützung von Kommunalpolitikern/-innen sowie weiterer zentraler Akteure vor Ort Chancen, Optionen und mögliche Synergieeffekte lokaler Bündnisse aufzeigen, auch mit Blick auf ökonomische Aspekte darstellen	BZgA	Auswertung der Ergebnisse einer Expertenbefragung, Konzeptentwicklung Entwicklung der Argumentationsstrategie in zwei Fassungen mit je besonderem Schwerpunkt: Kurzfassung: Thema im Überblick, Aufmerksamkeit erzeugen; Argumente liefern Langfassung: konkrete Beispiele, Argumente, Handlungsvorschläge

4. 2. 3. Zentrum für Bewegungsförderung Nord

Das Projekt „Zentrum für Bewegungsförderung Nord“ ist ein gemeinsames Projekt der Landesvereinigungen Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und wurde vom Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen von „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ finanziert. Die Maßnahmen in diesem Projekt

umfassen sowohl Aktivitäten auf der jeweiligen Länderebene als auch gemeinsame Aktionen wie zum Beispiel gemeinsame Veranstaltungen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Gesamtkoordination obliegt der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gesamtkoordination	Koordination des Gesamtprojektes sowie Planung und Organisation der übergreifenden Maßnahmen	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)	Teilnahme an gemeinsamen Treffen auf Mitarbeiter- und Geschäftsführebene in Hamburg, Projektmanagement
Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit	Weiterentwicklung des gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeitskonzepts	BMG	Pflege der gemeinsamen Internetseite
Ausstellung „Bewegte Lebenswege“	Ausleihung der Ausstellung im Land Niedersachsen	BMG	Verleihung an Kommunen und Institutionen bzw. Ausstellung bei Veranstaltungen
Fachtagung „Generationen in Bewegung“	Fachtagung zur generationenübergreifenden Bewegungsförderung in der Kommune	BMG	08.11.2011, Hannover
Vorträge bei versch. Veranstaltungen und in Arbeitsgruppen	Bewegungsförderung für alle Generationen, insbesondere ältere Menschen	BMG	15.01.2011, Osterode 28.01.2011, Hannover 09.04.2011, Wilhelmshaven 19.08.2011, Langen 23.11.2011, Berlin
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	Teilnahme und Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken zum Thema Kooperation mit dem Landessportbund Niedersachsen Erstellung von Publikationen und Artikeln	BMG	Mitarbeit in verschiedenen Gremien, Arbeitsgruppen und Netzwerken Teilnahme am Vernetzungsworkshop auf Bundesebene am 21./22.11.2011 Entwicklung einer Begleitbroschüre zur Ausstellung „Bewegte Lebenswege“ Beitrag im Rundbrief Frauen, Mädchen und Gesundheit, Artikel in der Zeitschrift Impulse für Gesundheitsförderung Beiträge für die Arbeitshilfe „Mehr Bewegung im Alltag – Aktives Leben im Alter fördern“

4. 2. 4. Ausstellung 100-Jährige in Niedersachsen

Die anlässlich des 100-Jährigen Vereinsjubiläums der Landesvereinigung für Gesundheit

Niedersachsen e. V. im Jahr 2005 entwickelte Ausstellung wurde überarbeitet und ergänzt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Ausstellung 100-Jährige in Niedersachsen	Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels soll die Ausstellung Transparenz darüber herstellen, welche biografischen Faktoren maßgeblich für gesundes Altern werden und Erreichen des 100. Lebensjahres sind.	LVG & AFS	Durchführung und Auswertung eines weiteren Interviews; Erstellung neuer Plakatvorlagen im Corporate Design der LVG & AFS

4. 3. Soziale Lage und Gesundheit

Nichts determiniert Gesundheit so sehr wie die soziale Lage der Menschen. Diesem Zusammenhang trägt die LVG & AFS Nds. mit dem Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ Rechnung.

Die Aktivitäten im Bereich Soziale Lage und Gesundheit werden durch das Projekt Regionaler Knoten zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten gebündelt. Unter dem Dach der landes- und bundesweiten Vernetzung mit einer Vielzahl von Partnern sollen Strukturbildung und Vernetzung gestärkt sowie Qualitätsentwicklung und Transfer verbessert werden.

Die LVG & AFS Nds. beteiligt sich mit dem regionalen Knoten Niedersachsen an der „Nationalen Kooperation für Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de). Ziel des Kooperationsverbundes ist es, die Transparenz im viel-schichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen zu erhöhen sowie die Qualität der Maßnahmen und die Zusammenarbeit der Akteure

4. 3. 1. Projekt Regionaler Knoten zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Der Regionale Knoten Niedersachsen ist Teil des bundesweiten Kooperationsverbundes und wird von der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband Mitte, der Knappschaft, der IKK, der Landwirtschaftlichen Krankenkasse Niedersachsen-Bremen, dem vdek und dem Niedersächsischen Sozialministerium gefördert. Die Aktivitäten des regionalen Knotens umfassen die Bausteine Strukturbildung, Vernetzung, Verbesserung des Transfers

zu verbessern. Dem bundesweiten Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“, initiiert und maßgeblich getragen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), gehören 53 Kooperationspartner an, darunter seit 2011 auch die kommunalen Spitzenverbände Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag.

In der LVG & AFS Nds. wird die Thematik Soziale Lage und Gesundheit als Querschnittsthema behandelt. Daraus ergaben sich 2011 Kooperationen mit anderen Fachbereichen der LVG, unter anderem in dem Bereich Kindergarten / Kindertagesstätte und Gesundheit mit dem gemeinsam etablierten landesweiten Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen sowie bei der Durchführung von Veranstaltungen des Netzwerks. Zusammenarbeit gab es auch mit dem Arbeitsbereich Alter(n) und Gesundheit der LVG & AFS in den Projekten „Gesund und aktiv älter werden“ (Regionalkonferenzen und Entwicklung einer Argumentationsstrategie als Handreichung für Kommunen).

zwischen Wissenschaft und Praxis und zwischen Sektoren wie Gesundheit, Bildung, Soziales, Arbeit, etc. Außerdem gehören Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Workshops, Seminaren und Fachtagungen, die Organisation von Arbeitskreisen, die Förderung der Qualitätsentwicklung, die Durchführung von Projekten und allgemeine Beratung zum Profil dieses Teilbereichs von Sozialer Lage und Gesundheit.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung zur Jugenderwerbslosigkeit "Hanging around – nothing to do"	<p>Wissen vermitteln über wechselseitige Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit; das heißt über die Folgen von Erwerbslosigkeit für die Gesundheit bzw. die Folgen gesundheitlicher Einschränkungen als Vermittlungshemmnis</p> <p>Ziele: Allg. Wissensstand der Akteure im Fachgebiet erhöhen; Wissen erarbeiten über Möglichkeiten der Gesundheitsförderung bei/mit dieser Zielgruppe; Vernetzungsgrad erhöhen zwischen Gesundheit, Arbeit, Soziales, Bildung, Jugendhilfe</p>	BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, JobCenter Oldenburg, Zentrum für Arbeit Leer, Gesellschaft für Arbeit und Qualifizierung (GAQ) Wilhelmshaven, Jade Hochschule Wilhelmshaven, Oldenburg, Elsfleth, Kooperationsstelle Hochschule/ Gewerkschaften der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	<p>05.10.2011, Oldenburg</p> <p>Veranstaltung durchgeführt und dokumentiert Vernetzung erweitert, weitere Kooperationspartner gewonnen</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>Veranstaltungsreihe „Qualität“</p> <p>1. Workshop „Wie mache ich das Richtige richtig? – Evaluation in Projekten der Gesundheitsförderung und Maßnahmen gegen Kinderarmut“</p>	<p>Die Veranstaltungsreihe zur Weiterbildung lokaler Akteure im Bereich Qualität behandelt Fragen der Qualitätssicherung in Projekten zur Prävention von Kinderarmut und in Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.</p> <p>Ziele: Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten vor Ort, in einer Region Südniedersachsens; Nachhaltigkeit erreichen durch kontinuierliche, gemeinsame Weiterbildung von Akteuren aus unterschiedlichen Fachbereichen der Kommune sowie der freien Träger und Initiativen; weitere Veranstaltungen in dieser Reihe für 2012 geplant</p>	<p>BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten</p> <p>Stadt Braunschweig, Mütterzentrum e. V. Braunschweig, Mehrgenerationenhaus</p>	<p>01.12.2011, Braunschweig</p> <p>Veranstaltung durchgeführt</p> <p>2. Veranstaltung für Folgejahr geplant</p>
<p>Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“</p>	<p>Förderung der Initiative „Gesund aufwachsen für alle!“, Kooperation mit dem bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, den kommunalen Spitzenverbänden</p> <p>Ziel: Erhöhung des Wissensstandes und Verbreitung von Konzepten zum Aufbau von kommunalen „Präventionsketten“</p> <p>Inhalte sind unter anderem Beratung und Qualifizierungsangebote, Veranstaltungen; der online-gestützte Austausch von Kommunen zu Konzepten der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten mittels integrierter Handlungskonzepte („Präventionskette“)</p>	<p>BZgA,</p> <p>Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten,</p> <p>Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag</p>	<p>fortlaufend</p>
<p>Arbeitskreis Armut und Gesundheit regional</p>	<p>Ziele: Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis fördern; Handlungsperspektiven für die Sozial- und Gesundheitspolitik sowie für die Versorgungspraxis und Sozialarbeit entwickeln;</p> <p>die Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich in Niedersachsen fördern.</p> <p>Jahresthema Arbeitslosigkeit / Wohnungslosigkeit und Gesundheit bei Unter-25 Jährigen“</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sanktionen durch die JobCenter und Folgen für Gesundheit; 2. Gesundheit und soziale Lage von jugendlichen Mädchen und Jungen / Soziale Situation von jungen Frauen; 3. Regionale Bestandsaufnahme von Angeboten und Aktivitäten zur Gesundheitsförderung von Erwerbslosen; 4. Beiträge zur lokalen und regionalen Vernetzung der Hilfestrukturen und Optimierung der Schnittstellen; 5. Zielgruppenorientierte Gesundheitsförderung am Beispiel Migration und Gesundheit; 6. Gesundheitliche und Erwerbssituation junger Erwachsener aus Sicht eines Bildungsträgers und aus Sicht eines Zielgruppenvertreters 	<p>regional 105 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/ Bildung/Arbeit , Kommune und freie Träger und Initiativen</p>	<p>Fünf halbtägige Veranstaltungen mit wechselnden Schwerpunkten und sechs Themen; Veranstaltungsorte im Wechsel in Wilhelmshaven, Leer, Oldenburg</p> <p>Halbtägige Veranstaltung mit jungen Erwerbslosen und einem Bildungsträger zur Arbeitslosigkeit und Gesundheit mit Vortrag und AGs, in Oldenburg</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreis Armut und Gesundheit landesweit	Jahresthema „Gesundheitsförderung im Stadtteil – Partizipation“	Landesweit: 56 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/Bildung/Arbeit; Kommune und freie Träger und Initiativen	Zwei halbtägige Veranstaltungen, in Hannover
Kooperation im bundesweiten Netzwerk der Regionalen Knoten	Austausch, Berichterstattung und Weitergabe von Infos		Bundesweites Kooperationstreffen, Berlin Beteiligung an UAG „Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ des Beratenden Arbeitskreises zu Sozialer Lage und Gesundheit der BZgA, Köln Beteiligung an Expertenworkshop der BZgA zum Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, Hannover Beteiligung an Expertenworkshop der BZgA zu Migration und psychischer Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, Köln Informationen für Kooperationsverbund aufbereitet z.B. für Website www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

4. 3. 2. Recherche zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds

Die Recherche soll die Nutzung des Europäischen Strukturfonds durch Projekte und Aktivitäten in der Gesundheitsförderung im Bundesland Niedersachsen erfassen. Hintergrund ist die Verbesserung der

Nutzung des Strukturfonds zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit in Ländern und Regionen der europäischen Union.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Joint Action on Health Inequalities – Recherche zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds	Analyse der Nutzung des Europäischen Strukturfonds durch niedersächsische Akteure mit Fokus auf die Funktion der eingesetzten Fondsmittel bei der Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit. Die Analyse wird sich zum Einen auf die Fragestellung konzentrieren, wie die Determinanten, gesundheitlicher Ungleichheit adressiert werden und zum Anderen konkrete Beispiele aus Niedersachsen identifizieren.	EU, BZgA, EuroHealthNet	Vorbereitende Aktivitäten im 4. Quartal 2011, Durchführung in 2012

4. 3. 3. Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten

Der Naschgarten in Holzminden ist ein kommunales Präventionsprojekt für mehr Naturerfahrungs- und Bewegungsräume in der Stadt zur Bekämpfung von Übergewicht im Kindesalter. Im Naschgarten können Kinder in direkter Nachbarschaft zu ihrem Wohnviertel im Stadtkern von Holzminden ihre Spiel- und Gartenideen in die Tat umsetzen. Sie werden an der Planung, Pflege und Ernte beteiligt und so durch positive Erlebnisse spielerisch an eine gesunde Ernährung und

mehr Bewegung herangeführt. Anders formuliert: Mit dem Naschgarten-Projekt wird eine neue Strategie der Adipositasprävention im kommunalen Umfeld erprobt. 2011 lag ein besonderer Fokus darauf, die Gemeinden Holzmindens in die Naschgarten-Aktivitäten einzubeziehen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Projekt zu steigern.

Ziele sind,

Kinder zu ermutigen, ihre Ideen einzubringen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten, Kindern eine obst- und gemüsereiche Ernährung mit allen Sinnen begreifbar und schmackhaft zu machen, Kindern ein positives Verhältnis zur Natur und Verantwortung für ihren natürlichen Nahraum zu vermitteln, Zeiten körperlicher Inaktivität zu reduzieren – ohne sportliche Leistungen zu erwarten – sowie soziale Teilhabe zu fördern.

Zielgruppen sind

Kinder im Vor- und Grundschulalter und ihre Familien. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen erreicht werden. Zudem sollen Kindertageseinrichtungen und Schulen erreicht werden.

Die Finanzierung des Naschgartens basiert auf einem Finanzierungsmix aus Eigenmitteln des Hauptsponsors Symrise und dem personellen Engagement der beteiligten Kinder- und Jugendeinrichtungen in Holzminden.

Das Wirkungsmodell des Naschgartens

Das Wirkungsmodell des Projektes „Kinder gestalten ihren Naschgarten“ (s. Abb. 3) stellt Zielgruppen, Maßnahmen sowie Ziele des Projektes dar. Grund für die Entwicklung eines Wirkungsmodells war es, die Vielschichtigkeit und Komplexität des Projektes abzubilden. Erstellt wurde das Modell mit Hilfe der ZiWi-Methode (vgl. www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de), welche es ermöglicht, Ziele und Wirkungswege zu überprüfen.

Ziele des Wirkungsmodells des Naschgartens sind,

- Wirkungswege darzustellen,
- zu überprüfen, ob Ziele und Maßnahmen einander zugeordnet werden können,
- Maßnahmen ohne Ziele und Ziele ohne Maßnahmen zu identifizieren und zu bearbeiten,
- Ansatzpunkte für die wissenschaftliche Begleitung des Naschgartens sichtbar zu machen.

Wirkungsmodell des Naschgartens

Thomas Altgeld, Friedrich Blase, Sven Brandes, Stephanie Schluck

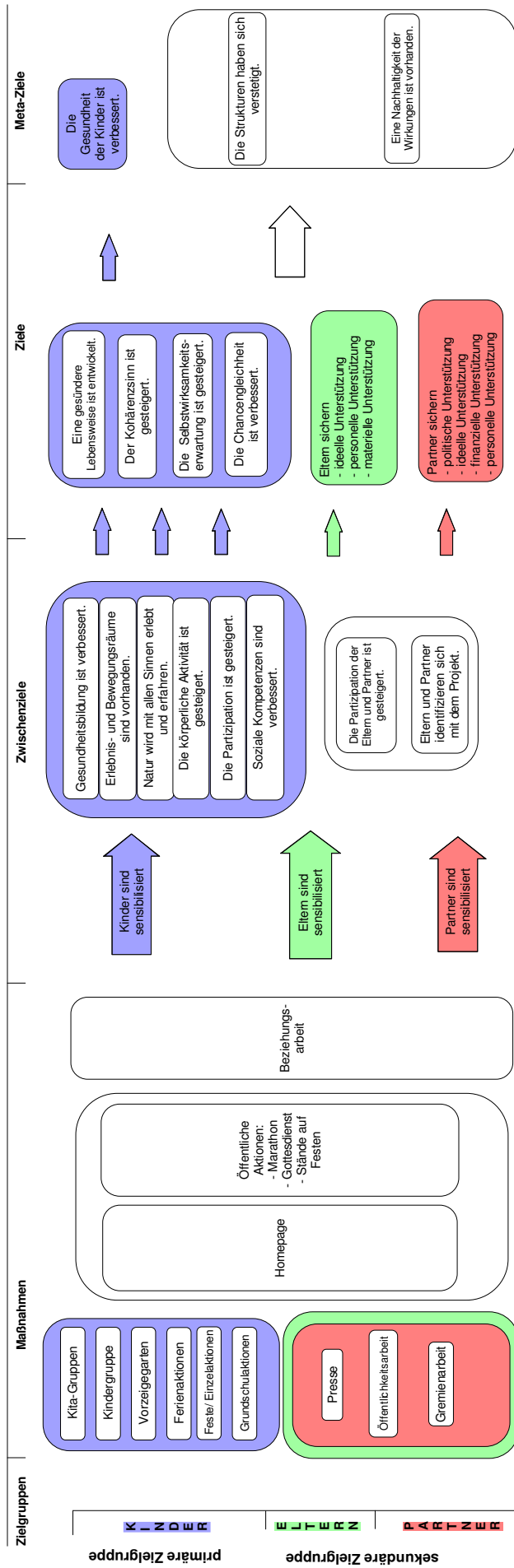


Abb. 3: Das Wirkungsmodell des Naschgartens

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit	Aufsichtsführender Lenkungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Symrise AG • Bauamt Stadt Holzminden • Jugendamt Stadt Holzminden • Gesundheitsamt Landkreis Holzminden • Hochschule für angewandte Kunst und Wissenschaft (HAWK), Begleitforschung 	01.04.2011 24.11.2011
	Operativ arbeitende Projektgruppe (Naschgarten-Plenum)	<ul style="list-style-type: none"> • Kita Neue Straße • Kita St. Josef • Kita Bahnhofstraße • Förderschule an der Weser • Jugendzentrum • Jugendpflege • Ev. Luthergemeinde • Kath. St. Josef Gemeinde 	03.02.2011 28.03.2011 05.05.2011 22.08.2011 11.10.2011 17.11.2011
Geländegestaltung	Pflanzungen		<ul style="list-style-type: none"> • Neuanlage Gemüsebeete • Pflanzung von: roten und schwarzen Joannesbeeren, zehn neue Sträucher ,Apfel-, Birn-, Sauerkirschbäume, Kohlrabi, Weißkohl, Wirsing, Brokkoli, Grünkohl, Zucchini, Kürbis, Mangold, Möhren, Sellerie, Rote Beete, Radieschen, Porree, Zwiebeln, Knoblauch, Kartoffeln, Sonnenblumen, Topinambur • Obstbaumschnitt
	Baumaßnahmen im Spiel- und Naturerlebnisbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Symrise AG • Bauamt Stadt Holzminden 	<ul style="list-style-type: none"> • kleine Matschcke • kleine Weidenlaube mit Kriechtunnel • Weidenflechtzäune • Neue Rindenmulchwege im Gemüsebeet, Rindenmulchergänzungen anderer Wege • Aufstellung der Naschgarten-Regeln und von Hundeverbotsschildern • Neue Rankhilfen für Himbeeren • Vorbereitung einer neuen Schrebergarten-Parzelle zur gärtnerischen Nutzung
Geländepflege	Rasenschnitt, Mulchen, Wahrung der Verkehrssicherungspflicht (Sichtungskontrolle, Jahreshauptinspektion), allgemeine Beetpflege	<ul style="list-style-type: none"> • Symrise AG • Bauamt/Bauhof Stadt Holzminden 	fortlaufend
Ernte	Regelmäßige Ernte des selbst angebauten Obstes und Gemüses und anschließende Verkostung mit den Kindern		u. a. Folienkartoffeln am Lagerfeuer, Apfelernte
Ferienaktionen	Ferientage in den Oster-, Sommer- und Herbstferien	Jugendzentrum Holzminden	<ul style="list-style-type: none"> • Geländespiele • Kartoffelernte • Herbstfeuer und Mobiler Seilgarten
Naschgarten-Kindergruppe	Offene Kindergruppe, betreut durch einen LVG-Mitarbeiter und zwei Aushilfen (seit Oktober 2011 für Kinder im Alter von 6-12 Jahren)		Mittwochs, alle 2 Wochen, seit Oktober 2011 jede Woche
Events / Aktionen zur Finanzierung	Sponsorenlauf	18 Firmen, Kaufleute und Privatpersonen der Region Holzminden	22.09.2011: „Naschgarten-Lauf“ mit 320 Läuferinnen und Läufern
	Spendenbutton	Symrise AG	Juli 2011, Einrichtung eines PayPal-Spendenbuttons auf www.naschgarten.com

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit	Website	Symrise AG (red roses communications)	www.naschgarten.com
	Pressearbeit		Diverse Presseartikel in der örtlichen Presse (Täglicher Anzeiger Holzminden) und Fachzeitschriften
	Auszeichnung	BZgA	21.01.2011, Auszeichnung des Naschgartens als Good-Practice-Beispiel
	Präsentation des Naschgartens auf Veranstaltungen		18.06.2011, Stand auf dem Kinderfest Kauffmannsgarten, Holzminden 07.09.2011, Stand auf der Fachtagung „Niedersachsen lernt lecker“, Lüneburg
	Geländeführungen		28.06.2011, Frau Erckenbrecht, Kinderbuchautorin
	Neugestaltung Flyer	Symrise AG	August 2011, Druck eines neuen Selbstdarstellungs-Flyers
Wissenschaftliche Begleitung	Start der wissenschaftlichen Begleitung durch die HAWK Holzminden	HAWK Holzminden	Entwicklung von Forschungskonzepten zu den Feldern Elternpartizipation, Konzeptentwicklung für Grundschulen und Netzwerkstrukturen im Naschgarten
	Wirkungsmodell		Entwicklung eines Wirkungsmodells für den Naschgarten nach der ZIWI-Methode
Weitere Veranstaltungen	Ziele-Workshop	Kita Neue Straße	18.01.2011, Erarbeitung der Ziele und Ideen der Kita
	Weidenbauseminar	Interessierte Bürgerinnen und Bürger Holzmindens	5 Termine im Februar und März 2011; Bau eines Tippis sowie Weidenskulpturen
	Niedrigseilgartenseminar	Kita Neue Straße	23.05.2011, eintägiges Seminar für die Kita-Mitarbeiterinnen
	Open-Air-Familiengottesdienst	Kath. Gemeinde St. Jodef, Ev. Luthergemeinde, ev.-luth. St. Pauli Gemeinde, Freikirchliche Gemeinde Holzminden, Kita St. Josef, Kita Neue Straße, Kita St. Pauli	18.06.2011, Gottesdienst mit anschließender Sonnenblumen-Pflanzaktion, 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
	Feste von Kitas	Kitas der Umgebung	30.06.2011, Betreuung der Verabschiedung der „Schulkinder“ Kita Lühtringen 08.07.2011, Betreuung der Verabschiedung der „Schulkinder“ der Kita Albaxen 15.07.2011, Abschlussfeier der Kath. Kita Höxter

4. 4. Migration und Gesundheit

Migrantinnen und Migranten nutzen das Gesundheitssystem nicht in demselben Maße wie diejenigen Personen, die schon seit mehreren Generationen in Deutschland leben. Um die Gesundheitsversorgung von Zugewanderten zu verbessern, haben sich im Gesundheitswesen interkulturelle Ansätze und Konzepte für Prävention, Beratung und Therapie bewährt.

Migrantinnen und Migranten haben Anrecht auf eine Integration in das bestehende

Gesundheitssystem. Nur in Ausnahmefällen sind eigene medizinische Angebote für die Gruppe angezeigt. Die LVG & AFS setzt sich im Rahmen eines dreigleisigen Vorgehens für die Verbesserung der Gesundheit von Migrantinnen und Migranten ein:

- Sensibilisierung der Akteure im Gesundheitswesen,
- Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- Moderation struktureller Veränderungsprozesse.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Internetportal „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“ (GeMiNie)	Das Internetportal ist eine Online-Informationsplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Gesundheit, soziale Arbeit, Migration und Integration. Das primäre Ziel des Internetportals Migration und Gesundheit ist, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bei gesundheitlichen Problemen eine Verständigung in ihrer Mutter- bzw. Verkehrssprache ihres Heimatlandes zu ermöglichen. Das Internetportal wurde 2009 fertiggestellt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	In 2011 wurden die Listen mit Internetlinks zu fremdsprachigen Gesundheitsinformationen aktualisiert.
Interkulturelle Schulungen	Als eine der Ursachen für die zum Teil mangelhafte gesundheitliche Versorgungsqualität von Migrantinnen und Migranten werden von Expertinnen und Experten Störungen der Kommunikation und kulturelle Unterschiede genannt. Die Förderung der interkulturellen Sensibilität und Handlungskompetenz durch speziell darauf ausgerichtete Schulungen wirkt dem entgegen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Im Rahmen von drei Regionaltreffen wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Seniorservicebüros auf die Beratung von Zugewanderten vorbereitet. Die ca. zwei Stunden umfassende Schulung beinhaltete Informationen über die Lebenslagen und gesundheitliche Situation älterer Migrantinnen und Migranten sowie praktische Übungen zur interkulturellen Sensibilisierung.
Regionalkonferenzen zur nachhaltigen Verankerung von Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung im Gesundheitswesen	Um in Niedersachsen die interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen zu unterstützen, ist ein koordiniertes Vorgehen mehrerer Einrichtungen nötig. Zu diesem Zweck wurden Vertreterinnen und Vertreter von Gesundheitsversorgern sowie von Migrantennorganisationen eingeladen, um über ihre Vorstellungen einer interkulturellen Öffnung der Gesundheitsdienste zu diskutieren.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	In Leer (26.05.2011), Oldenburg (08.06.2011) und Hannover (07.09.2011) wurden je eine Regionalkonferenz zur Thematik interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen mit vor Ort tätigen Expertinnen und Experten durchgeführt. In Osnabrück wurde die Thematik im Rahmen einer Zusammenkunft der Integrationslotsen des Landeskreises diskutiert. Die Diskussionsergebnisse sowie Erfahrungen aus den Konferenzen flossen in Erstellung der Handlungshilfe mit ein. Ein Netzwerk „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“ ist im Aufbau.
Fachtagung „Fachkräftemangel“	Die Fachtagung beleuchtete unter anderem die Ursachen der fehlgesteuerten Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten, die Jobchancen im Gesundheitswesen sowie die Möglichkeiten und Probleme multikulturell zusammengesetzter Teams. Ziel der Fachtagung war es, Akteure aus der Pflege über die Situation am Arbeitsmarkt zu informieren und auf die Besonderheiten des Personalmanagements in Verbindung mit multikulturellen Pflegeteams hinzuweisen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	23. Juni 2011, Hannover Die Tagung richtete sich an Fachkräfte und Leitungspersonen aus den Bereichen Migrationsarbeit und Pflege, Berufs- und Interessenverbände, Träger von Weiterbildungsmaßnahmen, Migrantennorganisationen
Fachtagung „(Lebens)welten in der Stadt zusammenführen“	Die Tagung zeigte niedersächsischen Kommunen auf, wie ältere Migrantinnen und Migranten in die Seniorenpolitik und Altenarbeit miteinbezogen werden können. Mehrere Praxisbeispiele aus niedersächsischen Städten wurden präsentiert. Die Sicht der Akteure auf das Thema wurde ergänzt durch die Sicht von Zugewanderten.	Landeshauptstadt Hannover, Kommunaler Seniorenservice Hannover (KSH), Deutscher Verein, Niedersächsischer Städtetag	11.10.2011, Hannover Die Tagung richtete sich an Fachkräfte in der Alten- und Migrationsarbeit aus Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und anderen Institutionen, Sozialplaner/-innen, Senioren(bei)räte, Seniorenorganisationen, Senioren(service)büros, Migrantennorganisationen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Forum für eine kultursensible Altenhilfe – Regionalgruppe Nord	Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und Migrationsarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder. Die inhaltliche Arbeit des Forums wird in einer bundesweiten Koordinierungsgruppe sowie vier Regionalgruppen geleistet. In der Regionalgruppe Nord engagieren sich Einrichtungen und Institutionen aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Koordiniert wird die Regionalgruppe durch die LVG & AFS und den Geschäftsführer des Transkulturellen Pflegedienstes.	Transkultureller Pflegedienst (Kooperation)	Im Jahr 2011 fanden zwei Sitzungen der Regionalgruppe Nord des Forums für eine kultursensible Altenhilfe statt: 06.05.2011 und 07.09.2011, Hannover

4. 5. Gender und Gesundheit

Die LVG & AFS arbeitet seit 1995 zum Bereich Gender und Gesundheit, anfangs vornehmlich zur Frauen- und Mädchengesundheit, heute zusätzlich zu Männer- und Jungengesundheit sowie zu Gender und Gesundheit als Querschnittsdimension in allen anderen Arbeitsbereichen. Dies drückt sich durch eine gendersensible Schreibweise in den Publikationen der LVG & AFS und der Zeitschrift „impulse für Gesundheitsförderung“ aus sowie durch das Einflechten genderspezifischer Fragestellungen in die anderen bearbeiteten Themenbereiche. Besonders in der Akademie für Sozialmedizin setzt die Einführung einer gendersensiblen Herangehensweise neue Akzente.

4. 5. 1. Mädchen- und Frauengesundheit

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen arbeitet als Multiplikatorinnen-netzwerk schon seit 1995. Es wird von der LVG & AFS gemeinsam mit dem niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, dem SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. und dem pro familia Landes-

verband Niedersachsen e. V. getragen. Das Netzwerk ist bundesweit eingebunden in das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit.

Die psychischen Erkrankungen steigen stetig an. Die AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover, in der die LVG & AFS maßgeblich mitarbeitet, trägt dem Rechnung. Diese AG ist aus dem Runden Tisch Frauen- und Mädchengesundheit der Region Hannover heraus initiiert worden und im Februar 2009 offiziell gegründet worden. Die Kampagnenzeit des Bündnisses, die zwei Jahre dauerte, ist zwar vorbei, aber die AG Gender und Depression wird weiter arbeiten, um in diesem relevanten Versorgungsfeld den geschlechtssensiblen Blick zu schärfen.

2011 wurde unter Federführung des Sozialministeriums eine Kampagne zur seelischen Gesundheit für Frauen auf dem Land entwickelt und in der Pilotphase getestet. Auch mit diesem Arbeitsschwerpunkt wird den aktuellen Entwicklungen im Krankheitsspektrum begegnet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
25. Tagung des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen	Besonders die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten sowie Notfallambulanzen in Krankenhäusern ist bei der Versorgung von Betroffenen häuslicher Gewalt verbesserungsbedürftig. Anhand der aktuellen Ergebnisse des bundesweiten Projektes „Medizinische Intervention gegen Gewalt gegen Frauen“ wurden neue Wege der Kooperation aufgezeigt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V., pro familia Niedersachsen e. V.	Fachtagung „Diagnose: Häusliche Gewalt - Neue Wege der Kooperation mit Ärztinnen und Ärzten“, 06.09.2011, Hannover
Rundbrief des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen	Der Rundbrief ist ein Kommunikationsmedium im Netzwerk. Die Rundbriefe informieren umfassend rund um das Thema Frauen/Mädchen und Gesundheit mit den Rubriken Schwerpunktthema, Aktuelles, Regionales, Mediothek, Überblick über die politischen Entwicklungen und Termine.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V., pro familia Niedersachsen e. V.	Rundbrief Nr. 29 erschien im März 2011 mit dem Schwerpunkt der Dokumentation der Tagung „Flexibilität in Sozial- und Pflegeberufen – wie gesund sind Teilzeit, Leiharbeit, Billigjobs?“. Der Rundbrief Nr. 30 erschien im Oktober 2011 und hatte den Schwerpunkt Frauen und Sport/ Bewegung.
Organisationsgruppe des Netzwerkes	Die Organisationsgruppe legt die Themen für Tagungen und Rundbriefschwerpunkte fest und bearbeitet das Tagesgeschäft.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, SoVD-Landesverband Nds., pro familia Nds.	8 Treffen in Hannover: 19.01.2011, 04.03.2011, 15.04.2011, 16.05.2011, 04.07.2011, 19.08.2011, 14.10.2011, 05.12.2011

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>dritte Fachtagung der AG Gender und Depression</p>	<p>Die Fachtagung befasste sich mit kulturspezifischen Unterschieden bei psychischen Erkrankungen und den Problemen von Menschen mit Migrationshintergrund, bei Depressionen eine angemessene gesundheitliche Versorgung zu bekommen.</p>	<p>Team Gleichstellung der Region Hannover, Volkshochschule Hannover, Bündnis gegen Depression in der Region Hannover, Lebensberatung im [ka: punkt], Frauentreffpunkt e. V., Amanda e. V., Frauenhaus Hannover, Männerbüro Hannover, Frauentreffpunkt Langenhagen, Beratungsstelle Marienstraße, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes Hannover</p>	<p>Vom türkischen Bauch und der russischen Seele. Migration, Gender und Depression. 22.06.2011, Hannover</p>
<p>Dokumentation der zweiten Fachtagung der AG Gender und Depression</p>	<p>Die Dokumentation der Fachtagung zu Gewalt, Trauma und Depression geht auf die Probleme ein, hinter einer Depression oft das Trauma nicht zu erkennen und vice versa.</p>	<p>Team Gleichstellung der Region Hannover</p>	<p>Die Publikation ist eine Dokumentation der beiden Fachtagungen Gewalt, Trauma und Depression vom 09.06.2010 und 23.08.2010 in Hannover.</p>
<p>Fachtagung Zehn Jahre Frauengesundheitsbericht in Deutschland</p>	<p>Vor zehn Jahren erschien der ersten Frauengesundheitsbericht für Deutschland. Die Tagung bilanzierte die letzten zehn Jahre und Aspekten der Gesundheitsberichterstattung und thematisierte Lücken, Qualitätsanforderungen und Handlungsbedarfe.</p>	<p>Organisation: Berlin School of Public Health; alle 16 Organisationen des Nationalen Netzwerkes waren inhaltlich beteiligt. Finanzierung: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V., AKF e. V., Deutscher Hebammenverband e. V., Bundesfachverband Essstörungen e. V., BARMER GEK, Deutscher Ärztinnenbund e. V.</p>	<p>29.-30.09. 2011, Berlin</p>
<p>Treffen des Nationalen Netzwerkes Frauen und Gesundheit</p>	<p>16 bundesweite und landesweite Organisationen stimmen sich zu Aktivitäten im Bereich Frauen und Gesundheit ab. Themen waren unter anderem stationäre Konzepte für die Behandlung essgestörter Frauen und Mädchen, Vorbereitung der Fachtagung, Voraussetzungen für eine informierte Entscheidung, gynäkologische Praxis für mobilitätseingeschränkte Frauen.</p>	<p>Jede Organisation trägt die eigenen Kosten</p>	<p>14.01.2011, Hannover und 24.-25.06.2011, Bad Bevensen</p>
<p>Aktualisierung der beiden Broschüren des Nationalen Netzwerkes Frauen und Gesundheit</p>	<p>Als Grundlage für eine informierte Entscheidung hat das Netzwerk zwei Broschüren entwickeln lassen, die jetzt überarbeitet und aktualisiert wurden: zum Mammografiescreening und zur Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung /HPV-Impfung.</p>	<p>Inhaltliche Federführung: Bremer Medienbüro und Universität Hamburg, Finanzierung: BARMER GEK</p>	<p>Die Broschüren „Mammografiescreening“ und „Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung/ HPV-Impfung“ wurden 2011 aktualisiert und gehen 2012 neu in Druck.</p>
<p>InTakt – Kampagne zur seelischen Gesundheit von Frauen</p>	<p>Es geht in den zwei Seminartagen um einen gesundheitsförderlichen Umgang mit privaten und beruflichen Belastungen für Frauen auf dem Lande.</p>	<p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Federführung), Landfrauenverband Hannover, Landfrauenverband Weser-Ems, HVHS Rastede</p>	<p>Konzeptentwicklung und Erprobung in der Pilotphase Für den Landfrauenverband Weser-Ems finden seit August 2011 in der HVHS Rastede Veranstaltungen für die Kreisarbeitsgemeinschaften Ammerland, Oldenburg, Friesland und Wesermarsch statt. Für den Landfrauenverband Hannover finden seit November 2011 Veranstaltungen in der HVHS Barendorf für den Kreisverband Lüchow-Dannenberg (und einigen Teilnehmerinnen aus Lüneburg) statt.</p>
<p>Vernetzung in der Region Hannover</p>	<p>Mitarbeit am Runden Tisch Frauen- und Mädchengesundheit in der Region Hannover, einem Zusammenschluss von 180 Institutionen aus diesem Bereich</p>	<p>Team Gleichstellung der Region Hannover (Federführung)</p>	<p>Zwei Treffen im Jahr, 25.01.2011, 30.08.2011</p>

4. 5. 2. Jungen- und Männergesundheit

Im Bereich geschlechtsspezifische Ansätze der Gesundheitsförderung für Jungen und Männer ist die LVG & AFS seit dem Jahr 2000 ebenfalls aktiv mit Qualifizierungsangeboten und Veröffentlichungen. Im Jahr 2011 lag ein Schwerpunkt in diesem Bereich in der Beratung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

zum Aufbau eines Männergesundheitsportals. Außerdem wird der männerspezifische Teil zur Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt des neuen Männergesundheitsberichtes, den das Robert-Koch-Institut im Jahr 2012 publizieren wird, von der LVG & AFS erstellt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitarbeit im nationalen Netzwerk Männergesundheit	Etwa 100 Professionelle aus verschiedenen Bereichen der Männer- und Jungenarbeit sind in diesem Netzwerk organisiert. Die LVG&AFS war Gründungsmitglied und arbeitet in diesem Rahmen weiterhin intensiv mit.	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten	Mitwirkung an Netzwerknewslettern und Informationsaustausch in diesem Bereich
Erstellung Online-Newsletter Männergesundheit	Begleitend zu den Vorbereitungen des Männergesundheitsportals gibt die BZgA bereits jetzt einen Newsletter zur Männergesundheit heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	Vier Ausgaben wurden in 2011 erstellt.
Redaktionelle Betreuung des Männergesundheitsportals	Ein Rahmenkonzept für das Portal wurde erarbeitet und ein beratender Arbeitskreis für die BZgA hat sich mittlerweile konstituiert.	BZgA	Das erstellte Konzept wird Anfang 2012 mit dem BMG und den weiteren Kooperationspartner abgestimmt.
BZgA-Arbeitskreis Männergesundheit	Fachlicher Austausch über aktuelle Themen im Feld Männergesundheit, wissenschaftliche Begleitung des Männergesundheitsportals	BZgA	11.05.2011, Köln 09.11.2011, Köln
Mitwirkung am Männergesundheitsbericht des Robert-Koch-Institutes	Bearbeitung des Themenfeldes geschlechtsspezifische Ansätze des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und des Arbeitsschutzes	Robert-Koch-Institut	Recherchen in dem Feld und Erstellung einer Expertise für den Bereich
Entwicklung von männerspezifischen Qualitätskriterien für Vater-Kind-Kuren	Für die im Rahmen von SGB V seit 2002 finanzierten Vater-Kind-Kuren fehlen bislang klare Qualitätskriterien für die Angebotsstruktur.	Müttergenesungswerk	Workshops und Fachveranstaltungen mit den Trägereinrichtungen des MGW. Väterbefragung der teilnehmenden Väter 2010, Entwicklung von Eckpunkten für den Bereich
Workshop „Erreichbarkeit von Männern innerhalb des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“	Im Rahmen des Dresdner Gesprächs Gesundheit und Arbeit 2011: Wurm sucht Fisch – Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung, bei der die Zielgruppe anbeißt	iga	17. und 18.11.2011, Dresden Durchführung des Workshops mit viel Resonanz aus dem Bereich von größeren Unternehmen, Arbeitsschutz und Sozialversicherungen
Mitwirkung an Fachveranstaltungen	In diversen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten wurde jungen- und männerspezifische Gesundheitsförderungs- und Gesundheitsversorgungsansätze integriert.	u. a. Universitäten Bielefeld und Aachen, MHH, Fachhochschule Neubrandenburg, Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte, Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, Gesundheit Berlin-Brandenburg, Landeszentrale für Gesundheitsförderung Bayern, HAGE, Ernährungsforum Österreich, Landesverband der Ärztinnen und Ärzte Schleswig-Holstein, Stadt Celle und Landesarbeitsamt Niedersachsen-Bremen	Vorträge zu männer- und jungenspezifischen Gesundheitsthemen

4. 6. Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen

Die Abgrenzung zwischen Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung verliert zunehmend an Bedeutung, wie die Ausweitung von Handlungsfeldern der LVG & AFS im Bereich der Pflege und der demografiefesten Gesundheitsversorgung unschwer erkennen lässt. Die LVG & AFS setzt sich für eine patientenorientierte und sektorenübergreifende

Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung ein, in der möglichst weitreichende partizipative Elemente berücksichtigt werden. Die LVG & AFS hat zudem im Jahre 2011 mit den Themen „sexuelle Übergriffe in Therapie und Beratung“ sowie „Umgang mit Sexualität in der stationären Pflege“ heiße Eisen aufgegriffen.

4. 6. 1. Landespflegebericht

Der Landespflegebericht 2010 gemäß des Niedersächsischen Pflegegesetzes stellt eine wesentliche Informationsgrundlage für versorgungsstrukturelles und pflegepolitisches Handeln der Landesregierung dar. Mit fachlicher

Unterstützung der LVG & AFS wurde dieser von März 2010 bis Februar 2011 fortgeschrieben. Die Ergebnisse des Landespflegeberichtes wurden in verschiedenen Veranstaltungen und im Sozialausschuss des Landes vorgestellt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fortschreibung des Landespflegeberichtes 2010	Mitarbeit bei der Fortschreibung des Landespflegeberichtes 2010 gemäß § 2 Satz 3 NPflegeG Recherchen, Erhebungen, statistische und prognostische Berechnungen, Berichtslegung	Mitarbeit einer Fachreferentin im Rahmen einer Abordnung an das niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Referat 104 Pflegeversicherung	01.03.2010 bis 28.02.2011
Präsentation des Landespflegeberichtes 2010	Präsentation der Ergebnisse des Landespflegeberichtes		Im März 2011 während der Sitzung des Sozialausschusses des Landes, Jahrestagung der LVG & AFS, Fachtagung des Selbsthilfe-Büros Niedersachsen „Demografischer Wandel – ja bitte“ im September 2011

4. 6. 2. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus

Die Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ setzt sich für die Versorgung dieser Patientengruppe während eines Krankenhausaufenthaltes und die Vermeidung von drohenden Folgeschädigungen und -behandlungen durch präventive Maßnahmen ein. In Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V. wurden die entwickelten Fortbildungscurricula im Umfang von 14 Stunden bzw. von 160 Stunden mit weiteren Materialien veröffentlicht. Bestandteile des Materialienordners sind bundesweite Beispiele guter Praxis, ein Lehrfilm, 13 Empfehlungen für den Umgang mit demenzerkrankten Menschen sowie Literaturhinweise, eine Liste mit Referentinnen und Referenten sowie der regionalen Alzheimergesellschaften und

Selbsthilfegruppen. Im Rahmen einer Veranstaltung in der Ärztekammer Niedersachsen wurde der Materialienordner niedersächsischen Krankenhäusern, Kranken- und Altenpflegeschulen, Krankenkassen, regionalen Alzheimer Gesellschaften und Entscheidungsträgern der Verwaltung im Gesundheitswesen vorgestellt und kostenfrei verschickt. Es haben Vorgespräche für den erstmaligen Einsatz der 160-stündigen Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bildungszentrum des Klinikums Region Hannover stattgefunden. Die Evaluation der Fortbildung durch die LVG & AFS wurde vorbereitet und Hospitationsplätze für Teilnehmende ausgesucht und angefragt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Materialienordner Menschen mit Demenz im Krankenhaus	Entwicklung und Gestaltung des Ordners, Veröffentlichung und Verschickung	Finanzierung: Materialienordner, Erstellung DVD durch Krankenkassen, Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Materialien zusammenstellen, Veranstaltung zur Veröffentlichung des Ordners, Verschickung an alle Krankenhäuser, Kranken- und Altenpflegeschulen, Krankenkassen und Alzheimer Gesellschaften in Niedersachsen
Arbeitsgemeinschaft	Koordination und Organisation der Arbeitstreffen gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen		Einladungen, Organisation der Räumlichkeiten, Vor- und Nachbereitungen. Mitglieder der AG: Mitarbeitende aus Krankenhäusern, Alzheimer Gesellschaften, Pflegediensten, Beratungsstellen Termine: 20.01.2011, 12.04.2011 und 25.08.2011
160-stündige Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Krankenhaus	Vorbereitung des erstmaligen Einsatzes im Bildungszentrum des Klinikums der Region Hannover		Referentinnen und Referenten, Zeitstruktur, Hospitationsplätze für die Teilnehmenden
Evaluation der 160-stündigen Fortbildung	Konzeption und Finanzierung		Vorbereitungen zur Entwicklung eines Evaluationskonzeptes und Klärung der Finanzierung
Übersicht über Referentinnen und Referenten	Ergänzungen einer Liste von Referentinnen und Referenten		Kontinuierliche Zusammenstellung zur Veröffentlichung auf den Websites
Veranstaltung	Vorstellung des Materialienordners		22.06.2011, Präsentation im Ärztehaus, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit	Thema Menschen mit Demenz im Krankenhaus	Veranstalter	Vorträge für Professionelle, pflegende Angehörige und Interessierte

4. 6. 3. Thema Sexualität im Gesundheits- und Sozialwesen

Mit dem pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. hat die LVG & AFS 2010 eine Reihe gestartet, die das Thema Sexualität im Alter und speziell in der Pflege

aufgreift. 2011 konnte durch die Einbeziehung eines Drehkorbtheaters und hochkarätiger Referenten und Referentinnen ein überaus hoher Zuspruch erreicht werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung zur Sexualität im Alter und zum Umgang mit der Sexualität in der stationären Pflege	Die Tagung beleuchtete die Bedeutung von Sexualität aus der Sicht alter Menschen in Altenheimen anhand eines Puppentheaterstückes. Der Umgang mit der Sexualität der alten Menschen in der stationären Pflege wurde aus verschiedenen Blickwinkeln bearbeitet. Ziel individueller Pflege muss es sein, einerseits den sexuellen Wünschen und Bedürfnissen der Pflegebedürftigen angemessen gerecht zu werden, andererseits aber auch die individuellen (Scham)Grenzen der Pflegenden zu berücksichtigen.	Pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. (Federführung)	Fachtagung Endstation Sehnsucht? – Sexualität in der Altenpflege, 31.05.2011, Hannover

4. 6. 4. Sexuelle Übergriffe in Therapie und Beratung

Sexuelle Übergriffe in Therapie und Beratung sind häufiger, als gemeinhin angenommen. Vor 20 Jahren wurde das erste öffentliche Hearing zum Thema durchgeführt. Auf der

Tagung wurde das bisher Erreichte bilanziert und Handlungsbedarfe diskutiert. Es wurde eine Erklärung zum Thema verabschiedet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung zu sexuellen Übergriffen in Therapie und Beratung	Die Tagung beleuchtete das Problemfeld und identifizierte Akteure, um Maßnahmen zur Prävention zu ergreifen. Zudem wurden weiterführende Fragen diskutiert.	Verbandstreffen gegen Grenzverletzungen und sexuellen Missbrauch in Psychotherapie und psychosozialer Beratung, Fachgruppe Frauen der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V. (DGVT) Finanzierung: DGVT	Fachtagung „Sexuelle Übergriffe in Therapie und Beratung – Kunstfehler ! Und was folgt daraus? 24.11.2011, Hannover Verabschiedung einer Erklärung zum Thema

4. 6. 5. Arbeitskreis Patienten- und Patientinneninformation

Unabhängige Patienten- und Patientinneninformationen sind ein wesentlicher Bestandteil von Partizipation im Gesundheitswesen. Die LVG & AFS koordiniert zu diesem Thema seit 1999

einen landesweiten Arbeitskreis. Seine Aufgabe ist, aus den Bereichen Patienteninformation, -aufklärung und -sicherheit aktuelle Themen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreis Patientinnen- und Patienteninformation: Arbeitskreissitzungen	Themenschwerpunkte der Sitzungen waren: - Barrierefreiheit in Arztpraxen; - Barrierefreiheit im Internet; - Vorstellung des Projektes „Zukunftsregionen Gesundheit“	Mitglieder des Arbeitskreises, beteiligte Institutionen	24.01.2011, 18.04.2011, 22.08.2011 Hannover

4. 6. 6. Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“

Die zukünftige Sicherstellung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung stellt insbesondere ländliche Regionen vor Herausforderungen. Fachkräftemangel, die Auswirkungen des demografischen Wandels sowie die Schnittstellenproblematik zwischen den Versorgungsbereichen sind als einige der Herausforderungen zu nennen. Das Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“ versucht unter Einbezug aller relevanten Partner und Partnerinnen auf Landes- und regionaler Ebene neue

Wege der Gesundheitsversorgung und der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zu entwickeln, um auch zukünftig die wohnortnahe Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können. Das Ende des Jahres 2010 vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen initiierte Projekt hat zum Ziel, neben der Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung die Qualität und Wirtschaftlichkeit sowie die Prävention und Gesundheitsförderung zur

Gesunderhaltung sowie zur Vermeidung von Chronifizierungen zu stärken. Darüber hinaus soll die Versorgung chronisch Erkrankter und pflegebedürftiger Menschen in den Fokus rücken und langfristig verbessert werden.

Als Zukunftsregionen wurden das Emsland, der Heidekreis sowie Wolfenbüttel benannt. Die Organisationsstruktur des Projektes sieht neben einer landesweiten auch regionale Steuerungs- sowie Arbeitsgruppen vor, die den Projektverlauf maßgeblich gestalten. Überregional wird der Prozess durch die LVG & AFS begleitet.

Weitere Kooperationspartner sind die Apothekerkammer Niedersachsen, die Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), der BKK Landesverband Mitte, die Kommunalen Spitzenverbände Niedersachsen, die Krankenhausgesellschaft Niedersachsen, die Landwirtschaftliche Sozialversicherung, die Techniker Krankenkasse sowie der Verband der Ersatzkassen Niedersachsen. Die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre, Ende 2010 bis Ende 2013.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.zukunftsregionen.gesundheit.niedersachsen.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit lokal	Regionale Steuerungsgruppen Beratung und Unterstützung der Arbeitsgruppen, der Steuerungsgruppen sowie der Koordinatorinnen und Koordinatoren	Partnerinnen und Partner verschiedener Institutionen in den Zukunftsregionen Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Regionale Steuerungsgruppensitzungen (gesamt): 11 Sitzungen Kontinuierliche Beratung und Unterstützung der Arbeitsgruppen, Steuerungsgruppen und der Koordinatoren
Gremienarbeit landesweit	Landesweite Steuerungsgruppensitzungen, Projektkoordinatorengespräche, Arbeitsgespräche Krankenkassenvertretende, Arbeitsgespräche Projektpartner, Arbeitsgespräche mit sonstigen, nicht am Projekt beteiligten Organisationen/ Institutionen	AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Apothekerkammer Niedersachsen, Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), BKK Landesverband-Mitte, Kommunale Spitzenverbände Niedersachsen, Krankenhausgesellschaft Niedersachsen, Landwirtschaftliche Sozialversicherung, Techniker Krankenkasse, Verband der Ersatzkassen Niedersachsen, u. w. Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Landesweite Steuerungsgruppensitzungen / Beiratssitzungen: 2 Projektkoordinatorengespräche: 3 Arbeitsgespräche mit Krankenkassen: 2 Darüber hinaus fanden zahlreiche Arbeitsgespräche mit den Projektpartnern sowie mit übrigen, nicht direkt am Projekt beteiligten Institutionen/ Organisationen und Besuche von Fachveranstaltungen (Tagungen/ Workshops) statt.
Projektförderung	Zur Realisierung der Zukunftsregionen werden den Landkreisen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.	Finanzierung durch die Hauptkooperationspartner	Aufsicht und Zuteilung der Mittelvergabe in die Regionen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Organisation der Evaluation	Weitere Konzeptausarbeitung zur Ziel- und Abschluss-evaluation, prozessbegleitende Evaluation, Schulung der Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren zur prozessbegleitenden Evaluation	AOK Niedersachsen, Universität Bremen, Medizinische Hochschule Hannover Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, BKK Landesverband Mitte	Ausarbeitung eines Ziel- und Abschlussequations-konzepts: 3 Arbeitstreffen Schulung der Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren zur prozessbegleitenden Evaluation: Workshop im Dezember 2011 und Januar 2012 Vorstellung des Evaluationskonzepts in den regionalen und landesweiten Gremien
Öffentlichkeitsarbeit	Inhaltliche Gestaltung der Website www.zukunftsregionen.gesundheit.niedersachsen.de , inhaltliche Gestaltung des Onlinenewslatters, Flyerkonzeption (inhaltlich und Layout), Fachvorträge	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Inhaltliche Gestaltung der Website: Mai-August 2011, Freischaltung der Website Anfang September 2011, weitere fortlaufende inhaltliche Gestaltung Kontinuierliche Erstellung eines projekteigenen Onlinenewslatters: 4 Ausgaben Flyerkonzeption für das Projekt sowie für die landesweite Fachveranstaltung (inhaltlich und Layout): Juni-September 2011 Fachvorträge
Landesweite Fachtagung	Planung, Organisation und Durchführung der landesweiten Fachtagung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Planung und Organisation: Mai-September 2011 Durchführung: 26.09.2011, Hannover

4. 6. 7. Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“

Die Förderung einer hohen Versorgungsqualität sowie die Sicherung der langfristigen Finanzierbarkeit einer zugänglichen und hochwertigen Gesundheitsversorgung sind zentrale Herausforderungen für die Gesundheitspolitik. Dabei kommt einer innovativen Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen eine besondere Bedeutung zu. Verschiedene Preisinitiativen durch Akteure des Gesundheitswesens haben in Niedersachsen bereits stattgefunden, aber jeweils nur in beschränktem Rahmen mit sehr unterschiedlicher Resonanz. Vor diesem Hintergrund wird ein vom Land getragener Niedersächsischer Gesundheitspreis gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen

ausgeschrieben, um heterogene Preisaktivitäten zusammenzuführen. Koordiniert wird die Ausschreibung von der LVG & AFS. Ziele des Niedersächsischen Gesundheitspreises sollen sein, Beispiele guter Praxis zu identifizieren, die auf besonders kreative und innovative Weise zu einer qualitativ hochwertigen, ambulanten und stationären Versorgung in Niedersachsen beitragen oder Gesundheitsförderung effektiv umsetzen. Diese Beispiele sollen zum Nachahmen anregen und zur Entwicklung neuer, kreativer Ideen in Niedersachsen und über Niedersachsen hinaus beitragen.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.gesundheitspreis-niedersachsen.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Ausschreibung	Konzeption des Ausschreibungsprogramms, Generierung der Jurymitglieder, Verbreitung der Ausschreibung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Inhaltliche Konzeption und Layout des Ausschreibungsprogramms: April-Mai 2011 Generierung der Jurymitglieder: April 2011 Verbreitung der Ausschreibung über Kooperationspartner und eigene Netzwerke: Juni-Juli 2011
Auswahl Preisträger	Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Bewerbungen, Vorsortierung der Bewerbungen, Organisation und Durchführung der Jurysitzung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Juli-Oktober 2011
Öffentlichkeitsarbeit	Inhaltliche Gestaltung der Website www.gesundheitspreis-niedersachsen.de , Flyerkonzeption (inhaltlich und Layout), Verbreitung der Ausschreibung, Einladung zur Abschlussveranstaltung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Website laufend: April 2011-Dezember 2011 Flyerkonzeption (Ausschreibungsprogramm und Preisverleihung): April-Mai 2011, September-Oktober 2011 Versendung von Ausschreibungsprogrammen/ Einladungen zur Preisverleihung per Mail und Post, Auslegen der Flyer auf Fachveranstaltungen, Verteilung von Flyern in Gremien, Bekanntmachen der Ausschreibung/ Abschlussveranstaltung in Fachzeitschriften durch redaktionelle Beiträge: laufend
Abschlussveranstaltung	Planung, Organisation und Durchführung der Preisverleihung, Nachbereitung der Preisverleihung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	September-Dezember 2011 Veranstaltung am 01.12.2011, Hannover

4. 6. 8. Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen Entwicklung und Umsetzung eines

In Deutschland rauchen im Durchschnitt 13 % der Schwangeren bei Beginn der Schwangerschaft, von denen rund ein Viertel das Rauchen während der Schwangerschaft aufgibt. Bis zu 70 Prozent der Raucherinnen, die während der Schwangerschaft zu rauchen aufgehört haben, werden innerhalb eines Jahres rückfällig. Junge Mütter, bildungsferne Schichten, mehrfache Mütter rauchen besonders häufig während der Schwangerschaft. Familienhebammen betreuen Schwangere in schwierigen Lebenslagen und kommen nach der Geburt ein Jahr lang regelmäßig in die Familie. Damit ergibt sich die Chance, bei diesen Besuchen immer wieder

Curriculums „Rauchfreiberatung“ für die Weiterbildung von Hebammen zu Familienhebammen in Niedersachsen

die Motivation, mit dem Rauchen aufzuhören, anzusprechen und die Frauen darin zu unterstützen, das Rauchen einzuschränken oder ganz aufzuhören.

Zielgruppen dieses Projektes sind interessierte Hebammen, die sich zur staatlich anerkannten Familienhebamme in Niedersachsen ausbilden lassen sowie bereits fortgebildete Familienhebammen, die sich weiter qualifizieren möchten. Es wurde ein Curriculum entwickelt, das diese Hebammen zur Rauchfrei-Beratung befähigt.

Zielgruppe der Intervention sind werdende Mütter und Väter/Familien, die sich in schwierigen sozialen Lagen wie Arbeitslosigkeit und Armut befinden, alleinerziehend sind oder aus anderen Gründen Unterstützung brauchen.

In der Tabelle werden ausschließlich die Elemente, die 2011 realisiert wurden, aufgeführt. Das Projekt wurde vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) finanziert.

Die Projektlaufzeit begann Anfang März 2011 und betrug ein Jahr. Das Projekt wurde kostenneutral bis Juni 2012 verlängert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Sichtung und Analyse vorhandener Curricula	Vorhandene Curricula und Leitfäden zur Rauchfreiberatung von Gesundheitsberufen wurden analysiert.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT), Stiftung eine Chance für Kinder Finanzierung: BMG	April-Mai 2011
Expertinnen-Workshop	Expertinnen aus der Tabakentwöhnung, Fachkräfte der Weiterbildung, Hebammenverbände, Familienhebammen wurden eingeladen, um erste Curriculumelemente vorzustellen und offene Fragen zu diskutieren.		14.06.2011, Hildesheim
Erarbeitung eines Curriculums, Überführung in eine konkrete Seminar-konzeption für ein 2-tägiges Seminar für Familienhebammen	Auf der Ebene von Kompetenzen wurde ein Curriculum erstellt.		Mai-Juli 2011
Durchführung der Qualifizierung der Hebammen	Die Hebammen wurden in zweitägigen Seminaren geschult und in einem Vertiefungsseminar supervidiert.		Drei Seminare mit insgesamt 41 Hebammen, nach 4-8 Wochen ein Vertiefungstag, den bisher 32 Hebammen in Anspruch nahmen. Es wurde ein Zertifikat ausgegeben.
Umsetzung der Rauchfrei-Beratung	Anhand einer Toolbox standen den Hebammen eine ganze Reihe von Interventionsmöglichkeiten zur Wahl.		Die geschulten Hebammen wandten das Gelernte an.
Evaluation	Es wurde überprüft, wie die Hebammen die Schulung einschätzen und wie die Frauen/Familien die Rauchfrei-Beratung bewerten.		Während der Hebammschulungen wurde ein Prä-Post Fragebogen zu Wissen und Einstellungen zum Rauchen eingesetzt. Die Frauen/Familien konnten auf Postkarten die Rauchfrei-Beratungen bewerten.

4. 7. Arbeit und Gesundheit

Sinnerfüllte Arbeit ist ein entscheidender Faktor für ein gesundes Leben. Viele Menschen erleben in ihrem Arbeitsalltag nicht nur Selbstbestätigung, sondern auch Zufriedenheit und fördern so ihre persönliche Entwicklung. Arbeit kann aber auch krank machen! Die heutige Arbeitswelt bringt durch ihren schnellen Wandel neue Herausforderungen für die einzelnen Beschäftigten und ganze Organisationen mit sich. Nachfragegesteuerte Arbeitszeiten, häufig wechselnde Arbeitsformen und -inhalte sowie neue technische Möglichkeiten erfordern ein höheres Maß an Kommunikations- und Anpassungsfähigkeiten des Einzelnen und führen nicht selten

zur Arbeitsintensivierung und Leistungsausgabung mit gesundheitlichen Risiken bei den Beschäftigten. Darüber hinaus nehmen das Führungsverhalten, die Kommunikation innerhalb einer Abteilung oder das Erleben von Wertschätzung und Anerkennung Einfluss auf die Gesundheit am Arbeitsplatz. Betriebliches Gesundheitsmanagement hat zum Ziel, die Arbeitsbedingungen durch die aktive Mitwirkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern sowie das individuelle Gesundheitsverhalten und die Fähigkeiten zur Bewältigung von Anforderungen zu fördern.

4. 7. 1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung

Auf der Grundlage des Kabinettsbeschlusses vom 19. November 2002 und einer darauf abzielenden Vereinbarung gemäß § 81 NPersVG, die zwischen Landesregierung und Gewerkschaften geschlossen wurde, erfolgt bereits seit 2003 der schrittweise Ausbau von Gesundheitsmanagement in den Dienststellen der niedersächsischen Landesverwaltung.

Begleitend für diesen Ausbau wurde 2003 im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport ein „Beratungsservice Gesundheitsmanagement“ eingerichtet. Aktuell ist dieser im Umfang einer Vollzeitstelle plus entsprechender Sachmittel bei der LVG & AFS angesiedelt. Der Beratungsservice hat die Aufgaben, Dienststellen beim Einstieg in den Organisationsentwicklungsprozess zu beraten und den Gesamtprozess auf Landesebene fachlich zu begleiten. Der Beratungsservice steht allen Dienststellen des Landes kostenlos für Beratungen zur Verfügung.

Das Projekt wird auf Landesebene zentral durch das Innenministerium gesteuert. Es gibt eine landesweite Steuerungsgruppe, die an dem ressortübergreifenden Ausbau des Gesundheitsmanagements arbeitet. Die Steuerungs-

gruppe wird fachlich vom Beratungsservice beraten. Im Jahr 2011 standen bei der Projektsteuerung vor allem Überlegungen zur strategischen Ausrichtung des Gesundheitsmanagements im Vordergrund. Ende 2010 hat das niedersächsische Kabinett die Fortführung des Gesundheitsmanagements im Rahmen eines neuen Kabinettsbeschlusses entschieden. Dies war ein wichtiger Meilenstein für die zukünftigen Planungen der landesweiten Steuerungsgruppe.

Im Jahr 2011 standen zielgruppenspezifische Qualifizierungen im Vordergrund. Führungskräfte und Nachwuchskräfte wurden für das Gesundheitsmanagement sensibilisiert. In Zusammenarbeit mit dem Innenministerium ist eine Qualifizierungsreihe für die Prozessbegleitung im Gesundheitsmanagement gestartet.

Durch die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten wurden Akteure aus unterschiedlichen niedersächsischen Dienststellen angesprochen. Allein durch die „Standard-Angebote“ des Beratungsservice (Beratungsleistungen, Qualifizierungen, Netzwerktreffen) konnten über 50 Landesdienststellen erreicht werden.

Alle Tätigkeiten des Beratungsservice wurden im Jahr 2011 zentral durch das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport finanziert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung, -steuerung	Landesweite Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	6 Sitzungen
	Teilprojekt Gesundheit am Arbeitsplatz (ressortübergreifendes Gesamtprojekt: Demografiesicheres und ressourcenbewusstes Personalmanagement in Niedersachsen)		10 Sitzungen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Beratungsleistungen für Dienststellen	Beratung zu dienststellenspezifischen Inhalten sowie Verfahren im Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Einstiegsberatung vor Ort, telefonische Beratung, Beratung von Akteuren Anzahl: 17
	Workshops für dienststelleninterne Steuerungsgruppen		Workshops zur Zielfindung Anzahl: 3
	Zielgruppenspezifische Information und Sensibilisierung		Vorträge bei Personalversammlungen und bei Führungskräften Anzahl: 10
Qualifizierungen für Dienststellen	Evaluationsworkshops Gesundheitsmanagement in der Polizei	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Universität Hannover, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft	Eintägige Workshops, Moderation und Beratung von Steuerungsgruppe in der Polizei Anzahl: 5
	Führungskräftequalifizierung „Gesund bleiben und gesund führen“	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen (SiN)	Zweitägige Fortbildung zur Sensibilisierung von Führungskräften aus niedersächsischen Dienststellen: 04.-05.10.2011, Bad Münder
	Nachwuchskräfte-schulung „Gesund bleiben und gesund führen“	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen (SiN)	Eintägige Fortbildung zur Sensibilisierung von potenziellen Führungskräften: 22.11.2011, Bad Münder
	Prozessbegleitung im Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen (SiN)	Dreitägige Schulung von Personalentwicklern und Prozessbegleitern, erster Baustein: Grundlagen und Instrumente 13.-15.12.2011, Bad Münder
	Moderation von Netzwerktreffen	Erstes Netzwerktreffen der Gewerbeaufsichtsämter im Rahmen des Qualitätsmanagements	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Öffentlichkeitsarbeit	Großveranstaltungen zur Ansprache von Akteuren aus dem Öffentlichen Dienst	Runder Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Tagung: „Gesund und arbeitsfähig in Niedersachsen“ 01.09.2011, Hannover
Konzeptionelle Arbeit, Projektleitfaden	Der Projektleitfaden beinhaltet eine Vielzahl praktischer Erfahrungen, die in den vergangenen Beratungsjahren in den Dienststellen gesammelt wurden. Der Leitfaden richtet sich an Führungskräfte, Personalverantwortliche, Interessenvertretungen bzw. (potenzielle) Steuerungsgruppen.	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Endabstimmung des Leitfadens „Gesundheitsmanagement in niedersächsischen Dienststellen“
Unterschiedliche Vernetzungen des Beratungsservice	Inhaltlicher Austausch und zum Teil gemeinsame Planungen		<ul style="list-style-type: none"> • Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover • Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit • Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten • Berater/innen bzw. Koordinatoren/innen zum Gesundheitsmanagement aus der Landesverwaltung

4. 7. 2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justizverwaltung

Resultierend aus den Aktivitäten des Beratungsservice in der niedersächsischen Landesverwaltung ist seit dem 01. Februar 2010 ein gesondertes Vorgehen zur Umsetzung von Gesundheitsmanagement in der allgemeinen Justiz entstanden. Dafür wurde ein Beratungsservice speziell für die Belange der allgemeinen Justiz eingerichtet. Dieser wurde beim bestehenden Beratungsservice Gesundheitsmanagement der LVG & AFS angesiedelt und war zunächst befristet bis Ende 2011. Nach einer erneuten Ausschreibung konnte der Vertrag des Beratungsservices Justiz um weitere zwei Jahre verlängert werden. Die Vertragszeit gilt nun bis Ende des Jahres 2013. Der Umfang beträgt eine halbe Stelle (120 Beratertage pro Jahr). Zielgruppe sind alle Gerichte der Bezirke Celle und Braunschweig sowie alle niedersächsischen Fachgerichte und Staatsanwaltschaften.

Ein wichtiges Ziel besteht darin, möglichst viele Gerichte und Staatsanwaltschaften für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement zu sensibilisieren, zu qualifizieren und vorzubereiten. In ausgewählten Dienststellen werden zudem Vorgehensweisen und Projekte zum Gesundheitsmanagement intensiv vom Beratungsservice begleitet.

Eine justizinterne Steuerungsgruppe plant und entscheidet über das zeitliche und inhaltliche

Vorgehen zur Erreichung der genannten Ziele. Gemeinsam wird über Handlungsfelder, Prioritäten und den Einsatz des Beratungsservices entschieden.

Die Handlungsfelder des Beratungsservice umfassten 2011 insbesondere individuelle Beratungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften vor Ort, intensive Prozessbegleitung in Form unterschiedlicher Moderationen von Workshops für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu Themen wie beispielsweise gerechtere Arbeitsverteilung, Belastungen aufgrund bestehender Vertretungsregelungen oder Teamentwicklung.

Darüber hinaus wurden in Zusammenarbeit mit dem Beratungsservice des Niedersächsischen Innenministeriums mehrere Qualifizierungen für Führungskräfte zum Thema: „Gesund führen und selbst gesund bleiben“ durchgeführt. Des Weiteren wurden Handlungsfelder für die strategische Ausrichtung des Gesundheitsmanagements gemeinsam mit den Mittelbehörden und dem Justizministerium entwickelt.

Alle Aktivitäten des Beratungsservice wurden durch die zentrale Finanzierung der Mittelbehörden getragen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektsteuerung / Projektplanung	Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement MJ Projektkoordination mit MJ		2 Sitzungen 6 Sitzungen
Netzwerkarbeit	Netzwerktreffen der Mittelbehörden und örtlichen Gerichte (25 Mitglieder) zum Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justiz		2 Sitzungen (ganztäglich)
Beratungsleistungen für Gerichte und Staatsanwaltschaften	Einstiegsberatungen zu Zielen und Ansätzen eines integrierten Gesundheitsmanagements, erste Schritte zur Planung und Umsetzung		13 Dienststellen
Themenspezifische Beratungen	Die themenspezifischen Beratungen befassten sich etwa mit dem Umgang mit Langzeiterkrankten oder mit Konflikten am Arbeitsplatz.		4 Dienststellen
Sensibilisierung von Beschäftigten	Vorträge auf Personalversammlungen in Gerichten und Staatsanwaltschaften		9 Dienststellen
Intensivere Begleitung von 3 Gerichten	Durchführung von Arbeitssituationsanalysen, Moderation von Workshops / Gesundheitszirkeln mit Beschäftigten, Beratung und Information von Steuerungsgruppen, Führungskräften		12 Workshops
Qualifizierungen	Führungskräftebildung mit 22 Führungskräften des höheren Dienstes der Justiz Thema: „Arbeit und Gesundheit – Gesund bleiben und gesund führen“		Zweitägiges Seminar im Justizministerium

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
	Führungskräfteschulung mit 16 Führungskräften der niedersächsischen Landesverwaltung Thema: „Psychische Belastungen erkennen, Arbeitsfähigkeit erhalten – Was kann ich als Leiter / Leiterin einer Dienststelle tun?“		Zweitägiges Seminar im Studieninstitut Nds. (SIN)
Kooperation / Erfahrungsaustausch	Mit weiteren Beratern und Beraterinnen der niedersächsischen Landesverwaltung: <ul style="list-style-type: none"> • GM in der niedersächsischen Polizei • GM in der Finanzverwaltung • GM im Justizvollzug • GM im OLG Bezirk Oldenburg • Beratungsteam Niedersachsen • Organisationsberater/-beraterinnen Justiz 		Zwei Treffen

4. 7. 3. Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

Als Kooperationspartner der Stadt Hannover hat die LVG & AFS im Rahmen eines Projektes von April bis November 2011 zwei Broschüren zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege fachlich ausgearbeitet, eine Anhörung im Sozialausschuss der Stadt Hannover und eine Fachtagung zu dem Thema unterstützt. Die Kooperationspartner der Stadt Hannover waren die Abteilung Senioren, Familie und Gleichstellung.

Eine der beiden Broschüren richtet sich an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die andere Broschüre an Unternehmen und Arbeitgeber. Sie enthalten neben Informationen über rechtliche Rahmenbedingungen der Freistellung bei häuslicher Pflege von Angehörigen

auch Informationen über Leistungen der Pflegeversicherung und Beispiele von Maßnahmen, die Arbeitgeber zur Verbesserung der Vereinbarungsproblematik ergreifen können.

Das Projekt wurde von der Stadt Hannover finanziert und im Rahmen des niedersächsischen Aktionsprogramms „älter, bunter, weiblicher“ der Landesregierung gefördert.

Neben dem Projekt mit der Stadt Hannover wurde für Mitarbeitende des Sozialministeriums ein Vortrag zum Thema „Wenn nahe Angehörige pflegebedürftig werden...“ gehalten und sind weitere Vorträge für das Jahr 2012 angefragt und vereinbart worden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachliche Entwicklung von Broschüren	Rechtliche Freistellungsmöglichkeiten, gesetzliche Leistungen im SGB XI, Versorgungsangebote, Gesundheitsförderung von Pflegenden, betriebliche Maßnahmen	Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Senioren, Familie und Gleichstellung,	insgesamt sechs Besprechungen, Ausarbeitung eines Entwurfs beider Broschüren, Einarbeitung von Änderungen
Anhörung im Sozialausschuss der Landeshauptstadt Hannover	Expertenanhörung	Förderung durch das Aktionsprogramm der niedersächsischen Landesregierung „älter, bunter, weiblicher“	Vorgespräche, Vortrag im Rahmen des Sozialausschusses
Fachtagung im Rathaus der Landeshauptstadt Hannover	Rechtliche Freistellungsmöglichkeiten, gesetzliche Leistungen im SGB XI, Versorgungsangebote, Gesundheitsförderung von Pflegenden, betriebliche Maßnahmen		Organisation und Durchführung der Veranstaltung, Übernahme einer Moderation und eines Workshops
Öffentlichkeitsarbeit			Vorträge

4. 8. Evaluation und Praxisforschung

Das Aufgabenfeld der Evaluation und Praxisforschung beschäftigt sich mit der Untersuchung und Optimierung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung. Zu diesem Zweck gelangen hauptsächlich partizipative und qualitative Methoden zur Anwendung. Diese bieten Projektverantwortlichen, Stakeholdern und Ziel-

gruppen Möglichkeiten, aktiv die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit zu gestalten. Im Rahmen dieses Aufgabenfeldes der LVG & AFS werden zum einen Beratungsleistungen für eigene Projekte erbracht. Zum anderen werden Aufträge für Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen anderer Träger realisiert.

4. 8. 1. Modellprojekt EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten

Im Zeitraum Oktober 2010 bis September 2013 wird bei der LVG & AFS das Modellprojekt EWINA: "Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten" durchgeführt. Das Modellprojekt EWINA hat evaluierenden und entwickelnden Charakter. Im Rahmen des Projektes werden die Inanspruchnahme sowie Effekte von so genannten Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten in Niedersachsen untersucht und diese weiterentwickelt. In Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten (NBA) übernehmen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Aufgaben in der Betreu-

ung von Pflegebedürftigen und entlasten so die pflegenden Angehörigen. Die Anbieter niedrigschwelliger Betreuungsangebote werden in verschiedene Prozesse des Modellprojektes einbezogen. Ergebnisse aus den einzelnen Modellmodulen werden im niedersächsischen Arbeitskreis, in Fortbildungen und Tagungen vermittelt und die Weiterentwicklung der Betreuungsangebote angeregt und gefördert. Darüber hinaus bieten die Mitarbeitenden Anbietern und interessierten Einrichtungen Beratung an und unterstützen bzw. fördern regionale Arbeitskreise beispielsweise in Hannover und Hildesheim. Das Projekt wird durch die Pflegekassen und das Land finanziert. Die unten stehende Tabelle zeigt die im Jahr 2011 bearbeiteten Forschungs-

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Modul EWINA-Expertengruppe	Identifikation fördernder und hemmender Faktoren bei der Inanspruchnahme	Zu gleichen Anteilen Mittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	Moderation einer Expertengruppe, Inhaltsanalyse und Entwicklung eines Kategoriensystems
Modul Wirkungseinschätzung NBA	Erfassen der subjektiven Einschätzungen zu Wirkungen von NBA		Telefonische oder persönliche qualitative Leitfadeninterviews mit Angehörigen und Betroffenen, Inhaltsanalyse
Modul Verlauf der Inanspruchnahme NBA	Erfassen der subjektiven Veränderungen im Verlauf der Inanspruchnahme von NBA		Wiederholte persönliche oder telefonische qualitative Leitfadeninterviews mit Angehörigen, Inhaltsanalyse
Arbeitskreis der Anbieter von NBA	Austausch, Informationen, Schwerpunktthemen wie Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen, Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund	Zu gleichen Anteilen Mittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	2 x jährlich, Hannover
Beratung von Anbietern von NBA sowie von interessierten Einrichtungen und Initiativen	Antrag auf Anerkennung und Förderung, Freiwilligenmanagement, Betreuungskonzepte, Öffentlichkeitsarbeit etc.		Telefonische und persönliche Beratung, prozessorientierte Beratung
Fortbildungsangebote	Aufbau von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten, Konzepte, Anerkennungsverfahren, Förderung		09.06.2011 und 15.11.2011, Hannover
Fachtagung	Angehörige(-arbeit) in Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten		1 x jährlich, Hannover am 06.12.2011
Sitzungen des Projektbeirates	Austausch, Unterstützung, Beratung des Modellprojektes		2 x jährlich, Hannover

4. 8. 2. Evaluation des Modellprojekts Fidem

Das Projekt FIDEM soll durch frühzeitige Interventionen und Implementierung nichtärztlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote in der hausärztlichen Versorgung zu einer Verbesserung der Versorgungsstruktur und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen beitragen. Hausarztpraxen, die häufig die erste Anlaufstelle für Betroffene sind, sollen bei Kooperationen mit nichtärztlichen Diensten wie zum Beispiel Beratungs- und Betreuungsanbietern unterstützt werden. Damit soll neben einer differenzierten Diagnostik und Behandlung eine individuelle Beratung und Unterstützung der Erkrankten und ihrer Angehörigen gezielter umgesetzt werden.

Das Projekt FIDEM ist bei der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle ambet e. V., Braunschweig, angesiedelt. Neben Eigenmitteln von ambet e. V. erfolgt die Finanzierung durch Fördermittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration und der Pflegekassen sowie mit Unterstützung der Firma Pfizer.

Die wissenschaftliche Begleitforschung des Modellprojektes FIDEM wird durch die LVG & AFS durchgeführt. Sie wurde in einer ersten Projektphase gemeinsam mit dem Fidem-Projektteam als ‚Praxisforschung‘ konzipiert. Ziel einer Praxisforschung ist, Projekte zu befähigen, in einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft kontinuierlich relevante Daten über die eigene Arbeit zu erheben und als Grundlage für die ständige Verbesserung der geleisteten Maßnahmen einzusetzen. Am Ende eines solchen Prozesses steht ein optimiertes Konzept, welches von anderen Projekten genutzt werden kann und, wie im vorliegenden Fall, Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Regelversorgung bieten soll. Die Begleitforschung umfasst eine Reihe von Aufgabenmodulen, die gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern umgesetzt werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Ermittlung der Situation in den teilnehmenden Arztpraxen	Ermittlung der Situation in Hausarztpraxen nach Ende der Pilotphase	Zu gleichen Anteilen Mittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	Umsetzung und Auswertung qualitativer Leitfadeninterviews
Entwicklung eines Behandlungspfades zur Verbreitungsphase	Definition der Abläufe im Rahmen der Patientenvermittlung in der Verbreitungsphase		Partizipative Erarbeitung eines Behandlungspfades und grafische Umsetzung
Anpassung des Fax-Dokumentationssystems für die Verbreitungsphase	Entwicklung eines mehrstufigen Faxsystems zur Steuerung der Kommunikation und Dokumentation der Prozesse		Partizipative Erarbeitung, Umsetzung und Erprobung eines Faxdokumentes
Evaluation der Schulungen von Ärzten und Ärztinnen und medizinischen Fachangestellten	Erfassung diverser Indikatoren mittels teilstandardisiertem Fragebogen		Umsetzung und Auswertung einer teilstandardisierten Fragebogenerhebung
Befragung Angehörige	Erfassung der Wahrnehmungen zum Vermittlungsprozesses durch die Angehörigen		Umsetzung und Auswertung qualitativer Telefoninterviews
Prozessbegleitung	Beratung und Prozessbegleitung des FIDEM-Teams		Regelmäßige zweiwöchige Teilnahme an den Teamsitzungen

4. 8. 3. Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen

Im Auftrag des Niedersächsischen Sozialministeriums koordiniert die LVG & AFS von Mai 2011 bis voraussichtlich Dezember 2012 (Verlängerungsantrag in Bearbeitung) das Vorhaben „Evaluation von Beratungsangeboten“. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Glücksspielabgabe (früher: Lotto-Toto-Mittel). Im Rahmen der Untersuchung soll ermittelt werden, ob die in Niedersachsen aktuell vorgehaltenen Beratungsangebote für Familien und ältere Menschen den Bedürfnissen bzw. Bedarfen der Zielgruppen entsprechen und effizient gestaltet sind. Die am Beispiel von neun ausgewählten Landkreisen/kreisfreien Städten ermittelten Ergebnisse sollen als Grundlage für die Weiterentwicklung des Beratungsangebotes dienen. Die LVG & AFS kooperiert mit den

Instituten ZEFIR (Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung, Universität Bochum), Faktor Familie GmbH (Bochum) sowie dem ZAG (Zentrum Altern und Gesellschaft, Universität Vechta). Die LVG & AFS ist zuständig für die Module Bestandserhebung und Ermittlung von Vernetzungs- und Steuerungsaktivitäten sowie für die Gesamtkoordination. ZEFIR und Faktor Familie sind verantwortlich für eine repräsentative Haushaltsbefragung und die Darstellung demografischer Eckdaten. Die Universität Vechta führt vertiefende qualitative Interviews mit Nutzerinnen und Nutzern sowie Nichtnutzerinnen und Nichtnutzern durch. Die folgende Tabelle zeigt nur diejenigen Arbeitsschritte, die in das Jahr 2011 und den Aufgabenbereich der LVG & AFS fielen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung	Ziel-, Zeit- und Maßnahmenplanung	Gesamtfinanzierung: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Glücksspielabgabe;	Entwicklung von Evaluationsplan, Zeitplan, Präzisierung der Forschungsfragen, Ziele und Maßnahmen
Informationsphase	Erstgespräche mit allen teilnehmenden Landkreisen (LK)/Städten	Kooperationspartner und -partnerinnen über die gesamte Projektlaufzeit: Faktor Familie GmbH (Bochum), ZEFIR (Universität Bochum), ZAG (Universität Vechta)	Individuelle Gesprächstermine mit Sozialdezernenten und -dezernentinnen o.ä. Funktionsträgerinnen und -trägern zur Ermittlung der lokalen Besonderheiten
	Informationsveranstaltungen in allen LK/Städten		Vorstellung des Vorhabens für Beratungseinrichtungen und sonstige Verantwortliche, insgesamt 9 Informationsveranstaltungen
	Abstimmungsgespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Freien Wohlfahrtspflege		4 Gesprächstermine u. a. mit Beteiligung des Staatssekretärs
Einrichtungsauswahl	Auswahl bzw. Eingrenzung der zu evaluierenden Einrichtungen		Grobe Vorgabe des Ministeriums, Verfeinerung durch Gespräche mit den Landkreisen, zusätzliche eigene Recherchetätigkeiten
Datenabfrage	Abfrage von Routinedaten der Beratungseinrichtungen		Sammlung und Sichtung von Routinedaten (Jahresberichte etc.) der Einrichtungen
Instrumentenentwicklung	Entwicklung eines standardisierten Fragebogens zu den Themenbereichen <ul style="list-style-type: none"> • Beratungseinrichtung und Personal • Räumlichkeiten und Zugang • Öffentlichkeitsarbeit • Beratungsinhalte • Umfang und Form der Beratungsarbeit • Nutzer/-innengruppen • Evaluation und Qualitätssicherung • Vernetzung und Steuerung • Stärken und Entwicklungsbedarfe der Beratungslandschaft 		Entwicklung von Entwurfsfassungen; Abstimmung mit den Landkreisen und der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege
Pretest	Erprobung des Fragebogens in nicht beteiligten Landkreisen		Versand der Fragebögen an ausgewählte Einrichtungen, Telefoninterviews zu Eignung und Änderungsbedarfen
Abstimmungsphase	Abgleich der Instrumente der Projektpartner und -partnerinnen		Abstimmungstreffen mit dem Ziel der Anpassung der Befragungsinhalte an das Gesamterhebungsziel

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gesamtkoordination	Koordination der Tätigkeiten der einzelnen Projektbereiche		Fortlaufende Gespräche und Termine mit Vertreterinnen und Vertretern des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, den Landkreisen und Projektpartnern und -partnerinnen; wechselseitige Information

4. 8. 4. Projekt zur Evaluation der Partnereinrichtungen von CHILDREN for a better World e. V.

Im Fokus der Evaluation steht die Erfassung von Veränderungen in zehn von Children geförderten Einrichtungen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Evaluation der Aktivitäten im Children-Programmbereich „Hunger in Deutschland e. V.“	Erfassung von Veränderungen in zehn von Children geförderten Einrichtungen im Bundesgebiet, u. a. in den Bereichen päd. Konzepte zur Armutsbewältigung, Ressourcen der Mitarbeiter/innen, Partizipation von Kindern/Jugendlichen, Mobilität und Lebenswelten von Kindern/Jugendlichen	Children for a better World e. V., München	Umsetzung der Baseline-Erhebung 01.12.2011 – 15.04.2012; Umsetzung der Abschlussevaluation 2013

4. 9. Arbeitsbereich Sozialmedizin

Der Arbeitsbereich Sozialmedizin organisiert Fortbildungen und wissenschaftliche Veranstaltungen auf dem Gebiet der Sozialmedizin, Prävention und Rehabilitation. Zielgruppen sind Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sozialversicherungsträgern sowie andere im Gesundheitssektor tätige Berufsgruppen und alle an sozialmedizinischen Themen Interessierte.

Als wiederkehrende Veranstaltung führt der Arbeitsbereich u.a. die SOPHIA-Fachtagung durch. Diese Veranstaltung, die in Kooperation mit der Lenkungsgruppe des SOPHIA-Anwenderkreises (**SOZIALPÄDIATRISCHES PROGRAMM HANNOVER - JUGENDÄRZTLICHE AUFGABEN**) seit 2006 organisiert und

durchgeführt wird, richtet sich an die Ärztinnen und Ärzte sowie die Assistentinnen der Kinder- und Jugendärztlichen Dienste der Gesundheitsämter in Niedersachsen. Diese Fachtagung, zu der sich jedes Jahr mehr als 200 Personen anmelden, ist inzwischen eine feste Größe in der Arbeit des Arbeitsbereiches.

Ein neues Element im Arbeitsbereich Sozialmedizin ist die Veranstaltungsreihe „Argumente für Gesundheit“. Im Jahr 2011 ist diese Veranstaltungsreihe unter dem Thema „Depression kontrovers“ an vier Abenden für Fachleute und Interessierte erfolgreich durchgeführt worden. Dieses Format soll auch in Zukunft zu jährlich unterschiedlichen Themen Informationen aus verschiedenen Blickrichtungen aufbereiten.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Verbesserung der Versorgung			
Autismus-Spektrum-Störung im Alltag – interdisziplinäre Fachtagung für den Landkreis Harburg	Autismus-Spektrum-Störungen, Erscheinungsbilder, Umgang in den verschiedenen Settings, Netzwerkarbeit	Landkreis Harburg, Fachbereich Soziales	Fachtagung, 22.01.2011, Harburg
IST WENIGER MEHR? - Arzneimittelsicherheit bei älteren Menschen	Polymedikation bei Seniorinnen und Senioren, Zusammenarbeit Apotheke – Hausarztpraxis, juristische Fallstricke, Lösungsansätze und Hilfestellungen im Gesundheitssystem	AOK Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen, Qualitätsinitiative Niedersachsen	Fachtagung, 19.02.2011, Hannover
8. Rehatag - Hilfe Sucht! Informationen zur Suchthilfe	Versorgung suchtgefährdeter und -kranker Menschen, Zugang zur Suchtrehabilitation, Erfahrungen aus der Selbsthilfe	Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Landesvereinigung Bremen e. V.	Informationsveranstaltung mit Vorträgen, 06.10.2011, Bremen
XXI. Nds Suchtkonferenz „Tüchtig und/oder süchtig? – Süchte und Suchtprävention in der Arbeitswelt“	Betriebliches Eingliederungsmanagement, zielgruppenspezifische Suchtprävention, Neuro-Enhancement, kultursensible Suchtprävention	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Fachtagung, 30.11.2011, Hannover Suchtdokumentation zur Veranstaltung
Polymedikation – Eine Herausforderung für die hausärztliche Praxis	Polypharmakotherapie in der hausärztlichen Praxis, potenziell inadäquate Medikamente für Ältere	AOK Niedersachsen, Deutscher Hausärzteverband Niedersachsen, Qualitätsinitiative Niedersachsen	Fachabend, 23.11.2011, Hannover
Seelische Gesundheit			
Veranstaltungsreihe „Argumente für Gesundheit – Depression kontrovers“	Wurzeln der Depression, Nutzen und Schaden der Diagnose, Behandlung, Bewältigung	Ärztchammer Niedersachsen, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, KKH-Allianz, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung, Techniker Krankenkasse	Vortragsabende, 07.03., 04.04., 02.05. und 06.06. 2011, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionales Netzwerktreffen Nord des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland: Begutachtungen im interkulturellen Feld, regionale Koordination und Planung	Medizinische Hochschule Hannover	Workshop, 16.03.2011, Hannover
Krise? Na und...! 10 Jahre Krisendienst der Stadt Wolfsburg	Aspekte der Krisennotfallhilfe, Unterbringungsrecht, Behandlungsvereinbarungen, Notfallseelsorge, Onlineberatung	Stadt Wolfsburg	Fachtagung, 20.09.2011, Wolfsburg
4. Nds. Aktionstag für seelische Gesundheit "Land in Sicht?!"	Integrierte Versorgung nach § 140 SGB V, Migration und Gesundheitskonzepte, gemeindepsychiatrische Hilfen	Landkreis Cloppenburg, Landwirtschaftliche Krankenkasse Niedersachsen-Bremen, BKK Landesverband Mitte, Medizinische Hochschule Hannover, AWO Trialog gGmbH, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen	Auftaktveranstaltung für das regionale Programm und Fachtagung 11./12.10.2011, Cloppenburg
Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionales Netzwerktreffen Nord des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland: Volkskrankheit Depression, Sozialraumbudget in der Eingliederungshilfe, Kooperation zwischen Klinik und SpDi	Landkreis Harburg, Psychiatrische Klinik Lüneburg	Workshop, 09.11.2011, Lüneburg
Fortbildungen/Kongresse für den Öffentlichen Gesundheitsdienst			
18. Robert-Koch-Tagung	Fachtagung mit den Themenbereichen Kinder- und Jugendgesundheit, Gutachtenwesen, Gesundheitsberichterstattung / gesundheitsziele.de, Trinkwasser, Umweltmedizin, Infektionsschutz sowie EHEC / HUS	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Niedersächsisches Landesgesundheitsamt	Fachtagung, 01.-02.09.2011, Clausthal-Zellerfeld
12. SOPHIA Fachtagung „Leichter Lernen“	Haltungsschwächen bei Schülern und Schülerinnen, ganzheitliches Lernen, mathematisches Grundverständnis, leichter Lernen mit Musik	SOPHIA-Anwenderkreis	Fachtagung, 11.11.2011, Peine

5. Anhang

5.1. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 13.04.2012)

- Christiane Deneke, Vorsitzende
Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg
- Hartmut Andrä
Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen
- Mark Barjenbruch
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- Dr. Hans-Bernhard Behrends
Region Hannover, FB Gesundheit
- Carsten Cohrs
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN)
- Helmut Fricke
Niedersächsische Krankenhausgesellschaft
- Klaus Labuhn
Ärztekammer Niedersachsen
- Jan Miede
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover
- Jörg Niemann
Verband der Ersatzkassen e. V. – Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Jürgen Peter
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
- Roland Ziemann
BKK Landesverband Mitte
- Dr. Michael Sereny
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Olaf Weinel
Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.

Kooptierte Mitglieder:

- Maria Beckmann
Niedersächsisches Kultusministerium
- Dr. Dorothee Meyer-Mansour
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft & Verbraucherschutz
- Dr. Gabriele Windus
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Beiratsmitglieder im Vorstand mit beratender Stimme:

- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Hermann Elgeti
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Henning Zeidler
Hannover

5. 2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit (Stand 13.04.2012)

- Prof. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Elke Hotze
Hochschule Osnabrück
- Prof. Dr. Petra Kolip
Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frauke Koppelin
Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth
- Dr. Paul Mecheril
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
- Prof. Dr. Peter Paulus
Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Norbert Schmacke
Universität Bremen
- Prof. Dr. Heino Stöver
Fachhochschule Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl
Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen der Kinderärzte
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Karin Wilkening
Ostfalia Hochschule (Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel)

5. 3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin (Stand: 13.04.2012)

- Dr. Maria Ansmann
Sozialmedizinischer Dienst der Dt. Rentenversicherung Oldenburg-Bremen
- Arno Bannasch
Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft, Geschäftsstelle Hannover
- Dr. Andrea Barth
LAG zur Förderung der Jugendzahnpflege in Nds. e. V.
- Prof. Dr. Stefan Bleich
Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie der MHH
- Klaus Böttcher
KKH - Kaufmännische Krankenkasse
- Dr. med. Hermann Elgeti (stellv. Vorsitzender)
Medizinische Hochschule Hannover, Sozialpsychiatrische Poliklinik
- Dr. med. Uwe Gerecke
Verband Deutscher Betriebs- u. Werksärzte e. V.
- Enno Gosling
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration
- Brigitte Käser
AOK-Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gesundheitsmanagement ambulant
- Dr. Matthias Pulz
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
- Sabine Steding
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Sabine Voermans
TK-Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Torsten Vogel
Landeschulbehörde, Abt. Hannover
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Epidemiologie,
Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung
- Dr. Armin Wasmus
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover
- Dr. Klaus Weber
Vorsitzender des Landesverbandes der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Prof. Dr. med. Hennig Zeidler (Vorsitzender des Beirates)

5. 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 31.12.2011)

Geschäftsführung

Thomas Altgeld, Geschäftsführer
Dr. Ute Sonntag, stellvertretende Geschäftsführerin

Verwaltung

Tamara Fath
Dana Kempf
Iris Schönfelder
Eric Weidler

Fachreferentinnen und Fachreferenten

Claudia Bindl
Friedrich Blase
Sven Brandes
Melanie Bremer (bis 31.10.11)
Mareike Claus (Elternzeit)
Sabine Erven
Sandra Exner
Birte Gebhardt
Anne Hinneburg
Angelika Maasberg
Sabrina Mende (bis 31.12.11)
Britta Richter
Dr. Antje Richter-Kornweitz
Stephanie Schluck
Tania-Aletta Schmidt
Martin Schumacher
Kerstin Utermark (Elternzeit)
Marcus Wächter
Veronika Weithe (ab 01.06.11)
Irmtraut Windel
Birgit Wolff

Studentische Hilfskräfte

Claudia Kwirand
Michaela Ludewig
Reza Mazhari-Motlagh
Annika Naber
Christoph Weidler

Praktikantinnen- und Praktikantenliste

Veronika Weithe
Reza Mazhari-Motlagh
Mohammed Fadil Obed
Sandra Exner
Martha Bustamante
Michaela Ludewig

5.5. Mitarbeit in Gremien

Thomas Altgeld

- Vorstand der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.
- Leiter der Arbeitsgruppe „gesund aufwachsen“ bei gesundheitsziele.de
- Mitglied in den Beratungsgremien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu „gesundheitlicher Chancengleichheit“, „Männergesundheit“ und „gesund und aktiv älter werden“
- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der PT – Zeitschrift für Physiotherapeuten, Pflaum Verlag GmbH & Co. KG

Sven Brandes

- Mitglied in der Gesellschaft für Evaluation e. V. (DeGEval)
- Mitglied im deutschen Netzwerk für partizipative Gesundheitsforschung

Claudia Bindl

- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Mitglied im DNBGF – Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung, Forum „öffentlicher Dienst“

Anne Hinneburg

- Mitglied beim Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover
- Mitglied im Teilprojekt „Gesundheit am Arbeitsplatz“ des Projektes des Nds. Ministeriums für Inneres und Sport „demographiesicheres und ressourcenbewusstes Personalmanagement in Nds.“

Angelika Maasberg

- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen e. V.
- Mitglied der Steuergruppe und des Projektteams der Bewegte Schule – gesunde Schule Niedersachsen
- Arbeitskreis für Gesundheitsförderung an Niedersächsischen Schulen – Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Mitglied des Beirates der Medusana Stiftung, gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung mbH, Nordrhein-Westfalen
- Landespräventionsrat: Projektgruppe Bündnis für gesunde Kinder in Niedersachsen
- Mitglied im Nationalen Beirat der IDEFICS Studie, Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin
- Mitglied in der International Association for Consulting Competence – IACC e.V.

Dr. Antje Richter-Kornweitz

- Mitglied der Landesarmutskonferenz Niedersachsen
- Mitglied des Nationalen Projektbeirates zur Langzeitbetreuung älterer Menschen in Deutschland für das EU-Projekt INTERLINKS im Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)
- Mitglied des Fachbeirates Kinder und Jugendarmut des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt a/M. (ISS Frankfurt a/M)
- Mitglied des Beirates im Projekt „Wir machen Kinder stark – Resilienzförderung in AWO-Kindertagesstätten, AWO Region Hannover e.V.“
- Mitglied des Beirates im Projekt „Schatzsuche - Projekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens in Kindertagesstätten“ der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.

Stephanie Schluck

- Mitglied des Berufsverbandes Gesundheitsförderung e. V.

Tania-Aletta Schmidt

- ReDeNetz – Regionales Demografie Netzwerk, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover

Martin Schumacher

- Arbeitsgruppe Depression im Alter im Rahmen des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- ReDeNetz – Regionales Demografie Netzwerk, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover

Dr. Ute Sonntag

- Vorsitzende des Beirates des pro familia Landesverbandes Niedersachsen e. V.
- Mitglied im Beirat des Netzwerkes Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)
- Sprecherin der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- Vorstand des Trägervereines der Frauenberatungsstelle Verden
- Mitglied des Beirates des Feministischen Frauengesundheitszentrums Frankfurt/ M.
- Mitglied im beratenden Arbeitskreis Frauengesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Koordinatorin der Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.
- Mitglied des Verwaltungsrates der Barmer GEK
- Jurymitglied des Wettbewerbes „IuK & Gender med.NRW“ des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein Westfalen
- Mitglied im Trägerverein des Bremer Projektes „Frauengesundheit in Tenever“

Marcus Wächter

- Mitglied in der Koordinierungsgruppe des Forums für eine kultursensible Altenhilfe
- Mitglied der AG Integration und bürgerschaftliches Engagement des Niedersachsenrings
- Mitglied der Unterarbeitsgruppe Krankenhaus des Arbeitskreises Migration und Gesundheit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Gesundheitskompetenz des Gesundheitsplenums der Region Hannover

Birgit Wolff

- Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Alten- und Angehörigenberatung e. V. (BAGA)
- Koordination der Niedersächsischen Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“
- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e.V.
- Mitglied in der Systemischen Gesellschaft e.V.
- Mitglied in der Alzheimer Gesellschaft Hannover e.V.
- Mitglied im FRIDA e.V., Hildesheim

5. 6. Veröffentlichungen der LVG & AFS

- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2011): Beispiele, die Schule machen – Gesund Leben Lernen als Motor von Schulentwicklung
- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2011): Fremd oder einfach nur anders? Empfehlungen zur Durchführung von interkulturellen Schulungen in Krankenhäusern
- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2011): Gesunde Kita für alle! Leitfaden zur Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte. Wie geht das? 2. Auflage
- Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.; Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.; Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.; Landesvereinigung für Gesundheit in Schleswig-Holstein e. V. (2011): Bewegte Lebenswege. Begleitbroschüre zur Ausstellung des Zentrums für Bewegungsförderung Nord
- Region Hannover (Hrsg.) (2011): Nieder Geschlagen? Gewalt, Trauma und Depression – geschlechtsspezifische Betrachtungen. Dokumentation der Fachtagungen vom 09.06.2010 und 23.08.2010 der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover. Redaktion: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
- Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport (Hrsg.) (2011): Projektleitfaden Gesundheitsmanagement in niedersächsischen Dienststellen. Eine praktische Hilfe für die Dienststellen bei der Einführung und Umsetzung von Gesundheitsmanagement in Form eines Projektes. Text: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.; Universität Hannover
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2011): Sucht und Gewalt. Zwei Seiten einer Medaille? 20. Niedersächsische Suchtkonferenz 11/2010, Berichte zur Suchtkrankenhilfe
- Landeshauptstadt Hannover in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2011): Erst die Arbeit und dann... Vereinbarkeit von Beruf und Pflege (für Arbeitgeber und Unternehmen)
- Landeshauptstadt Hannover in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (2011): Erst die Pflege und dann... Vereinbarkeit von Pflege und Beruf (für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer)

5.7. Veröffentlichungen von Fachartikeln der Mitarbeitenden der LVG & AFS

- Altgeld, Thomas (2011): Diversity und Diversity Management/Vielfalt gestalten. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention – Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag Günther Conrad, Köln, S. 53-56.
- Altgeld, Thomas (2011): Finanzierung der Gesundheitsförderung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention – Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag Günther Conrad, Köln, S. 79-83.
- Altgeld, Thomas (2011): Gesundheitliche Chancengleichheit. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention – Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag Günther Conrad, Köln, S. 110-114.
- Altgeld, Thomas (2011): Männer für Prävention gewinnen – aber wie? In: Dentalhygiene Journal 2/2011, 14. Jahrgang, S. 16-19.
- Altgeld, Thomas (2011): Health in which Policies? Ist weniger vielleicht mehr? In: Gesundes Österreich 4/2011, 13. Jahrgang, S. 14.
- Altgeld, Thomas (2011): Älter und bunter – Demografie im Krankenhaus. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 70, S. 11-12.
- Altgeld, Thomas (2011): Gesundheit neu denken! Die Wiederentdeckung des zentralen Stellenwertes von Gemeinschaft und Wohlbefinden in der pazifisch-australischen Public-Health-Politik. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 71, S. 10-11.
- Altgeld, Thomas (2011): Nicht das Falsche fordern und thematisieren! Gesundheitsförderung für Männer und Jungen effektiv gestalten. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 72, S. 2-3.
- Altgeld, Thomas & Schluck, Stephanie (2011): Gesundheit von Männern und Jungen – Herausforderungen für die Prävention und die Gesundheitsinformation. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Gesundheit von Jungen und Männern – Hintergründe, Zugangswege und Handlungsbedarfe für Prävention und Gesundheitsförderung. Gesundheitsförderung konkret, Band 14, Köln, S. 9-18.
- Altgeld, Thomas & Windel, Irmtraut: Gesund Leben Lernen. Ein Beitrag für mehr Chancengleichheit und Lebensqualität in niedersächsischen Schulen. In: Prävention. Zeitschrift für Gesundheitsförderung, Heft 4/2011, 34. Jg., S. 116-118.
- Altgeld, Thomas & Richter-Kornweitz, Antje (2011): Teilhabe und gemeindenaher Gesundheitsförderung. In: Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.): alt werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben – Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen. Hannover, S. 163-165.
- Altgeld, Thomas; Maschewsky-Schneider, Ulrike & Köster, Monika (2011): Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Gender Mainstreaming. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention – Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag Günther Conrad, Köln, S. 96-99.
- Brandes, Sven & Stark, Wolfgang (2011): Empowerment/Befähigung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung, Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Neuausgabe 2011, Verlag Günther Conrad, Köln, S. 57-60.
- Brandes, Sven & Wolff, Birgit (2011): Modellprojekt zur Evaluation und Weiterentwicklung Niedrigschwelliger Betreuungsangebote. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 70, S. 02-11.
- Erven, Sabine & Schmidt, Tania-Aletta (2011): Ausstellung „Bewegte Lebenswege“ In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 70, S. 20.
- Fleitmann, Sibylle; Schwarz, Christiane, Staschek, Barbara; Lesta, Evelyn; Beckmann, Lea; Sonntag, Ute (2011): Weniger ist mehr – Rauchfrei-Beratung durch Familienhebammen. In: Impulse zur Gesundheitsförderung Nr. 73, S. 20.
- Gerken, Ute; Schaefer, Ina; Mühlbach, Andreas; Morin Elias, Gabriel; Gebhardt, Birte; Kolip, Petra (2011): Evaluation der Förderinitiative „Aktionsbündnisse Gesunde Lebensstile und Lebenswelten“ - Instrumentarium und erste Ergebnisse zur Planungsqualität. In: Das Gesundheitswesen. (im Druck, online publiziert 11.05.2011 <http://dx.doi.org/10.1055/s-0031-1275709>).
- Hartmann, Thomas & Sonntag, Ute (2011): Gesundheitsförderung und Hochschule. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheits-

förderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Neuausgabe 2011, Verlag Günther Conrad, Köln, S. 242-245.

- Liersch, Sebastian; Sayed, Mustafa; Windel, Irmtraut; Altgeld, Thomas; Krauth, Christian; Walter, Ulla (2011): Integration of health management in schools using the Balanced Scorecard as a strategic management instrument. In: Journal of Public Health, Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften, Springer 2011, Download unter: <http://www.springerlink.com/openurl.asp?genre=article&id=doi:10.1007/s10389-011-0465-8vvvvv>
- Ludewig, Michaela & Wolff, Birgit (2011): Welt-Alzheimer-Bericht. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 73, S. 16.
- Maasberg, Angelika & Theissen, Britta (2011): Netzwerk Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte in Braunschweig, In: Rundbrief Nr. 7, Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen, Dezember 2011, S. 14.
- Plümer, Klaus D. & Richter-Kornweitz, Antje (2011): Die Good Practice-Kriterien fassbar machen! – Wie setze ich Partizipation und Empowerment in der Praxis um? Unter: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/meldungen/die-good-practice-kriterien-fassbar-machen/> Zugriff am 25.03.2012
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Resilienz und Armut. In: KiTa aktuell spezial. Blickpunkt Resilienz. Resilienz und Resilienzförderung. Heft 03/2011. Kronach. S. 19-21.
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Soziale Lage und Gesundheit. In: Niedersächsisches Landesgesundheitsamt: alt werden – aktiv bleiben – selbstbestimmt leben. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen. Hannover, S. 22-26.
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Was am Ende übrig bleibt – Einkommen. In: Niedersächsisches Landesgesundheitsamt: alt werden – aktiv bleiben – selbstbestimmt leben. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen. Hannover, S. 27-30.
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Gesund von Anfang an – Kindergesundheit fördern – Eltern erreichen. In: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth (Hrsg.): Junge Eltern / Familien – „Von Anfang an gesund“. Tagungsdokumentation vom 12.10.2011, S. 3-7.
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Alter, Armut und Gesundheit – „Das Problem ist der graue Alltag...“. In: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.: Gesund und aktiv älter werden. „Das kann doch nicht alles gewesen sein!“ Dokumentation der Fachtagung am 25. Oktober 2010. Hannover, S. 16-18. Download unter: http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Gesund-und-Aktiv-aelter-werden_Dokumentation.pdf . Letzter Zugriff am 13.05.2011.
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Gleichheit und Differenz – die Relation zwischen Resilienz, Geschlecht und Gesundheit'. In : Zander, Margherita (Hrsg.): Handbuch Resilienz. VS Verlag, S. 240-274.
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Gesundheitsförderung im Kindesalter. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Neuausgabe 2011, Verlag Günther Conrad, Köln, S. 215-218
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Gesundheitsförderung und Kindertagesstätten. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Neuausgabe 2011, Verlag Günther Conrad, Köln, S. 246-249
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Achtung Baustelle: Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern als Arbeitsauftrag für Kindertagesstätten. Unter: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/achtung-baustelle-zusammenarbeit-mit-eltern-in-der-kita/> ; Zugriff am 25.03.2012
- Richter-Kornweitz, Antje (2011): Arm, aber gesund? Gesundheitsförderung für Mädchen und Jungen in Armut. In: TPS. Leben, Lernen , Arbeiten in der Kita. Kinder in Armut. 10/2011, S. 24-27.
- Sayed, Mustafa; Liersch, Sebastian; Bisson, Susanne; Windel, Irmtraut; Altgeld, Thomas; Krauth, Christian; Walter, Ulla (2011): Entwicklung einer Kennzahlentoolbox zur Selbstevaluation gesundheitsfördernder Maßnahmen an Schulen. 47. Wiss. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) „Prävention sozial und nachhaltig gestalten“. Bremen, 21.-23. September 2011. Gesundheitswesen 73 (8/9), S. 604.
- Schmidt, Tania-Aletta (2011): Bewegung und körperliche Aktivität im Alter. In: Niedersächsisches Landesgesundheitsamt & Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.) alt werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben – Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen, S. 200-205.

- Schmidt, Tania-Aletta (2011): Bewegung und körperliche Aktivität fördern. In: Netzwerk Frauen / Mädchen und Gesundheit Niedersachsen (Hrsg.): Rundbrief Nr. 30, Oktober 2011, S. 44-46.
- Schmidt, Tania-Aletta & Schumacher, Martin (2011): Demografischer Wandel und Innovation. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 70, S. 3-4.
- Schumacher, Martin (2011): Von der „Fürsorge“ zum „Reisebüro ins Alter“ – Moderne Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren. In: Niedersächsisches Landesgesundheitsamt & Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.): alt werden, aktiv bleiben, selbstbestimmt leben – Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen, S. 153-157.
- Schumacher, Martin (2011): Selbsthilfestrukturen im Web 2.0. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis (VPP), 1/2011, S. 169-170.
- Schumacher, Martin (2011): Wahrnehmung von Gesundheit und Krankheit im Kulturvergleich. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 71, S. 8-9.
- Schumacher, Martin (2011): Männergesundheitspolitik in Irland und Australien. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 72, S. 11-12.
- Schumacher, Martin (2011): Männer = Gesundheitsmuffel?. In: Fritz & Frida. Projektzeitung des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V., S. 4-5.
- Sonntag, Ute & Hartmann, Thomas (2011): Psychische Gesundheit. Was Studierende belastet und wie die Hochschule als Lebensraum gesundes Arbeiten ermöglichen kann. In: Duriska, Marcia; Ebner-Priemer, Ulrich; Stolle, Michael (Hrsg.): Rückenwind. Was Studis gegen Stress tun können. S. 66-69.
- Windel, Irmtraut (2011): Gesund Leben Lernen – ein Projekt zur schulischen Gesundheitsförderung. KKH-Allianz (Hrsg.). In: Weißbuch Prävention. Gesund jung?! Herausforderung Prävention und Gesundheitsförderung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Springer, Heidelberg 2011, S. 201-204.
- Windel, Irmtraut (2011): Gesundheitsmanagement in Schulen. Erfahrungen und Empfehlungen aus „GESUND LEBEN LERNEN“. In: Buchen, Herbert; Horster, Leo; Rolff, Hans-Günter (Hrsg.): Schulleitung und Schulentwicklung, Raabe Verlag, S. 1-16.
- Windel, Irmtraut (2011): Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in niedersächsischen Schulen. In: Schulverwaltungsblatt für Niedersachsen, 5-2011, S. 173.
- Wolff, Birgit (2011): 100-Jährige – Ressourcen und Bedingungen für Langlebigkeit, Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 70, S. 10-11.
- Wolff, Birgit (2011): Belastungserleben pflegender Männer, In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 70, S. 13-14.
- Wolff, Birgit (2011): Landespflegebericht 2012, In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 71, S. 23.
- Wolff, Birgit (2011): Pflegerische Versorgung. In: Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen. Hannover. S. 124-126.
- Wolff, Birgit (2011): Pflegende Angehörige – Lebensphase Pflege. In: Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen. Hannover. S. 139-142.
- Wolff, Birgit & Schumburg, Jörg (2011): Ambulante Angebotsstrukturen in Niedersachsen für demenzerkrankte Menschen und ihre Angehörigen. In: Tagungsband der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Bd. 8, S. 173-176.
- Wolff, Birgit & Vogt-Janssen, Dagmar (2011): Die Landeshauptstadt Hannover setzt sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege ein, In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 73, S. 23.

6. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand 13.04.2012)

- AOK- Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Hannover
- Agentur für Erwachsenen und Weiterbildung, Hannover
- Apothekerkammer Niedersachsen, Hannover
- Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
- AWO – vita gGmbH, Hannover
- Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA)
- Bildungswerk ver.di im Lande Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim, Hannover
- BKK Landesverband Mitte, Hannover
- BKK, Salzgitter
- DBSH Landesverband Niedersachsen, Melle
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Niedersachsen e. V. (DBfK), Hannover
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) - LV Nordwest, Hannover
- Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, Laatzen
- Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Oldenburg
- Gesundheitsamt Grafschaft Bentheim Landkreis, Nordhorn
- Hartmannbund, Hannover
- Heilbäderverband Niedersachsen, Bad Zwischenahn
- Henriettenstiftung, Hannover
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover
- KKH Allianz Hauptverwaltung Niedersachsen, Hannover
- Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband der Volkshochschulen, Hannover
- Landkreis Emsland
- Landkreis Harburg Gesundheitsamt, Winsen/Luhe
- Landkreis Holzminden, Holzminden
- Landkreis Nienburg, Nienburg/Weser
- Landkreis Rotenburg-Wümme, Rotenburg/Wümme
- Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Hannover
- Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen, Hannover
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN), Hannover
- Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- Niedersächsische Krankenhausgesellschaft, Hannover
- Niedersächsischer Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst e. V.
- Niedersächsischer Turner-Bund NTB, Landesturnschule Melle, Melle
- Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover
- Niedersächsischer Landfrauenverband e. V., Hannover
- Pro Familia Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Hannover
- ReGenesa, Frauen u. Mutter-Kind Vorsorge & Reha (Therapiezentren des Frauenwerks der Ev. luth. Landeskirche Hannover)
- Rheuma-Liga Niedersachsen e. V., Hannover
- Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Hannover
- Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit
- Stiftung Akademie Waldschlößchen e. V., Reinhausen
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- VdAK / AEV – Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V., Hannover
- VGH Provinzial Krankenversicherung, Hannover
- Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover
- Zentralverband der Physiotherapeuten und Krankengymnasten, Landesverband Nds. e. V., Bremen

Impressum

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover
Tel.: (05 11) 3 50 00 52
Fax: (05 11) 3 50 55 95
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Titelbild: finepixx / photocase.de
Druck: Unidruck GmbH & Co KG, Hannover
Redaktion: Dr. Ute Sonntag, Thomas Altgeld
Layout: Eric Weidler
Auflage: 800
Stand: Mai 2012

